Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

№ 5. Halle, Dienstag den 7. Januar. (Mit Beilagen.) 1879.

Der Nothstand in England.

In demselben Augenblick, da England seine sinkende Machtstellung unter der Führung eines kühnen unternehmenden Ministers nach außen neu befestigt und zu imponirender Geltung gebracht hat, sieht sich dies mächtige Land von einem inneren Feinde angegriffen, gegen den sich bis jetzt alle Anstrengungen seiner Staatsmänner wie seiner leitenden Industriellen erfolglos bewiesen haben. Es ist ein eigenes Zusammentreffen, daß die herrschende Stellung, die England am Bosporus, an der Küste von Kleinasien und Syrien genommen hat, der verwegene und vom Glück so überraschend begünstigte Winterfeldzug nach Afghanistan in den heimischen Verhältnissen ein so trübes Gegenbild findet. Die Thatsache ist, trotz aller Ableugnungen seitens der Regierung, nicht mehr zu verdecken, daß ein ernsthafter Nothstand sich über ausgedehnte Distrikte Englands verbreitet hat und daß es außerordentlicher Anstrengungen bedürfen wird, um von zahlreichen Bevölkerungsklassen das äußerste Elend abzuhalten. Nicht mehr denkt man daran wie noch jüngst, dem Nothstand im Rhodopegebirge durch ein Nationalgeschenk beizukommen — die darauf bezügliche Regierungsvorlage im Parlament hat man so still wie möglich verschwinden lassen — nähere Sorgen sind an die englischen Staatsmänner herangetreten. Und je länger man sich Täuschungen über die wahre wirthschaftliche Lage hingegeben hat, wie jene Vorlage über den Nothstand im Balkangebirge in bitterer Ironie zeigt, um so schwerer wird sich das vorhandene Uebel geltend machen.

Die leitenden englischen Blätter geben zu, daß die Nachrichten, welche heinahe aus allen Theilen Englands eintreffen, darin übereinstimmen, wie der Geschäftsdruck, der nun eine so lange Zeit gedauert hat, seine natürlichen Konsequenzen in weitverbreitetem Massenelend zeigt. Armuth und Entbehrung sind in Klassen eingekehrt, die, obgleich nicht reich, doch von Mangel bis jetzt nichts gewußt haben. Wenn auch der Vergleich mit der trauervollen Noth der Baumwollenarbeiter zur Zeit des Krieges in den Vereinigten Staaten, was die Stärke des Elends betrifft, von den Blättern jetzt noch zurückgewiesen wird, so wird doch zugegeben, daß diesmal das Unglück sich nicht auf die Baumwollfabrikationsdistrikte beschränkt, daß es nach allen Seiten ausgreift und eine Menge von Fabrikationszweigen in Mitleidenschaft zieht. Ein weiterer Umstand tritt dazu, um die Perspektive zu verdüstern. Man hat zu Winterszeiten schon vielfach Nothstände sich entwickeln sehen, aber regelmäßig war dies zu Ausgang der für die Arbeit schlimmen Jahreszeit. England findet sich schon zu Beginn des Winters einem Zustand gegenüber, dessen schwerer und bedenklicher Charakter sich jeden Tag steigend entwickelt, für den eine Besserung doch frühestens mit der besseren Jahreszeit zu erwarten ist.

Die Gründe, welche die englischen Zustände in so bedauernswerthem Grade zu leidenden gemacht haben, sind in ihren allgemeinen Umrissen keine lokalen; sie haben sich in der ganzen Welt geltend gemacht. Aber ihre Gewalt hat sich, wie es scheint, jetzt mit ganzer Energie auf England geworfen. Da England die ganze Welt mit seinen Waaren versorgte, wie sollte es weiter prosperiren, da alle Märkte sich verengten, eine Reihe sich schlossen, da die Kaufkraft der Kunden Englands immer mehr weichende Verhältnisse annahm! Die politische Unsicherheit mochte unter den vorbereitenden Ursachen ihre Rolle spielen; mit ihrem Verschwinden, das wir heute konstatiren können, ist der Zustand nicht verschwunden, den diese Unsicherheit hat schaffen helfen. Die Produktion hat in England anscheinend in großen Verhältnissen fortgedauert, nachdem die Nachfrage nach Waaren längst verschwunden war. Die Löhne wurden fortwährend herabgesetzt; aber auch die niedrigsten Herstellungskosten werden auf die Dauer unerschwinglich, wenn die Abnehmer ausbleiben. Die großen Verluste, welche durch den Zusammenbruch von Banken, durch die Ungunst der Zeiten, überhaupt durch den türkischen Bankerott und so viele zusammenwirkende Ursachen auch die wohlhabenden Klassen betroffen haben, führten zu einer Einschränkung dieser Klassen im Lande selbst und so pflanzte sich die große Kalamität von einer Klasse zur andern weiter, fast keine ohne Mitleidenschaft lassend. Die Zollgesetzgebung des Landes ist von einzelnen Industriezweigen für die Stockung des Verkehrs im Innern angerufen worden; so z. B. gegen die Lyoner Seidenindustrie. Bis jetzt hat jedoch kein Strom der öffentlichen Meinung sich einer solchen Betrachtungsweise zugewandt.

Die Thatkraft der englischen Bevölkerung gegenüber schweren Bedrängnissen im Inland und Ausland ist rühmlich bekannt. Kein Volk der Erde that es in dieser Beziehung England zuvor oder nur gleich. Sicher wird aber Alles, was England an organisirender Kraft, an Wohlthätigkeitssinn, an staatsmännischer Energie und Voraussicht besitzt, aufgewendet werden müssen, um des jetzigen Zustandes Herr zu werden. Die englischen Blätter füllen ihre Spalten mit Rathschlägen der verschiedensten Richtungen. Während die Einen die wohlhabende Bevölkerung ermahnen, ihre Mittel zusammenzuhalten, um demnächst wieder die Mittel zur Geschäftsbelebung zu haben, wird von anderer Seite jenen Klassen dringend an das Herz gelegt, ihre Lebensart um keinen Preis einzuschränken. Die Errichtung von Nothstands- und Wohlthätigkeitsvereinen wird ebenso sehr angerathen, wie auf der anderen Seite als schädlichste Zersplitterung bekämpft. Die „Times" wendet ihren Blick der Massenauswanderung zu, ein sehr tiefgreifendes Mittel, welches den Ernst nachweist, mit welchem das leitende Blatt die Zustände betrachtet. Wir sehen aber in England Das sich vollziehen, was wir unter ähnlichen Vorkommnissen selbst erlebten: zunächst eine gewisse Rathlosigkeit, ein Durcheinander der Meinungen, bis sich unter dem Einfluß der Erfahrung die Verhältnisse klären und der Punkt gefunden wird, wo der Hebel anzusetzen ist. Wir zweifeln nicht, daß England, welches der Hungersnoth in Indien einen so mannhaften und fortgesetzten Widerstand entgegensetzte, mit den äußersten Konsequenzen der Geschäftsstockung fertig werden wird. Aber von nachhaltigen Folgen für den Handel und die Industrie dieses mächtigen, weltumspannenden Staates wird unter allen Umständen die gegenwärtige Krisis bleiben. Sie zeigt auch schon in ihrem gegenwärtigen Stadium, daß keine Höhe der Entwickelung, wie keine Gesetzgebung vor großen Kalamitäten schützen können und daß Diejenigen, welche in einer der Industrie günstigen Zollgesetzgebung eine Versicherung gegen schwere Zeiten sehen, die Dinge zu sehr auf der Oberfläche suchen.

Telegraphische Depeschen.

Fulda, d. 4. Januar. (B. B.-C.) Nach einem hier circulirenden Gerüchte soll demnächst dahier eine große Katholiken-Versammlung in der Angelegenheit des Culturkampfes stattfinden.

Kopenhagen, d. 4. Januar. (Post.) Die Berlingske Tidende veröffentlicht einen Erlaß des Königs, in welchem derselbe anläßlich der heute erfolgten Abreise seiner Tochter, der Herzogin von Cumberland, für sich, sowie im Namen der Königin und seiner Tochter, der Bevölkerung für die Beweise warmer Theilnahme dankt, die seiner Tochter zu Theil geworden seien.

Kopenhagen, d. 5. Januar. Der Minister des Krieges und der Marine, General Dreyer, hat sein Portefeuille niedergelegt. Das Kriegs- und Marineministerium sind von einander getrennt und ist ersteres dem General Kauffmann, letzteres dem bisherigen Generaldirektor des Marineministeriums, Commodore Ravn, übertragen worden.

Paris, d. 5. Januar. Nach dem vollständig vorliegenden Resultate der heute stattgehabten Senatorenwahlen gewannen die Republikaner 41 Sitze. Sämmtliche früheren Senatoren der republikanischen Partei wurden wiedergewählt. Von den seitens der konservativen Partei aufgestellten Kandidaten wurden nur 13 gewählt, darunter der gegenwärtige Botschafter in Konstantinopel, Fournier. Unter den nichtwiedergewählten früheren Senatoren der konservativen Partei befindet sich der Marschall Canrobert, Depeyre, General d'Espeuilles, Montgolfier, Dutreil, Belcastel, Bühic, Pourcet und Meaur. Zwei Stichwahlen sind erforderlich.

4] **Florence von Montigny.**

Historische Novelle von M. Berger.

(Fortsetzung.)

Sein bezeichnender und huldigender Blick blieb bei diesen Worten auf der tief erröthenden Marie haften, welche noch tiefer erglühte, als sie alle Blicke schelmisch auf sich gerichtet sah, doch entgegnete sie heiter: „Ein Gesandter wie Ihr, Don Guzman de Sylva, hat nur für seinen Kopf zu sorgen, der ja im Dienste seines Herrn ist; was das Herz betrifft, so werden die englischen Ladies, welchen Ihr gewiß schon viel von Liebe vorgeplaudert habt, damit besser Bescheid wissen, als so ein armes unerfahrenes flandrisches Fräulein! — Aber wißt ihr," fuhr Marie de Munter, zu den anderen jungen Damen gewendet, fort, „mir kommt ein prächtiger Einfall, Don Guzman soll, wie gesagt wurde, Meister im Erzählen sein und dies schon oft zum Entzücken der englischen Ladies bewiesen haben; es wäre Schade, wenn er wieder dahin zurückkehrte, ohne uns eine Probe seiner Kunst mitgetheilt zu haben. — Bitte, Don Guzman, erzählt uns eine Geschichte von dem englischen Hofe und Ihr werdet des Beifalls aller Zuhörer gewiß sein!"

„Eine solche Bitte," rief Don Guzman feurig aus, „würde noch zu ganz andern Thaten ermuthigen, als meine schwache Kunst beeifern! Von England aber und seinen blassen Damen will ich heute, wo ich alle Rosen des Frühlings um mich versammelt sehe, schweigen. Erlaubt, daß ich Euch ein Geschichtchen mittheile, welches sich vor einigen Jahren in meiner Heimath zutrug und woraus ihr entnehmen könnt, daß wir Spanier, zwar fehlerhaft und leichten Sinnes, doch nicht blind für die Tugenden edler Frauen sind und daß hier, wie so oft im Leben, die Aufopferung und Seelengröße eines jungen Mädchens einen etwas leichtfertigen Jüngling zum glücklichsten und besten Manne gemacht hat. — Ihr erlaubt doch, Prinzessin," fügte der Redner, gegen die Dame des Hauses gewendet, hinzu, „daß ich ein so anmuthig an mich gestelltes Begehren erfülle?"

„Thut es immerhin, Señor," entgegnete die Fürstin Espinoy mit freundlichem Neigen des Hauptes; „ich bin Euch sehr verbunden, wenn Ihr meinen Gästen die Zeit bis zum Mahle kürzt," dann sich zu den Umstehenden wendend, bat sie dieselben, Platz zu nehmen und mit ihr den Mittheilungen Don Guzmans zu lauschen.

Dieser, sich neben Marie de Munter niederlassend, begann nach kurzem Nachsinnen also seine Erzählung:

„Es war nach der Thronbesteigung unseres geliebten Königs Karls V., des großen Vaters eines großen Sohnes, daß die Infantin Johanna die Regentschaft übernommen hatte und durch ihre düsteren Lebensansichten, nur im Gebet und Buße lebend, unseren heiteren, lebenslustigen Madrider Hof zu einem Kloster umgestaltet hatte. Vor Allem war jene hohe Dame dem beglückenden und beseligenden Gefühl aufs höchste abgeneigt, und die jungen Donnas unseres Hofes, welche den Liebeesschwüren der jungen Ritter mehr Beifall schenkten als ihrem Beichtvater, waren sicher, in das Kloster von Granada gesteckt zu werden, um dort ihr junges Leben in Gebet und Buße zu vertrauern. König Karl war in Flandern, die Infantin hatte unbeschränkte Macht, und so kam es, daß unsere blühendsten Schönheiten sich gleich Nonnen geberdeten oder doch zu geberden schienen, denn," fuhr der Erzähler mit schalkhaftem Seitenblick auf sein weibliches Auditorium fort, „zu allen Zeiten haben die Damen es wohl verstanden, ihre Herzensgeheimnisse zu verbergen. Die meisten unter den jungen Damen waren übrigens in Liebe zu einem Cavalier entbrannt, welcher Don Hernandez de Navegiao hieß; allein die Scheu vor der strengen Gebieterin erlaubte ihnen nicht, diese Neigung zu bekennen, ebensowenig wie sie dem Ritter erlaubte, seine Huldigungen offen darzubringen. Doch gerade diese Heimlichkeit bot Gewähr für den Erfolg Don Hernandez'."

„Don Hernandez de Navegiao", fuhr der Erzähler fort, „machte jede der Damen glauben, sie sei die Erwählte seines Herzens, und so kam es, daß viele der holden Blumen am Hofe trostlos das Köpflein hängen ließen; so kam es, daß die Infantin immer strenger wurde und die Mauern des Klosters in Granada manch trauerndes Herz, manch weinendes Auge mehr sahen, als sie sonst gesehen haben würden! — Indessen, da diese Damen den Treulosen wieder liebten, so wurde er der Fürstin nicht verrathen, nur unter sich bezeichneten ihn die armen Betrogenen als den heißgeliebten, treulosen Feind ihrer Ruhe. — Da geschah es, daß eines Tages der Hof durch eine neue Schönheit bereichert wurde, deren Familie man zwar nicht kannte, welche aber in hoher Gunst bei der Monarchin stand. Der Name des jungen Mädchens war Donna Anna de Zeniga; sie war noch in der ersten Blüthe, lebenslustig und heiter, und man wunderte sich allgemein, daß die strenge Fürstin so fröhliches Geplauder um sich dulden mochte. Diese nun hörte von ihren Gefährtinnen über die Verrätherei des schönen Ritters klagen, und beschloß in ihrem halb muthwilligen, halb trotzigen Sinn, denselben zu bestrafen. — Sie Alle wissen, meine Damen", fuhr Don Guzman lachend fort, „in was die Strafe so junger Senoras besteht; diese ruhen und rasten nämlich nicht, bis sie dem verurtheilten Verbrecher eine Leidenschaft eingestößt haben, welche sie sich wohl hüten, zu theilen! So geschah es auch hier."

„Donna Anna," fuhr der Erzähler fort, „kokettirte hinter dem Rücken ihrer hohen Herrin mit dem armen Hernandez auf die grausamste und unverantwortlichste Weise, und nachdem sie seine Serenaden angehört und zum Dank ihren Handschuh vom Balcone fallen ließ, welchen der entzückte Ritter an seine Lippen preßte, that sie am andern Tage so fremd und kalt, als hätte sie den Unglücklichen nie gesehen und gekannt, sprach mit ihm wie mit den anderen Herren in der gewohnten gleichgiltigen und kühlen Art, daß Don Hernandez, bezaubert und abgestoßen, empört und umgarnt zugleich, sich endlich von seiner beleidigten Eitelkeit so weit hinreißen ließ, der jungen Dame im Vorzimmer der Regentin eine Liebeserklärung zu machen. Donna Anna wurde der Antwort,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790107-16/fragment/page=0001

Paris, d. 5. Januar. Der neue Senat wird aus 119 Mitgliedern der konservativen und 176, darunter 64 heute gewählten Mitgliedern der republikanischen Partei bestehen. Die Republikaner werden somit eine Majorität von 57 Stimmen haben.

Rom, d. 4. Januar. Der „Osservatore Romano" schreibt, das vom Deputirten Massino wegen Bildung einer konservativen Kammerpartei veröffentlichte Programm sei für die Katholiken unannehmbar. Die Nachricht, es sei ein Cirkular an die Bischöfe ergangen, worin den Katholiken die Theilnahme an den politischen Wahlen gestattet worden sei, wird von dem „Osservatore Romano" für unbegründet erklärt.

Madrid, d. 3. Januar. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde das gegen einen Sergeanten und 2 Soldaten wegen Verschwörung gegen das Leben ihres Chefs gefällte Todesurtheil, welches morgen in Ceuta vollstreckt werden soll, zur Sprache gebracht. Mehrere Deputirte brachten einen Antrag auf Umwandlung der Todesstrafe in eine andere Strafe ein. Der Ministerpräsident, Canovas del Castillo, machte demgegenüber geltend, daß das Militärgesetz die Exekution der Verurtheilten vorschreibe.

Madrid, d. 4. Januar. Die Hinrichtung Moucasi's ist erst heute früh 8¾ Uhr erfolgt; eine große Volksmenge wohnte der Hinrichtung bei, beobachtete aber die größte Ruhe und Ordnung.

Wien, den 4. Januar. Meldungen der „Polit. Korresp." Aus Konstantinopel von gestern: Die in dem russischen Botschaftshotel fortgesetzten Verhandlungen über den russisch-türkischen Friedensvertrag nehmen einen günstigen Verlauf. Es ist gegründete Hoffnung auf einen baldigen befriedigenden Abschluß derselben vorhanden. Nach einer verbürgten Aeußerung Karatheodory Paschas hat Fürst Lobanoff bei der Eröffnung der Verhandlungen in Aussicht gestellt, daß unmittelbar nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages die theilweise Räumung des türkischen Gebietes beginnen werde. — Der seit Monaten beurlaubte türkische Botschafter in London, Musurus Pascha, ist auf seinen Posten zurückgekehrt. — Der Grenz-Regulirungskommissar für Montenegro, Kiamil Pascha, ist nach Albanien abgereist. — Aus Bukarest von heute: Von kompetenter Seite verlautet, daß das Defizit des Staatshaushaltes pro 1879 22,800,000 Fl. betrage, wobei auf die Amortisation der Staatsschulden 5,000,000 Fl. mehr als im Vorjahre entfallen.

Petersburg, den 5. Januar. Wenn schon die Pforte die Albanesen aufgefordert hat, der Abtretung von Podgoritza nicht feindselig entgegenzutreten und darauf hingewiesen hat, daß der Berliner Vertrag, welcher die Herausgabe von Podgoritza verlangt, ausgeführt werden müsse, so herrschen hier doch noch Zweifel darüber, ob die türkische Regierung den aufsässigen Albanesen mit den geeigneten Machtmitteln gegenüber treten werde. Die „Agence russe" giebt diesen Zweifeln Ausdruck und meint, daß die faktische Herausgabe Podgoritzas an Montenegro bei Unterzeichnung des definitiven russisch-türkischen Friedens unter die Bedingungen aufzunehmen sein würde, von denen Rußland die Zurückziehung seiner Truppen abhängig mache.

London, d. 4. Januar. Ein Telegramm des „Standard" aus Khost vom 3. d. meldet: Eine Abtheilung des unter dem Kommando des Generals Roberts stehenden Truppenkorps rückte gestern ohne Widerstand zu begegnen in Khost ein. Die Eingeborenen nahmen die Truppen unfreundlich auf und weigern sich, die Verpflegung derselben zu übernehmen.

London, d. 4. Januar. Wie der „Globe" meldet, hat die Samenhändler-Firma R. Hudson u. Comp. in Leeds und Hull ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva derselben sollen 105000 Pfd. Sterl. betragen. — Wie verlautet, soll auch die Cornishbank in Truro ihre Zahlungen eingestellt haben. Ueber die Höhe ihrer Passiva ist nichts bekannt.

London, den 5. Januar. Nach hier vom Cap eingegangenen Nachrichten ist die Entscheidung der Zulu-Grenz-Kommission zu Gunsten der Zulus ausgefallen. Die Botschaft der Cap-Regierung an den König der Zulus fordert unter Anderem die Auflösung der Zulu-Armee und die Rückkehr Tummedias als Residenten; ferner wird verlangt, daß vor diesem Residenten und dem Könige alle Streitigkeiten der Europäer geschlichtet werden, sowie daß Niemand ohne die Zustimmung des Residenten ausgewiesen werden dürfe. Die Kriegsvorbereitungen dauern fort, da das Ergebniß der Unterhandlungen zweifelhaft ist.

Athen, d. 3. Januar. Wie verlautet, hat der türkische Bevollmächtigte hier die Regierung in Kenntniß gesetzt, daß Mukthar Pascha, der Präsident der türkischen Begrenzungkommission, das Dorf Koukut bei der Stadt Darta zur Zusammenkunft der beiderseitigen Kommissäre gewählt habe. Beide Orte finden sich auf der Karte der europäischen Türkei nicht vor. In Folge dessen sind Rückfragen ergangen, die hoffentlich ergeben werden, daß die bezüglichen Verhandlungen nicht sofort mit einer Mystifikation beginnen.

Kairo, d. 3. Januar. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Dekret, durch welches die Vorschläge zur Organisation eines speziellen Departements zum Zweck einer systematischen Verwaltung und Ueberwachung der Kanalisirungsbauten angenommen werden.

Kalkutta, d. 31. December. Officiell. Major Gholan hat nach Durbar berichtet, daß ihm der Emir am 10. December eröffnete, er habe angesichts des Verlustes von Alimusjid und Peiwar, sowie wegen des erschütterten Vertrauens seiner Truppen und da er einen weiteren Widerstand für unthunlich halte, beschlossen, bei Rußland Schutz zu suchen und seine Angelegenheit einem europäischen Kongresse zu unterbreiten. Jacub Khan sei an demselben Tage in Freiheit gesetzt worden. Demselben sei ein Eid abgenommen worden, daß er nach den Weisungen des Emirs handeln wolle. Am 13. December habe der Emir darauf Kabul verlassen, nachdem er vorher sein in 70 Lacs Rupien bestehendes Privatvermögen in das Ausland gesendet.

Kalkutta, d. 3. Januar. Offiziell. Der afghanische General Wali Mahomed hat dem General Roberts ein Schreiben übersendet, in welchem er seine Dienste anbietet. Zugleich theilt Wali Mahomed darin mit, daß Jacub Khan, welcher zu entkommen suche, bewacht werde und daß der Emir Schir Ali sich nach Petersburg begeben habe.

Washington, d. 4. Januar. Schatzsekretär Sherman macht die Einberufung von weiteren 10 Mill. $^{4}/_{20}$er Bonds vom Jahre 1865 bekannt.

Deutsches Reich.

Berlin, d. 5. Januar. Se. Majestät der König haben geruht: Allerhöchstihrem Geheimen Kabinets-Rath, dem Wirklichen Geheimen Rath von Wilmowski, das Kreuz und den Stern der Komthure des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; dem Hotelbesitzer Holtfeuer zu Berlin das Kreuz der Ritter desselben Ordens zu verleihen.

Aus der Umgebung Sr. Majestät des Kaisers kommt die Nachricht, daß der Monarch seit langer Zeit sich nicht so wohl und kräftig gefühlt habe, wie jetzt. Es seien vielfache Bemühungen gemacht worden, um den Kaiser zu bestimmen, die Festlichkeiten der Saison theils abzukürzen, theils so einzurichten, daß das Ende der Feste nicht in die späteren Nachtstunden falle. Inzwischen hatte vorgestern der Kaiser angeordnet, daß in der Reihenfolge wie in dem Umfang der Feste in keiner Beziehung irgend welche Aenderungen gegen die Vorjahre eintreten soll. Hiernach ist auch die Angabe zu berichtigen, wonach bereits der Ausfall der Subskriptionsbälle im Opernhause angeordnet sein sollte. Es wird erzählt, der Kaiser hätte kürzlich sein Bedauern darüber geäußert, daß ihn die Schonung des rechten Armes nöthige, der Theilnahme an den Hofjagden zu entsagen.

Der Kaiser hat am Neujahrstage, wie schon gemeldet, die am hiesigen Hofe beglaubigten Botschafter in Person empfangen. Er begrüßte dieselben in überaus huldvoller Weise und reichte jedem Einzelnen die linke Hand, den rechten Arm zur Schonung noch in der Binde tragend. Der Kaiser gab (wie erzählt wird) zunächst seinem Bedauern Ausdruck darüber, daß ein Vertreter Oesterreich-Ungarns heute noch nicht wieder hier anwesend sein könne. Mit dem großbritannischen Botschafter Lord Odo Russel unterhielt der Kaiser sich über die nun vollendete innere Einrichtung des früher Strousberg'schen Hauses, das der Botschafter, wie der Monarch bemerkte, ganz des Vertreters Großbritanniens und eines englischen Lords würdig eingerichtet und ausgestattet habe; er, der deutsche Kaiser, fügte der Monarch launig hinzu, könne einen derartigen Comfort sich nicht gestatten. Dem Grafen St. Vallier, dem Botschafter Frankreichs, sprach Se. Majestät die Hoffnung aus, daß derselbe während seines in wenigen Tagen beginnenden Urlaubes in Frankreich seine Gesundheit kräftigen und alsbald möglichst genesen nach Berlin heimkehren möge. — In ähnlich ungezwungener Art sprach der Kaiser noch mit den Botschaftern Rußlands, Italiens und der Türkei, schließlich nochmals bedauernd, daß er den sechsten der Herren Botschafter nicht hätte begrüßen können.

Der aus zwanzig Personen bestehende Ausschuß der Kriegervereine von Berlin und Umgegend, welcher aus Anlaß der Einzugsfeier vom 5. December gewählt war, hatte am Donnerstag Mittag 1 Uhr die Ehre des Empfanges durch den Kaiser. Die Deputation der reich mit Orden und Ehrenzeichen dekorirten ehemaligen Krieger hielt ihre feierliche Auffahrt in einer Reihe von Equipagen. Nachdem sie sich im Halbrund in dem Waffensaale des kaiserlichen Palais aufgestellt hatten, erschien der Kaiser in kleiner Generalsuniform. Auch die rechte Hand trägt er jetzt frei und sein Aussehen ist das allervortheilhafteste. Der Kaiser sprach seine Freude aus, die Vertreter der Kriegervereine begrüßen zu können. Hierauf nahm Fabrikbesitzer Diersch das Wort, um der innigen Freude der Kriegervereine über die völlige Genesung Seiner Majestät Ausdruck zu geben. Der Kaiser knüpfte hieran ernste Worte der Erwiderung. Die Kriegervereine möchten an ihrem Theile dazu beitragen, daß Tage, wie die von 1848, nicht wiederkehrten. Das geschehe am sichersten durch Erziehung der Jugend zur Religiosität. — Hierauf erfolgte die Vorstellung der Anwesenden. Vom Vorstande des 80,000 Mann zählenden deutschen Kriegerbundes waren anwesend die Herren Blank, Conrad und Buro. Der Kaiser sprach die Einzelnen in zwangloser Weise an, erkundigte sich nach ihrer Dienstzeit, wo sie ihre Ehrenzeichen erworben, welche bürgerliche Stellung sie einnehmen und dergleichen mehr. Der ganze Akt trug den Charakter großer Herzlichkeit. Beim Abschiede gab der Kaiser noch seiner Hoffnung auf eine baldige Vereinigung sämmtlicher deutscher Krieger-Vereine besonderen Ausdruck.

Im deutschen Reichshauptdorf ist es in den jüngsten Wochen bewegt und lebendig zugegangen. Ein Besuch löste den andern ab, ein Staatsmann gab dem andern die Coupéthür erster Klasse in die Hand und Friedrichsruh war im In- und Auslande die populärste, meistgenannte Ortschaft des Deutschen Reichs. Da wurden die politischen und wirthschaftlichen Tagesfragen, die Verwickelungen der inneren und äußeren Politik durchberathen, da wurden Dispositionen getroffen, weitaus gehende Pläne entworfen, Entscheidungen berathen und geschlossen. Nicht wenig auffällig war indeß der letzte Besuch in Friedrichsruh, der Besuch des Grafen St. Vallier. Man weiß, daß es zur Zeit die wirthschaftlichen Fragen sind, die des Kanzlers ganze Zeit in Anspruch nehmen, weiß, daß er sich in Friedrichsruh nicht gerne stören läßt, und am allerwenigsten gerade jetzt für einfache Höflichkeitsbesuche zu haben ist. Man sieht es darum nicht gerade für einen Zufall an, daß der Besuch des französischen Botschafters so kurz vor den Senatswahlen stattfand, ganz unmittelbar vor den Senatswahlen, deren Ausfall entscheidend ist für die Zukunft Frankreichs, für die Gestaltung seiner Geschichte nach Ablauf des Septennats. Es kann Deutschland selbstverständlich nicht ganz einerlei sein, wer nach dem Rücktritt Mac Mahons an die Spitze der französischen Regierung tritt. Deutschland kann nicht so ganz gleichgültig den Umtrieben aller monarchischen und radikalen Parteien zusehen. Graf St. Vallier reist eben jetzt nach Paris, und man nimmt an, daß er in Friedrichsruh die Stimmung kennen wird, mit der der Reichskanzler den augenblicklichen Vorgängen in Frankreich folgt, daß er in Paris die Ansichten des Kanzlers über die bevorstehenden Aenderungen in der französischen Regierung zur Kenntniß der betheiligten Kreise bringen will.

Wie die „National-Zeitg." meldet und ausgesprochenen Zweifeln der „Kreuzzeitung" gegenüber nachdrücklich aufrecht erhält, hat Se. Majestät der Kaiser in einem eigenhändigen Schreiben vom 30. December v. J. dem Kultusminister in einer ihn auszeichnenden Weise die kaiserliche Uebereinstimmung mit der Geschäftsführung aus-

---

welche jedenfalls spöttisch und zurückweisend ausgefallen wäre, überhoben, denn das Paar wurde von dem Beichtvater der Infantin überrascht, gerade als der Ritter vor der Dame auf den Knieen lag, und diese hatte nichts Schleunigeres zu thun, als der Fürstin den Skandal zu melden und auf Verurtheilung des Schuldigen zu dringen. Die Fürstin erblickte in ihrer strengen Weise in des Ritters Handlung eine Beleidigung ihrer hohen Person und ließ Hernandez in strenge Haft nehmen, und dies war des Armen Verderben, da er und seine ganze Familie auf die unschuldigste Weise in den Verdacht gekommen waren, sich dem lutherischen Glauben zuzuneigen und darum von der Geistlichkeit gehaßt wurden! — Umsonst hat sein Freund, der Marquis von Astorga, den Fall vor den hohen Rath von Castilien bringen zu dürfen, um ihn der Macht der Regentin und der Geistlichkeit zu entreißen. Don Hernandez wurde der Inquisition übergeben und sollte durch diese gerichtet werden. Jetzt erst wurde Donna Anna über die schrecklichen Folgen ihres muthwilligen Streiches belehrt, umsonst warf sie sich der Monarchin zu Füßen, umsonst betheuerte sie, daß Don Hernandez ihr einen Heirathsantrag gemacht, welchen sie abgewiesen habe, weil sie ihn hasse und nie heirathen würde. Die Regentin gab nur unter der Bedingung die Erlaubniß zu seiner Freilassung, wenn sich Don Hernandez noch im Gefängnisse mit Donna Anna trauen lassen würde, sonst wäre er unrettbar dem Gericht der heiligen Inquisition verfallen!"

„Vielleicht würde eine englische Lady", fuhr der Erzähler fort, „um den Schein zu retten, der oft Alles ist, den armen Don als Opfer hingegeben haben, allein die warmfühlenden, von keiner engherzigen Rücksicht beherrschten flandrischen Damen werden begreifen, welche Seelenpein die junge Spanierin bei dem Gedanken erlitt, Ursache dieses Justizmordes zu sein; es ließ ihr Tag und Nacht keine Ruhe, und gerade als diese furchtbare Geistesqual ins Unerträgliche gestiegen war, gab ihr Gott einen rettenden Gedanken ein und rasch, denn jeder nächste Augenblick konnte den Tod bringen, beeilte sie sich, ihn auszuführen! — Mit den Sitten und Gewohnheiten des Hofpersonals vertraut, wußte sie, daß der Narr der Infantin, ein leidenschaftlicher Angler und Vogelsteller, Abends seine Schlingen im Walde legte und dabei stets seinen Mantel in die große Halle zu hängen pflegte, von wo er denselben bei der Rückkehr wieder abnahm. Diesen verhüllenden Mantel über ihre Kleider werfend, eilte Donna Anna in den Thurm Medina del Campo, wo der Unglückliche eingeschlossen war; sie suchte und fand Einlaß bei dem Gefangenen, da sie eine Botschaft der Regentin vorschützte, sie wurde sogleich eingelassen und stand nun entsetzt und erfreut vor dem Opfer ihres Muthwillens und ihrer Rache. Don Hernandez, welcher über sein künftiges Schicksal nicht im mindesten unklar war, erkannte den Haß, welchen man auf ihn und seine Familie geworfen hatte; er war in den paar Wochen Kerkerhaft sichtbar gealtert und verfallen, doch sein Auge blitzte noch ebenso entschlossen und kühn, wie zu den Tagen, wo der Glanz dieser Sterne viele stolze Herzen erobert hatte. Vielleicht war diese Erinnerung an manches begangene Unrecht gerade auch nicht geschaffen, des Ritters Leiden zu vermindern; wer beschreibt aber sein Erstaunen, als Anna den Mantel fallen ließ und sich zu erkennen gab!

Indessen unser junger Held hatte sich bald gefaßt und sah seine schöne Feindin ernst und verachtungsvoll an, diese aber begann mit zitternder Stimme: „Nicht um Euren Haß zu wecken oder Eure gerechten Vorwürfe durch meine Reue zu entkräften, bin ich hier, Don Hernandez, sondern um Euch einen Weg zur Rettung vorzuschlagen, welcher sicher und gefahrlos für Euch ist!" — Auf das ungläubige und bittere Lächeln des Ritters fuhr sie hastig und zitternd fort: „Erklärt feierlich vor der Infantin und dem Gericht, daß Ihr mir damals den Liebesantrag nur im Hinblick auf eine eheliche Verbindung machtet, welche Ihr auch zu jeder Stunde einzugehen Euch verpflichtet, und weder die Infantin noch die Inquisition vermag Euch zu schaden, Ihr müßt freigelassen werden! „Glaubt aber darum nicht," fuhr sie erröthend fort, daß ich dieses Opfer annehme; ich schwöre Euch zuvor bei Gott und seinen Heiligen, daß ich es dann sein werde, welche zurücktritt und damit den ganzen Zorn der Regentin auf sich nimmt. Auch wird sie mir kein Leids zufügen, denn sie liebt mich zu sehr, um dies thun zu können; aber selbst wenn dies geschähe, wäre es nur gerechte Buße für meinen Leichtsinn, denn um Euch für die an Anderen begangene Untreue zu strafen, veranlaßte ich Eure Erklärung und ließ den Beichtvater durch eine dritte Person benachrichtigen, daß Ihr um diese Stunde kommen würdet!" —

Da Hernandez darauf in finsterem Schweigen verharrte, warf sich die Dame auf die Kniee vor dem Lager, auf welchem er gleich einem Verbrecher angefesselt lag, und indem sie seine Hände mit ihren Thränen benetzte, beschwor sie ihn voll Reue und Verzweiflung, ihren Worten zu vertrauen.

„Um Euch ganz zu überzeugen," fuhr Donna Anna fort, „will ich Euch ein Geheimniß anvertrauen, welches außer der Infantin keine Seele weiß. Wenn Ihr auch wolltet, Ihr könntet mich nicht zur Gattin wählen, denn ich bin von niederer Herkunft und nur der Regentin Gnade hat dies verschwiegen! Mein Großvater war ein reicher Goldarbeiter, dessen Erwerb ihm ein fürstliches Einkommen verschaffte, allein er hatte einen Sohn, meinen Vater, welcher leider so geartet war, daß er anstatt Ehre Schande über die Familie brachte. Sein Vater wünschte, daß er sein Gewerbe erlernen möchte, allein er wurde Student, in ganz Salamanca gab es keinen tolleren und ausgelasseneren. Anstatt zu studiren, trieb er sich auf dem Fechtboden und in den Schenken umher und war bald einer der gefürchtetsten Raufbolde der Universität. Nachdem er im Trunke zwei friedliche Bürger angefallen und getödtet hatte, mußte er entfliehen; er kam nach Madrid zurück und lebte verborgen bei dem Großvater, bis die Sache durch dessen Gold vertuscht und vergessen worden war.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790107-16/fragment/page=0002

gesprochen und den Ausdruck seines Vertrauens erneuert. Ein Schreiben in demselben Sinne habe der Kaiser unter demselben Tage an den Ober-Kirchenrath gerichtet.

Es ist bereits darauf aufmerksam gemacht worden, daß die etatsmäßigen Stellen im Oberkirchenrath sämmtlich besetzt waren, ehe die Ernennung der Hofprediger Kögel und Baur zu Mitgliedern dieser Körperschaft erfolgte. Ohne diese beiden Herren besteht nämlich der Oberkirchenrath aus dem Präsidenten Hermes, dem geistlichen Vizepräsidenten Generalsuperintendent Dr. Brückner, den Räthen Dr. Richter, Dr. Kundler, Schmidt, Braun und Winter und drei geistlichen Mitgliedern im Nebenamte: Feldpropst Dr. Thielen, Professor Dr. Dorner und Propst Dr. Frhr. v. d. Goltz. Der Präsident bezieht, nach dem dem Abgeordnetenhause vorgelegten Etat, 21,000 ℳ, der geistliche Vizepräsident im Nebenamt 15,000 ℳ, die fünf Räthe 7500 bis 9900 ℳ, im Durchschnitt 8700 ℳ (der weltliche Vertreter des Präsidenten, Dr. Richter, außerdem eine Funktionszulage von 1500 ℳ), die drei geistlichen Mitglieder im Nebenamt 2400, 1800 und 1500 ℳ. Es ist nun fraglich, ob die beiden neuen geistlichen Mitglieder gar keine Besoldung beziehen sollen oder ob für sie nachträglich noch ein Gehaltsatz in den Etat eingeschrieben werden wird. Im letzteren Falle würde das Abgeordnetenhaus in der Lage sein, seine Zustimmung zu den Gehaltspositionen zu verweigern, obwohl die Ernennungen durch den Kaiser bereits erfolgt sind.

Die Kommission für die Zolltarifreform hielt gestern Vormittag um 11 Uhr im Hause Wilhelmstraße 70a ihre erste Sitzung, die lediglich formaler Natur war und vom Präsidenten Hofmann durch eine Begrüßungsrede eingeleitet wurde. Die Mitglieder derselben sind, um die Namen hier nochmals zu wiederholen, der württembergische Staatsminister a. D. Frhr. von Varnbüler als Vorsitzender; der Geheime Regierungsrath und vortragende Rath in der Reichskanzlei, Tiedemann; der Geheime Regierungsrath und vortragende Rath im Reichskanzleramt, Burchard; der preußische Geheime Regierungs-Rath und vortragende Rath im Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Rothe; der preußische Geheime Ober-Finanz-Rath und vortragende Rath im Finanzministerium, Jähnigen; der bayersche Ober-Zolltrath Franz; der bayerische Regierungs-Rath Herrmann; der sächsische Geheime Finanz-Rath Zenker; der württembergische Ober-Regierungs-Rath Lutz; der badische Ministerial-Rath Lepique; der hessische Steuer-Rath Ruckelshausen, der mecklenburg-schwerinsche Ober-Zolldirektor Oldenburg, der großherzoglich sächsische Geheime Finanz-Rath Dr. Heerwart und der hamburgische Senator Stahmer. — Wie das „B. T." hört, wurde ein neues Schreiben des Reichskanzlers an den Vorsitzenden der Kommission Freiherrn v. Varnbüler verlesen, dessen Veröffentlichung wohl fürs Erste noch nicht erfolgen dürfte, wie denn über alle Beschlüsse der Kommission Amtsverschwiegenheit proklamirt worden ist. Der Vorsitzende der Kommission drängt auf Beschleunigung der Arbeiten; es sollen die einzelnen Positionen des Zolltarifs in Gruppen zusammengefaßt und je eine dieser Gruppen einem einzelnen Mitgliede der Kommission zur Berichterstattung überwiesen werden. Da die Kommission fünfzehn Mitglieder zählt, so werden hiernach fünfzehn Gruppen der Zollpositionen gebildet werden.

Nicht nur die wirthschaftlichen, sondern auch die politischen Parteien rüsten sich, um in der bevorstehenden Reichstagskampagne zu den Ergebnissen der gestern begonnenen Berathungen der Zolltarifkommission Stellung zu nehmen. Von freihändlerischer Seite, und zwar von den liberalen Mitgliedern des Reichstages geleitet, wird eine Manifestation gegen die Zoll- und Steuerpolitik des Reichskanzlers erfolgen, wie er sie in seinem Schreiben vom 12. November an den Bundesrath behufs Einsetzung der Zolltarif-Revisions-Kommission, ferner in seinem vielbesprochenen Schreiben vom 15. December und endlich in seiner Antwort an den Centralverband der deutschen Lederindustriellen niederlegte. Ueber die Form des Manifestes ist man im freihändlerischen Lager noch nicht schlüssig geworden, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß diese äußerlich der Eingabe des Vereins zur Förderung der Handelsfreiheit an den Bundesrath nicht gleichen wird. Während diese Eingabe, nach Form und Inhalt auf die Mitglieder der Revisionskommission berechnet, einen Ton anschlagen mußte, der auf die höhere und technisch gebildete Intelligenz zu wirken hatte, wird die in etwa acht Tagen erfolgende freihändlerische Manifestation einen populären Charakter tragen und nicht nur eine scharfe Kritik der schutzzöllnerischen Politik üben, sondern auch in präziser Weise die Forderung der Freihändler zur heutigen Wirthschaftslage aufstellen.

In schutzzöllnerischen Kreisen, die Fühlung mit der Regierung haben, erklärt man, daß der Reichskanzler speziell die Aufforderung an den Freiherrn v. Varnbüler bei dessen Anwesenheit in Friedrichsruh richtete, die Arbeiten der Zolltarifrevision in der Kommission möglichst zu beschleunigen, damit dieselben in der diesjährigen Reichstagssession abgeschlossen werden können. Auf liberaler Seite nimmt man jedoch an, daß es sich nicht blos um die zollpolitischen, sondern auch um die Steuerfragen handelt, bei welch letzteren die konstitutionellen Garanten von der großen Mehrheit des Hauses, einschließlich der Ultramontanen, in den Vordergrund gestellt werden. Allem Anschein nach ist ein Kompromiß zwischen den Nationalliberalen und Freikonservativen über die Quotirung der direkten Steuern unter Zustimmung der Regierung bereits abgeschlossen. Auch glaubt man, der Finanzminister Hobrecht werde im Abgeordnetenhause die Mittheilung machen, daß die verfassungsmäßigen Vorkehrungen getroffen sind, welche die Volksvertretung bei der Einführung und Erhöhung indirekter Steuern im Reiche für erforderlich hält. — Wir geben diese Andeutungen, wie sie uns zugehen, wir meinen indeß, daß sie nicht allzu gläubig aufzunehmen sein werden.

Graf Emmerich Szecchenyi, der neu ernannte Botschafter Oesterreich-Ungarns am hiesigen Hofe, hat, wie man hört, die vom Grafen Karolyi innegehabte Wohnung im Blücherschen Palais um den Preis von 27,000 ℳ pro anno gemiethet. Der Graf wird, wie erwähnt, zu Anfang nächster Woche hier erwartet und höchstwahrscheinlich gleich in Berlin bleiben und seine Familie erst gegen Mitte dieses Monats nachkommen lassen. Die Auktion der Möbel des Grafen Karolyi fand nur im beschränkten Maßstabe statt, da der größte Theil vorher für Rechnung des Grafen Emmerich Szecchenyi angekauft worden ist.

Wie man der Kölnischen Zeitung aus Berlin schreibt, hat sich der Abg. Dr. Karl Braun von den Folgen seiner Lungenentzündung noch immer nicht vollständig erholt; er wird deshalb ein südliches Klima aufsuchen und beabsichtigt, nächstens nach Corsica und Sardinien zu reisen.

Der Tag, an welchem in diesem Jahre das Ordensfest gefeiert werden soll, ist Allerhöchst noch nicht bestimmt. Ebenso haben Erwägungen bezüglich des Termins der Reichstags-Eröffnung noch nicht stattgefunden.

Der bekannte schlesische Lehrer K. F. Wander veröffentlichte im „Schmiedeberger Sprecher" Ende December Folgendes:

Im März laufenden Jahres ist im Verlage der Genossenschaftsbuchdruckerei in Leipzig eine kleine Schrift von mir erschienen, die den Titel führt: „Drei Jahre aus meinem Leben." Sie enthält die aktenmäßige Darstellung einer in den Jahren 1845—47 gegen mich geführten Untersuchung und ist neun Monate hindurch unangefochten geblieben. Heute erhielt ich ein Schreiben von der königlichen Regierung zu Breslau, worin mir mitgetheilt wurde, daß die genannte Schrift auf Grund der §§ 11 und 12 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 verboten worden sei. Ich habe bisher geglaubt, gerade ein Gegner der socialistischen Staatspläne zu sein, und habe gar nicht geahnt, daß die obige Schrift in irgendeiner Weise die im Sozialistengesetz bezeichneten Zwecke fördern könnte.

Auf Grund des Sozialistengesetzes sind ferner verboten: Nr. 1 des 14. Jahrgangs der in Berlin erscheinenden Druckschrift: „Der Botschafter, Organ für die Tabaksarbeiter Deutschlands" sowie das fernere Erscheinen derselben; Nr. 3 der in Brüssel erscheinenden „Laterne" von Karl Hirsch; folgende nicht periodische Druckschriften: a. „Ein verunglückter Agitator oder die Grund- und Bodenfrage." Lustspiel in 2 Acten von A. Otto Walster. St. Louis 1877. b. „Religion und Sozialismus." Eine nachgelassene Schrift aus dem Jahre 1869 von Dr. C. Boruttau. c. Arbeiter-Programm über den besonderen Zusammenhang der gegenwärtigen Geschichtsperiode mit der Idee des Arbeiterstandes, von Ferdinand Lassalle. Chicago 1872. Assisen-Rede, gehalten vor den Geschworenen zu Düsseldorf am 3. Mai 1849 von Ferdinand Lassalle, Braunschweig, und „Volkskalender", Braunschweig 1878.

Die Sozialdemokraten scheinen in Königreich Sachsen bei den städtischen Wahlen neuerdings einige Siege errungen zu haben. Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten haben sie bei den Stadtverordneten-Wahlen in den Dörfern in der Umgegend von Leipzig mit großer Majorität ihre Kandidaten durchgesetzt.

Aus der Provinz Sachsen
und ihrer Umgebung.

✕ Aus dem Saalkreise. Die Saale ist bereits so weit gestiegen, daß sie an flachen Ufern in die Fluren getreten ist. Wäre das Thauwetter vom 2. Januar von Bestand gewesen, so hätten wir jedenfalls einen so hohen Wasserstand, wie lange nicht bekommen; es wären alle Schneemassen des Thuringer Waldes und zum Theil des Harzes als Wasserfluthen in unsre Fluren gestürzt. Glücklicher Weise hat der Frost Einhalt gethan und nur einen mäßigen Wasserstand zugelassen; dennoch ist Wasser genug da, daß die Schiffe recht flott ihr Geschäft eröffnet haben. Nur die Fischer sind mit ihrem Fischfang nicht mehr zufrieden und klagen über Abnahme der Fische; sie wollen die Ursache in den Fabriken, besonders Papierfabriken suchen, durch deren Einwirkung im Sommer die Fische verloren gehen sollen. Die Behörden geben sich bereits alle Mühe, den Uebelständen, wo sie begründet sind, entgegen zu treten.

Vermischtes.

— Ein seltenes Naturereigniß verdient wohl hier mitgetheilt zu werden. Am 1. Januar zwischen 12 und 1 Uhr Mittags sind von sämmtlichen Stöcken des Bienenstandes im Garten des Fabrikbesitzers Rabe zu Giebichenstein die Bewohner fröhlich und munter ausgeflogen. Eine wahre Imker-Freude!

— [Brände in Berlin.] Ein mächtiger Feuerschein, welcher in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag etwa um 1 Uhr Morgens aufflammte und sich bis zwei Uhr noch constant vergrößerte, allarmirte nicht nur die Hauptfeuerwehr und den größten Theil der Berliner Schutzmannschaft, sowie theilweise auch die Militäretablissements und Kasernen, sondern auch viele Einwohner und nächtliche Passanten der Straßen. Allgemein hieß es, daß es entweder in den Borsig'schen oder Wohlert'schen Etablissements oder in der Gardefüsilierkaserne brenne. Schließlich stellte sich heraus, daß die Göppert'sche, erst vor zwei Jahren neuerbaute holländische Mühle in Reinickendorf in Flammen gerathen war. Dieselbe brannte auch vollständig nieder. Um halb 3 Uhr kehrte die Feuerwehr von dort wieder zurück, um dann noch bei einem in der Judenstraße 38 ausgebrochenen Magazinbrande bis zum frühen Morgen erfolgreich thätig zu sein. Hier hatte die Firma Moreau Vallette lange Zeit ihr Domizil; die den geräumigen ersten Hof umfassenden Gebäude sowohl wie die Gebäude des zweiten kleineren Hofes dienen namentlich Lagerzwecken. Im Erdgeschoß des Quergebäudes hat der Berliner Spediteurverein seine Geschäftsräume, während in der ersten und zweiten Etage, sowie auf dem Dachboden die kolossalen Wollvorräthe der Firma Salomon und Ephraim aufgestapelt sind. Beim Eintreffen der Löschmannschaften erfüllte beide Höfe ein so kolossaler, durch den heftigen Wind niedergehaltener Qualm, daß man im wahren Sinne des Wortes nicht die Hand vor den Augen sehen konnte. Nur ab und zu waren durch den dichten Rauch die zu dem Dache herauszüngelnden Flammen zu erkennen; sie gaben zunächst die Richtschnur des Angriffs. Nach zweistündiger Thätigkeit war das Feuer auf seinen Herd beschränkt und die angrenzenden Häuser vor jeder weiteren Gefahr gesichert. Von dem brennenden Gebäude selbst konnten nur die Umfassungsmauern und zum größten Theil auch die Fußböden erhalten werden. Ueber die Entstehungsart verlautet bisher noch nichts. Der Brandschaden beträgt ca 100,000 Mark.

Börsennachrichten.

Berlin, den 4. Januar. Die heutige Fonds- und Aktien-Börse eröffnete in recht fester Haltung und mit höheren Notirungen auf spekulativem Gebiet. In dieser Richtung waren namentlich die günstigen Notirungen, welche aus Wien und Paris vorlagen, von Einfluß. Das Geschäft entwickelte sich ziemlich rege, namentlich für spekulative Hauptdevisen. Das erhöhte Coursniveau veranlaßte aber weiterhin Realisationen, die eine Abschwächung der Tendenz herbeiführten. Der Börsenschluß gestaltete sich wieder fester. — Der Kapitalsmarkt wies recht feste Haltung für heimische solide Anlagen auf, während fremde Papiere dieser Gattung, den Bewegungen des Spekulationsmarktes folgend, nach festerem Beginn etwas abgeschwächt waren. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige verkehrten in fester Haltung ruhig. — Der Geldstand erhält sich ziemlich flüssig; im Privatwechselverkehr wurden feinste Briefe zu 3⅜—3½ % diskontirt. — Von den österreichischen Spekulationspapieren traten Kreditaktien in lebhaften Verkehr zu schließlich weichenden Coursen. Franzosen waren fest und ruhig, Lombarden still. — Von fremden Fonds sind Russische Anleihen als höher und lebhaft zu erwähnen, Oesterreichische Renten steigend und mäßig lebhaft. — Deutsche und Preußische Staatsfonds recht fest und theilweise belebt, landschaftliche Pfand- und Rentenbriefe behauptet; inländische Eisenbahn-Prioritäten recht fest und belebt. — Eisenbahnaktien fest und ruhig; Rheinisch-Westphälische Bahnen wenig verändert, Berlin-Hamburg, Breslau-Schweidnitz, Ostpreußische Südbahn, Tilsit-Insterburg, Brest-Kiew wurden etwas höher notirt, während Berlin-Anhalt, Potsdam, Oberschlesische, Rumänier, Galizier matter erschienen. — Bankaktien und Industriepapiere behauptet und ruhig, Diskonto-Commanditantheile fest.

Course um 2½ Uhr. Tendenz: fest. Lombarden 118,50. Franzosen 434,50, Kreditaktien 403,00, Laurahütte 67,00 B., Diskonto-Kommandit 132,25, Bergische 76,50, Cöln-Minden 191,75, Rheinische 106,50, Galizier 100,75, Rumänier 34,75, Oest. Papierrente 53,50, Italiener 75,40, Russen alte 81,90, do. neue 83,75, Oesterreichische Goldrente 63,50, Ungarische Goldrente 73,25, Russische Noten 198,25.

Deutsche Reichs-Anleihe 4 % 95,20 bz. Consolid Anleihe 4½ % 104,90 bz. Consol. Anleihe 4 % 95,50 bz. Staats-Anleihe 4 % 95,00 bz. Staats-Anleihe 1850 4 % 96,90 bz. Staats-Anleihe 1852 4 % 96,90 bz. 1853er 96,90 bz. Staats-Schuldscheine 3½ % 91,50 bz.

Berlin, den 5. Januar. Privatverkehr. Kreditaktien 402,00 etwas à 400,00 à 403,00, Franzosen 434,00 nom., Lombarden 119,00 à 118,50, 1860er Loose 113,00 à 112,90, österr. Papierrente 53,50 à 53,60, do. Goldrente 63,50, ungar. Goldrente 73,10 à 73,25, Italiener 75,40, neue 5% Russen 83,60, alte 81,90, Russische Noten pr. ult 198,00 à 198,50 à 198,25, Rumänier 34,60 à 34,50, Bergisch-Märkische Bahn 76,25 à 76,00, Rheinische Bahn 106,25 à 106,00, Galizier 100,25, Diskonto-Kommandit 131,50 à 131,90, Laurahütte 66,50 à 65,75 à 66,00. 1. Orient-Anleihe 57,60 à 57,50 à 57,60, do. 2. 56,60 à 56,50 à 56,75. Schließlich recht fest. Meinungs-Deckungskäufe. — Nachbörse: Kreditaktien 402,50, Diskonto-Kommandit 132,00, Berlin-Stettiner Bahn 94,00.

Magdeburger Börse, d. 4. Januar. Amtlicher kurze Sicht 168,85 Gd. do. 2 Monat —. Paris 8 Tage 80,95 Gd. London 8 Tage —. do. 3 Monat Consolid. Anleihe 4½ % 104,90 Bf. Consolid. Preuß. Anleihe 4 % 95,40 Gd. Reichs-Anleihe 4 % 95,00 Gd. Dampfschifff.-Stamm-Actien 4 % 114,00 Bf. do. Prioritäts-Actien 5 % 101,50 Gd. Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Actien 4 % 125,00 Gd. Magdeb.-Halberst. Stamm-Prioritäts-Actien Lit. B. 3½ % 77,00 Gd. Magdeb.-Halberst. Stamm-Priorit.-Actien Lit. C. 5 % —. Magdeburg-Halberst. 4½ % Oblig. pr. 1851 4 % 93,00 Gd. Magdeb.-Halberst. 4½ % Oblig. 1. Emiss. 4½ % 100,00 Gd. Magdeb.-Halberst. 4½ % Oblig. 2. Emiss. 4½ % 100,00 Gd. Magdeburg-Halberst. 4½ % Oblig. 3. Emiss. 4½ % 99,80 Gd. Magdeburg-Leipziger neue Oblig. 4½ % 101,50 Gd. Magdeburg-Leipziger neue Oblig. 4 % 90,90 Gd. Magdeb.-Wittenberger Stamm-Actien 3 % 77,00 Gd. Magdeb-Wittenberger Priorit.-Actien 4½ % 99,80 Gd. Hannov.-Altend. Prioritäts-Oblig. 3. Emiss. 4½ % 97,90 Gd. Magdeb. Stadt-Oblig. 4½ % 101,75 Gd. Magdeburger Allg. Vers.-Actien 300,00 Bf. Magdeburger Feuervers.-Actien 1840 Bf. Magdeburger Hagelvers.-Actien 300,00 Bf Magdeb. Lebensvers.-Actien —. Magdeburger Rückvers.-Actien 415,00 Gd. Magdeburger Wasser-Assecur.-Actien —. Magdeburger Allgemeine Gas-Actien 4 % 100,00 Gd. Magdeburger Bankverein-Actien 4 % —. Magdeburger Privatbank-Actien 4 % —. Magdeburger Baubank-Actien 4 % —. Magdeburger Bergwerks-Actien 4 % —. Magdeburger Bergwerks-Stamm-Priorit.-Actien 4 % —. Magdeb. Sprit-Aktien 4 % —. Magdeburger Theater-Actien 3½ % 68,50 Bf. Magdeburger Bade- und W.-A.-Actien 4 % 72,00 Gd. Neust. A.-Brauerei-Actien 4 % 126,50 Bf. Beuchel & Co.-Actien 4 % —. Carol., conj. Bergwerks-Actien 4 % —. Chem. Fabrik Buckau-Actien 4 % —. Dessauer Gas-Actien alte Actien 4 % —. do. junge Actien 4 % —. Eisengießerei Nienburg-Actien 4 % 46,00 Bf Marie, conf. Bergwerks-Actien 4 % —. Sudenburger Maschinenfabrik-Actien 4 % —. Sped.-Cont. Fritsche-Actien 4 % —. Magdeb. Strassenbau-Actien 4 % 104,00 Gd.

Leipziger Börse vom 4. Januar. Deutsche Reichs-Anleihe 4. 1877 v. 5000—2000 ℳ 4 % 95,20 bz., do. v. 1000 ℳ 4 % 95,20 bz., do. v. 500—200 ℳ 4 % 95,20 bz., König. sächs. Renten-Anleihe v. 1876 von 5000—3000 ℳ 3 % 73 G., do. von 5000—3000 ℳ 3 % 72,80 bz., do. von 1000 ℳ 3 % 73 bz., do. von 1000 ℳ 3 % 72,85 bz., do. von 500 ℳ 3 % 73,05 bz., do. von 500 ℳ 4 % 72,90 bz., do. von 300 ℳ 3 % 76 G., do. von 300 ℳ 3 % 74 bz., königl. sächs. Staats-Anleihe v. 1830 v. 1000 u. 500 ℛ 3 % 93,25 G., do. von 1830 v. 200 25 ℛ 3 % 95,50 G., do. v. v. 1855 von 100 ℛ 3 % 82,90 B., do. von 1847 von 500 ℛ 4 % 97,70 G., do. v. 1852—1868 v. 500 ℛ 4 % 97,60 G., do. von 1869 v. 500 ℛ 4 % 97,80 bz., do. v. 1852—1868 v. 100 ℛ 4 % 99 b., do. von 1869 von 100 ℛ 4 % 99 bz., do. von 1869 v. 50 von 25 ℛ 4 % 99 bz., do. von 1870 v. 100 u. 50 ℛ 4 % 99 bz., do. von 1870 v. 500 ℛ 5 % 102,50 bz. u. B., do. v. 1870 v. 100 ℛ 5 % 102,50 bz. u. B., do. Löbau-Zittauer Lit. A. à 100 ℛ 3½ % 80,20 G., do. Löbau-Zittauer Lit. B. à 25 ℛ 4 % 98,15 G.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 4. Januar. Weizen 155—182 ℳ. Roggen 128—138 ℳ. Gerste 150—200 ℳ. Hafer 120—138 ℳ pr. 1000 kg.

Magdeburger Börse, d. 4. Januar. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Liter pro cent loco ohne Faß 51,50—52,50 ℳ.

Nordhausen, d. 4. Jan. (Pro 100 Kilogr.) Weizen 17 ℳ. 35 ₰ bis 15 ℳ 88 ₰. Roggen 15 ℳ 99 ₰ bis 12 ℳ 50 ₰. Gerste 15 ℳ 67 ₰ bis 14 ℳ —₰. Hafer 13 ℳ — ₰ bis 12 ℳ —₰.

Leipziger Productenbörse vom 4. Januar. Weizen per 1000 Kg. netto loco 175—180 ℳ bz., geringer 155—165 ℳ bz.; etwas fester. Roggen per 1000 Kg. netto loco 134—138 ℳ bz., geringer 118—130 ℳ bz.; etwas fester. Gerste per 1000 Kg. netto loco feinste Sorte 170—175 ℳ bz., Landwaare 154—158 ℳ bz., geringe 120—130 ℳ bz. Hafer per 1000 Kg. netto loco 120—132 ℳ bz. Mais per 1000 Kg. netto loco ungarischer 129—131 ℳ bz. Raps per 1000 Kg. netto loco 250 ℳ Bf. Rapskuchen per 100 Kg. netto loco 14 ℳ Bf. Rüböl per 100 Kg. netto loco 55,50 ℳ bz., per Januar/Febr. 55,50 ℳ Bf.; niedriger. Spiritus per 10,000 Liter-Proc ohne Faß loco 51,30 ℳ Gd.; höher.

Liverpool, d. 4. Januar. Baumwolle (Schlußbericht) Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Schwach. Futures $^1/_{32}$—$^1/_{16}$ d. billiger. Surats und egyptische fest.

Petroleum. Berlin, d. 4. Januar: Loco 20,5 ℳ bz., pr. Januar und pr. Jan./Febr. 19,8 ℳ bz. — Hamburg: Sehr fest, Standard white loco 8,70 Bf., 8,60 Gd., pr. Jan 8,60 Gd., pr. Febr./März 8,75 Gd. — Bremen: Höher, größeres Geschäft. (Schlußbericht.) Standard white loco 8,75., pr. Febr. 8,80, pr. März 8,85, pr. April 8,90. Alles bezahlt. — Antwerpen (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 22½ bz. 22⅝ Bf., pr. Febr. 22¾ Bf., pr. März 22¼ Bf., pr. Sept./Dec. 26 bz. 26¼ Bf. Steigend. — New-York (d. 4. Januar): Petroleum in New-York 8½, do. in Philadelphia 8¼, raches Petroleum 7¾, do. Pipe line Certificats 1 D. 03 C. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 81¾ C.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 5. Jan. Abends am neuen Unterhaupt 4,28, am 6. Januar Morgens am neuen Unterhaupt 4,30 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 4. Januar Vormittags 4,00 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 4. Januar 3,26 Meter, am 5. Jan. 3,26 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 4. Januar. Am Pegel 1,79 über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 4. Januar 65 Centimeter über Null.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790107-16/fragment/page=0003

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 29. zum 30. December pr. sind aus den verschlossenen Räumen der gewerkschaftlichen Maschinen-Werkstätte zu Saigerhütte folgende Gegenstände im Gesammtwerthe von 470 Mark entwendet worden:

1.	1 Stutzen mit Gewinde und Flansch	Gewicht
2.	1 Hahn mit 2 Flanschen von 8 mm l. W.	$5^3/_4$ ℔,
3.	1 Kniestück mit Flansch, Gewinde und 2 Schräubchen	
4.	1 kompl. Vertheilungsventil zur hydraul. Presse	$25^3/_4$ „
5.	„ do. mit Ansatz „ circa	32 „
6.	3 Theile von einem Etagenventil (untere)	$89^1/_2$ „
7.	2 „ „ „ „ (mittlere)	31 „
8.	1 Controlmanometerhahn circa	$2^1/_4$ „
9.	1 Hahn von $^1/_2$" lichter Weite circa	$1^1/_4$ „
10.	2 prismatische Metallstücke (1 Stück davon eingesägt)	$3^1/_2$ „

Indem ich vor dem Ankaufe dieser Gegenstände warne, ersuche ich um Beihilfe zur Ermittelung der Thäter mit dem Bemerken, daß für deren Entdeckung seitens der gewerkschaftlichen Mansfelder Ober-Berg- und Hütten-Direction eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt ist.

Sangerhausen, den 3. Januar 1879.

Der Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.

An den städtischen Schulen hierselbst ist eine Elementarlehrerstelle Ostern d. J. neu zu besetzen.

Das Minimalgehalt beträgt 900 ℳ und steigt von 5 zu 5 Jahren vier mal um je 150 ℳ und alsdann nach weiteren 5 Jahren um 300 ℳ bis zu einem Maximalgehalte von 1800 ℳ.

Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse binnen 4 Wochen bei uns melden.

Bitterfeld, den 4. Januar 1879.

Der Magistrat.
Sommer.

Vacante Lehrerstellen.

Zum 1. April 1879 werden zwei Lehrerstellen an unserer I. Bürgerschule vacant. Dieselben haben einen Gehalt von 1100 und 900 Mark und rücken nach folgender Scala bis auf einen Maximal-Gehalt von 1800 Mark. Bei Besetzung dieser Stellen wird besonders auf gute Befähigung in Geometrie, Geschichte und Naturkunde gesehen.

Die Scala ist folgende: bei provisorischer Anstellung 900 ℳ, bei definitiver Anstellung 1000 ℳ, in 6 mal 3 Dienstjahren um je 100 ℳ und 2 mal 5 dergl. um wieder je 100 ℳ steigend, und ist damit der Maximal-Gehalt von 1800 ℳ nach 28 Dienstjahren erreicht.

Qualificirte Bewerber wollen sich binnen 3 Wochen unter Beifügung der Zeugnisse melden.

Lützen, den 30. December 1878.

Der Magistrat.

Offene Stellen für tüchtige, selbstst.

Landwirthschafterinnen; auch junge **Mamsells** als Stütze der Hausfrau; 1 ältere **Haushälterin** für 1 Vorwerk; 2 perf. **Kochmamsells** f. Hotel; 1 perf. **Köchin** f. ff. Herrschaft; 1 **Kindergärtnerin;** 2 **Kinderfrauen** erhalten Engagement durch

Frau Binneweiss.

Stellen suchen:

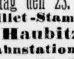
Oek.-Inspectoren, Hof- u. **Feldverwalter, Ober-** und **Unterschweizer, Gärtner, Brenner, Braumeister, Ziegelmeister, Hofemeister** mit 8- u. 12jähr. Attesten.

Drescherfamilien; auch verheir. **Pferdeknechte** mit langjähr. Attesten such. Stell. d.

Frau Binneweiss,
gr. Märkerstr. 18.

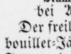
Stellung sucht zum 1. April d. J. oder auch früher ein junges wohlerzogenes, in weiblichen Arbeiten geschicktes Mädchen als Stubenmädchen. Gefällige Offerten werden höflichst erbeten unter Chiffre A. A. postlag. Cönnern.

Ein junges anständiges Mädchen, das auf einem Gute die Wirthschaft erlernen möchte, sucht baldigst Stellung. Gef. Off. mit Angabe der Bedingungen befördert sub M. W. die Annoncen-Exped. von **J. M. Reichardt** in Halle a/S.



Der freihändige Verkauf junger **Sprungböcke** beginnt am Donnerstag den 23. Januar c.

Rambouillet-Stammschäferei Haubitz,
Eisenbahnstation Grimma.
H. Kayser.



Bockverkauf

der Stammschäferei Ramsdorf bei Altenburgisch-Luckau.

Der freihändige Verkauf der Rambouillet-Jährlingsböcke beginnt Mitte Januar d. J.

Preise 120 bis 400 Mark.

Fenchelhonig

von **L. W. Egers** in **Breslau**, **gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Hals- und Brustleiden ein wahrer Hausschatz, der an Wirksamkeit alle Husten-Mittel, Brust-Honige, Brust-Syrupe, Malz-Extracte &c. bei Weitem übertrifft. Der zahlreichen Nachpfuschungen wegen beachte man, daß jede Flasche mein Siegel, meinen Namenszug und im Glase eingebrannt meine Firma trägt.**

Meine Verkaufsstellen sind in Halle a/S. allein bei: **C. Müller Nachf.**, Leipzigerstr. 106, **W. Schubert**, gr. Steinstr. 1. Aschersleben: **Ferd. Göhler.** Artern: **Herm. Fuchs.** Bleicherode: **W. Brosin.** Bitterfeld: **F. Krause.** Cölleda: **H. Kottenhagen.** Eilenburg: **Ernst Plesse.** Eisleben: **Ant. Wiese** sowie **Rich. Wöldicke.** Ermsleben: **A. Schlemmer.** Frankenhausen: **Carl Herzberg.** Freyburg a/U.: **C. Förster.** Gräfenhainchen: **G. Glauch.** Heldrungen: **Albert Dittmar.** Kelbra: **C. Tröbs.** Lauchstädt: **F. H. Langenberg.** Lützen: **C. F. Weidling.** Merseburg: **M. Thiele.** Mücheln: **Moritz Kathe.** Nebra: **C. W. Kabisch.** Naumburg: **C. Fickweiler** sowie **Louis Lehmann.** Querfurt: **J. E. Biener.** Schkölen: **Louis Böhme.** Schafstedt: **Hnr. Neßler.** Stolberg: **E. Fritsche.** Sangerhausen: **F. W. Quensel.** Stößen: **J. H. Ludwig.** Teuchern: **C. F. Burkhardt.** Wippra: **Alb. Müller.** Weißenfels: **C. F. Zimmermann.** Wiehe: **C. A. Knorr.** Zörbig: **C. F. Straube.**

L. W. Egers in **Breslau.**

Eine Werkstatt, für Holzarbeiter passend, worin bisher Böttcherei betrieben, ist, nebst großem Boden &c., zu vermiethen. Zu erfragen bei

Bruno Meiling,
Merseburg, Burgstr. 13.

Ein unverheiratheter Gärtner wird zum 1., spätestens 15. Februar gesucht auf dem Rittergute Obhausen-Johannis bei Querfurt.

Hierdurch beehren wir uns anzuzeigen, daß wir mit dem heutigen Tage unser Verhältniß zu Herrn **A. H. Graefe** gelöst und die Vertretung unserer Firma für **Halle a/S.**

Herrn C. H. Wiebach,
Leipzigerstraße Nr. 2,

übertragen haben. Wir ersuchen unsere geehrten Auftraggeber, durch letztern fortan ihre geschätzten Insertions-Aufträge zur Ausführung uns überweisen zu wollen.

Magdeburg, den 31. December 1878.

Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition.

Auf vorstehende Mittheilung mich beziehend, halte den

hohen Behörden, Instituten und Banken,
den Herren Rechtsanwälten und Notaren,
sowie allen Privaten

zur prompten Besorgung von

Anzeigen jeder Art

an alle existirenden Zeitungen, Kreis-, Wochenblätter etc.

gegen **ausschließliche** Berechnung deren eigener tarifmäßiger Preise

ohne jeden Aufschlag für Porto oder sonstige Spesen

ich meine Dienste ganz ergebenst empfohlen.

Indem ich bitte, eintretenden Falles sich meiner erinnern zu wollen, wird mein Bestreben unausgesetzt darauf gerichtet sein, das Renommé dieses ältesten deutschen Instituts in der Branche mehr und mehr zu befestigen.

C. H. Wiebach,

Vertreter der Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler.**

Comptoir: Leipzigerstraße 2.

(n. d. Arzneitaxe 1 Sch. 3 M., 6 Sch. 16 M.) entfalten die vollen Heilkräfte der Coca-Pflanze, deren Wirksamstes sie enthalten. Dem Gebrauche der Coca, in Peru seit Urzeiten heimisch, schreibt **Alexander v. Humboldt** das totale Fehlen von **Asthma und Tuberkulose** auf den Anden zu. Alle Südamerika-Reisenden wie die Koryphäen der Wissenschaft aller Länder sind darin einig, dass keine Pflanze des Erdballs so glückliche Heilwirkungen auf die Organe der **Athmung und Verdauung** mit solch enormer Kräftigung des **Muskel- und Nervensystems** vereinigt als die Coca (durch sie allein bleiben die Peruaner bei härtester Arbeit wochenlang vollkräftig. Nach Erfahrungen Dr. Sampsons am Krankenbette, welchen Humboldt selbst dazu aufforderte, — für die verschiedenen Krankheitsgruppen verschieden zusammengesetzt, bewährten sich seit vielen Jahrzehnten, selbst in verzweifelten Fällen: Coca-Pillen I gegen **Hals-, Brust- u. Lungenleiden**, C.-Pillen II und Wein gegen **Magen-, Leber-, Unterleibs- u. Hämorrhoidalbeschwerden**, C.-Pillen III und Spiritus als unersetzlich und unübertroffen gegen allgemeine **Nervenleiden** (Hypochondrie, Hysterie, **Migraine** etc.) wie gegen spezielle **Schwächezustände** (Pollutionen, Impotenz etc.). Belehrung Prof. Sampsons über ihre Anwendung gratis franco d. d. Mohren-Apotheke **Mainz** u. d. Depots: **Halle a. d. S.:** Dr. Jäger, Apoth. **Leipzig:** R. H. Paulcke, Engel-Apoth. **Berlin:** L. Bieler, Blumen-Apotheke, Blumenstr. 73. **Frankenhausen:** W. Münchhoff, Stadt-Apoth.

Zur Ball-Saison

empfehle

Tarlatans

$1^1/_2$ Meter breit, in den brillantesten Lichtfarben, à **St. 4.50, Elle 30 Pf.**

Tarlatans

mit **Silber durchwirkt**, Elle 60 Pf.

Ball-Atlas

à Elle von **50 Pf.** an.

Atlaskragen, Ball-Fächer,
sowie Ballblumen jeden Genres

empfiehlt in **großartiger Auswahl**

J. Schmuckler,
gr. Ulrichsstraße 3.

Leipzig's größter Theater- u. Masken-Costüm-Bazar
von Hermann Semmler,

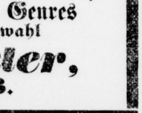
Schulstr. 8, Entresol u. Canalstr. 3b part.,

empfiehlt die reichste Auswahl der **feinsten** und **geschmackvollsten**

Herren- u. Damen-Costüme, Dominos etc.

bei **billigster Preisberechnung.**

Sonnabend den 11. Januar treffe ich mit einem Transport der besten Dänischen Pferde ein.



Weinstein
in **Pretzsch** bei **Merseburg.**

Spargel
Braunschweiger u. alle übrig. eingemachten Gemüse, Früchte empfehlen in bester Waare **Bosse & Co.** Braunschweig.
Wir bitten um Aufträge. Billigst gestellter Preis-Courant gratis und franco.

Träbern

werden wöchentlich 30—40 Butten noch abgegeben in der Neumarkts-Brauerei bei

Julius Müller.

Ziehung am 9. Januar
Haupt-Geld-Gewinn 75,000 Mk.
Cölner Dombau-Loose à $4^1/_4$ Mk.
sind wieder eingetroffen.
Ernst Haassengier.

Eine Stube, 2 Kammern und Küche sofort oder zu Ostern zu vermiethen. **F. Kreye,** Kirchthor 15.

Haus-Verkauf.

Ein neues massives Wohnhaus mit Stallung und Garten in einer großen Ortschaft nahe einer Kreisstadt, worin seit 2 Jahren Schlosserei betrieben worden ist, auch zu jedem anderen Geschäft passend, vorzüglich für Klempner, Glaser, Böttcher &c., ist sofort aus freier Hand sehr preiswürdig zu verkaufen.

Näheres beim Mühlenbesitzer Hrn. **Busse** in Zwochau bei Delitzsch.

Ein junger Kaufmann, Materialist, in Stellung, mit Comptoirarbeiten vertraut, sucht Placement auf Comptoir eines größeren oder Fabrikgeschäfts event. als Volontair. Antritt 1. Febr. od. 1. März. Reflektanten wollen sich wenden an **J. Worg,** Merseburg.

Bekanntmachung.

Haararbeiten werden sauber und billig angefertigt: Zöpfe 75 ₰, Puffen 40 ₰, Uhrketten 2 ℳ, Armbänder 2 ℳ, Ringe u. Brochen &c. Auch neue Zöpfe schon von 2 ℳ an bei **A. Stemmler,** Domplatz 6.

Freie Gemeinde in Halle.

Dienstag den 7. d. Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Landmann, große Brauhausgasse Nr. 9, Vortrag vom Prediger **Sachse** aus Magdeburg. — Der Zutritt steht Jedermann frei.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht verschied sanft in Folge eines Lungenschlages nach kurzem Krankenlager unser geliebter

Max Keferstein.

Dies statt jeder besonderen Meldung.

Halle a/S. den 5. Jan. 1879.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Vormittag 9 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden mein innigst geliebter Mann, der Rentier

Karl Zaulich,

welches tiefbetrübt anzeigt

Henriette Zaulich.

Merseburg, d. 4. Jan. 1879.

Beerdigung Dienstag Nachmittag 3 Uhr.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790107-16/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 5 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Dienstag den 7. Januar 1879.

Der Bericht der Tabakenquete-Kommission.

Aus dem jetzt dem Bundesrath vorliegenden Berichte der Tabakenquete-Kommission bringt die „Nordd. Allg. Ztg." folgenden Auszug:

Der unter 144 der Drucksachen des Bundesraths, Session 1878/79, nunmehr vorliegende Bericht der „Tabakenquete-Kommission" über den Tabakbau, den Handel mit Rohtabak, die Tabaksfabrikation und den Handel mit Tabaksfabrikaten, sowie über die Tabaksbesteuerung im Deutschen Reich zerfällt in eine Einleitung und zwei Theile, deren zweiter die Besteuerung des Tabaks, Uebergangsbestimmungen und das Schlußergebniß enthält, während der erstere über die obengenannten Materien (mit Ausnahme der Besteuerung) handelt. Die auf Grund des Bundesraths-Beschlusses vom 4. Juli 1878 gebildete Kommission bestand bekanntlich aus folgenden Mitgliedern: kaiserlicher Generaldirektor der Zölle und indirekten Steuern in Elsaß-Lothringen Fabricius als Vorsitzender, kaiserlicher Geh. Regierungsrath in Reichskanzleramt Burchard, preußischer Geh. Ober-Finanzrath Schomer, bayrischer Ober-Regierungsrath Felser, sächsischer Finanzrath Schultz, würtembergischer Ober-Steuerrath v. Moser, badischer Finanzrath Scherer, Vicepräsident der Handelskammer zu Bremen, Nebelthau, Bürgermeister Dr. Groß (bayrische Pfalz), Tabaksfabrikant Schöpplenberg, Rohtabakshändler Dr. Diffene zu Mannheim. — Die Kommission ist 5 Monate zusammen gewesen.

Den Abschnitt Tabaksbau können wir, wiewohl interessante statistische und andere Angaben enthaltend, bis auf Weiteres übergehen und aus dem ferneren Abschnitte, Handel mit Rohtabak, wird es genügen, anzuführen, daß im Jahre 1878 zur Zeit der Aufnahme 997 Rohtabakshandlungen bestanden, von denen auf das deutsche Zollgebiet 680 Geschäfte entfallen und daß der Personalbestand in den Rohtabatshandlungen im Jahre 1877 zusammen 11,752 und zur Zeit der Aufnahme 7819 Köpfe umfaßte. Bremen nimmt nach den statistischen Erhebungen rücksichtlich des Artikels Tabak eine Welthandelsstellung ein, der Umfang des Umsatzes bezifferte sich 1877 auf 109,121,827 Mk.; nächst Bremen hat Hamburg für den Handel mit ausländischem Tabak die größte Bedeutung. Es werden in diesem Abschnitt ausführliche Angaben über Fermentation des Tabaks gemacht. Dem dritten Abschnitt „Tabaksfabrikation" entnimmt man, daß die Gesammtzahl der Tabaksfabrikationsbetriebe 1878 zur Zeit der Aufnahme 15,028 betragen hat, dem 4. Abschnitt „Handel mit Tabaksfabrikaten", daß im Zollgebiet 7053 und in den Zollausschlüssen 845 Handlungen mit Tabaksfabrikaten bestanden; beschäftigt waren innerhalb der Geschäftsräume im Jahre 1878 im Zollgebiet 14,853, in den Zollausschlüssen 1632 Personen sowie 700 resp. 443 außerhalb der Geschäfte. Der wichtigste Gegenstand der Arbeit der Kommission findet sich im zweiten Theil „Besteuerung des Tabaks". Es war der Kommission die Aufgabe gestellt: sich über die Einführung derjenigen Form der Tabaksbesteuerung, welche sie als die zweckentsprechendste erkennt, gutachtlich zu äußern. Es lag zunächst in der Aufgabe der Kommission, die einzelnen Gruppen der möglichen Steuerform in systematischer Weise in's Auge zu fassen. Zu diesem Zwecke stellte die Kommission einen Plan für die Vertheilung der Vorarbeiten auf. Es wurden für die einzelnen Besteuerungsformen Referenten und Korreferenten bestimmt und zwar für 1) Besteuerung des Rohtabaks 2) der Fabrikation, 3) des Verkaufs, insbesondere des Staatsmonopols für den Verkauf der Tabaksfabrikate, welches Referat den Herren v. Moser, Scherer und Nebelthau zuertheilt wurde. Wir folgen dem Bericht, indem wir zunächst das Gutachten über das Tabaksmonopol berühren. Es ist hier nicht der Raum zur Verfügung, um nur annähernd die Gutachten der Referenten wiedergeben zu können. Unser Auszug aus dem Bericht kann daher nur das Wesentliche enthalten. „Handelt es sich einmal darum, aus der Besteuerung des Tabakverbrauchs einen wesentlich höheren Ertrag zu erzielen, als er gegenwärtig der Reichskasse zufließt, dann stehen dem Monopol unter allen Umständen erhebliche Vorzüge zur Seite" heißt es in dem ersten Satz des Gutachtens. Vor Allem ist es der reiche, über das Verhältniß der Bevölkerung hinaus steigende Ertrag, durch den sich die monopolistische Besteuerungsform nach den anderwärts und namentlich in Frankreich und Oesterreich-Ungarn gemachten Erfahrungen empfiehlt. Das Monopol ist die einzige Verbrauchssteuerform, welche den Konsumenten, also Denjenigen, welcher nach der Absicht des Gesetzes besteuert werden soll, unmittelbar trifft. Denn der Konsument bezahlt die Steuer in dem Augenblick, wo das Steuerobjekt in seinen Besitz übergeht. Das Monopol allein macht es möglich, den Qualitätssteuerfuß für den Verbrauch durchzuführen. Nach den Erfahrungen, die man in Frankreich und Oesterreich-Ungarn gemacht hat, sind die Aussichten, welche das Monopol für den Tabakbau eröffnet, als besonders günstig zu bezeichnen. Abgesehen von der steigenden Ausdehnung, die der Tabaksbau besonders in Ungarn unter der Herrschaft des Monopols erfahren hat, sei nur darauf hingewiesen, daß der elsässische Tabak wegen seiner rationellen Behandlung von Sachkundigen besonders eschätzt wird. Im weiteren Verlauf weist das Gutachten die Begauptung zurück, daß durch das Monopol ein Eingriff in die Ordnung der bestehenden wirthschaftlichen Verhältnisse eintrete. Es wird das Falsche dieser Annahme durch Beispiele schlagend dargethan. Das Monopol unterdrückt zwar die Privatindustrie, aber es gewährt den betheiligten Interessenten eine Entschädigung. Die übrigen Steuerreformen schließen die Privatindustrie nicht aus, sobald sie aber einen hohen Ertrag abwerfen sollen, ist eine Folge die Vernichtung zahlreicher und namentlich kleiner Existenzen, welche keine Entschädigung erhalten. Bei einer Bevölkerung des deutschen Zollgebiets von 42,337,874 würde sich der Monopolreinertrag pro Kopf auf 2,97 ℳ und nach Abzug der Tabakbau-Ueberwachungskosten auf 2,95 ℳ belaufen. Beim bisherigen Besteuerungssystem kamen 1876/77 0,34 ℳ auf den Kopf.

Das Gutachten des Korreferenten geht dahin: die Gründe für die Unthunlichkeit der Einführung des Tabaksmonopols in Deutschland ergeben sich aus der ungünstigen Bilanz, welche man erhält, wenn man den volkswirthschaftlichen Schaden, der im Deutschen Reich beim Uebergang zur Tabakregie angerichtet werden würde, mit dem Nutzen vergleicht, welcher der Gesammtheit aus der Regie erwachsen kann. — Unter II. der Besteuerung des Tabaks kommt das Rohtabakmonopol zur Erörterung, es ist ein Monopol ohne Eingriff in den Gewerbebetrieb, welcher dem Reich nur das ausschließliche Recht zum Ankauf des Rohtabaks aus der Hand des Pflanzers vorbehält. Es werden die Vorzüge und Nachtheile eines solchen Monopols des Ausführlichen entwickelt. Die Kommission trat in ihrer großen Mehrheit der in den Gegengründen dargelegten Auffassung bei und sprach sich gegen die Einführung der in Rede stehenden Steuerform aus, weil sie das Tabakmonopol für Deutschland ungeeignet erkannte, wenngleich sie nicht alle vorgeführten Bedenken theilte.

In Bezug auf die Tabaksfabrikat-Steuer wurde geltend gemacht, daß nicht zugegeben werden könne, daß das Monopol oder die Fabrikatssteuer einen besonderen Vorzug für sich in Anspruch nehmen könne, wenn es sich um die Erzielung hoher Steuerbeträge handele. Der Vorschlag, einen höheren Ertrag aus der Besteuerung des Tabaks durch Erhöhung des Eingangszolls auf Tabak und Tabakfabrikate und stärkere Belastung des inländischen Tabaks (Rohtabakssteuer) zu erzielen, hat gleich eingehende Erwägung gefunden, und hat als Grundlage für diese Berathungen der dem Reichstage 1878 vorgelegte Gesetzentwurf gedient.

Die Kommission hat mehrere Abänderungen dieses Entwurfs vorgenommen, lehnte die Frage, ob es sich nicht empfehle, die Steuerentrichtung bis zum Verbringen des Tabaks in die Fabriklager hinauszuschieben, ab und entschied sich in ihrer Mehrheit für das erwähnte Besteuerungsverfahren. Die projektirte Einführung einer Rohtabakfsteuer unter wesentlich hohem Zoll führt nothwendig auch zur Aufstellung der Frage, in welcher Weise der Uebergang zu dem neuen System zu regeln sei. Es wurden in dieser Richtung die Eventualität einer Nachsteuer ins Auge gefaßt und für eine solche die Gründe dargelegt.

Das Schlußergebniß der Berathungen stellte fest, daß der Tabakverbrauch in Deutschland als ein geeigneter Gegenstand hoher Besteuerung anzusehen sei. Für die Wahl des zweckmäßigsten Systems erschien einem Theil der Kommission der Betrag entscheidend, welcher durch die Besteuerung gewonnen würde; man nahm bei dieser Erörterung an, daß eine Belastung von 3 ℳ für den Kepf zur Zeit nicht zu ertragen sein würde, die Majorität erklärte sich für eine Belastung von 2 ℳ pro Kopf. Bei der Abstimmung über die Frage, welche Form der Besteuerung zur Anwendung zu bringen sei, erklärten sich sämmtliche Mitglieder für die Möglichkeit der Besteuerung des Tabaks nach dem Gewicht des Rohtabaks, wie derselbe im Wesentlichen dem System der im Februar 1878 dem Reichstage zugegangenen Vorlage unter Gewährung einiger weiter gehenden Erleichterungen entspricht. Die Einführung des Tabakmonopols hielten 3 Mitglieder (Burchard, Fabricius, v. Moser), Tabaksfabrikatsteuer 4 (Burchard, Fabricius, Felser, Groß), Rohtabaksmonopol 3 (Burchard, Fabricius, v. Moser) für möglich. Bei der Frage der Besteuerung des Rohtabaks mit einem Ertrag unter 50 Millionen Mark vereinigten sich, wie oben angegeben, sämmtliche Stimmen.

Aus der Provinz Sachsen
und ihrer Umgebung.

√ **Eisleben**, den 4. Januar. In der Sylvesternacht hat ein Strolch einen heimkehrenden Bäckergesellen in hiesiger Stadt mit dem Messer angefallen, denselben leicht verwundet und dabei dem verblüfften Angegriffenen die Uhr entwendet. Da der Beraubte vor Schreck zu einer Verfolgung des Räubers unfähig war, so konnte Letzterer ungehindert entwischen und fehlen deshalb auch alle Spuren seiner Ermittelung. — In derselben Nacht soll ein hier auf Urlaub sich befindender Infanterist einen Bergmann, mit welchem er vorher Streit gehabt hatte, beim Zuhausegehen verfolgt, ihn unerwartet überfallen und durch wuchtige Säbelhiebe über den Kopf schwer verletzt haben. — In der Restauration zum Stadtgraben soll ein Einbruch versucht, zur rechten Zeit aber bemerkt und der Dieb verscheucht sein.

♂ **Brehna**, d. 4. Januar. Dem Lehrer und Oberküster R. **Abicht** hierselbst, der seine, im Bitterfelder Kreisblatte veröffentlichten Gedichte dem Kaiser bei seinem Einzuge in Berlin übersandt, ist folgendes Kabinetsschreiben zugefertigt worden:

„Berlin, d. 24. December. Se. Majestät der Kaiser und König haben von Ihren Gedichten, welche Sie mit der Immediat-Eingabe vom 5. d. M. eingereicht, gern Kenntniß genommen und mich beauftragt, Ihnen für die Mittheilung besten Dank zu sagen. Ich unterlasse nicht, mich des Allerhöchsten Befehls hiermit zu entledigen. Der Geheime Kabinetsrath, Wirkl. Geh. Rath v. **Wilmowsky**".

♀ **Aus Thüringen**, d. 5. Januar. In neuester Zeit geht man mit einer **Regulirung der Grenze zwischen dem Herzogthum Altenburg und dem Königreich Sachsen** um. Es handelt sich hierbei um die Ortschaften **Thonhausen** und **Waldsachsen** im Gerichtsamtsbezirk Schmölln. Ersteres bildet mit **Schönhaide** und **Mottelswalde** eine Parochie und gehört in den Standesamts- und Verwaltungsbezirk **Weißbach**; ein Antheil von Thonhausen ist sächsisch, soll aber nun ganz an Altenburg fallen, dem es bereits mit **570** Hektaren Land und **514** Seelen angehört. Dagegen soll **Waldsachsen**, altenburgischen Antheils, zur Parochie **Gablenz** gehörig, mit **135** Hektaren Land und **130** Einwohnern an Sachsen fallen. Diese Regulirung wird in der Folge die Aufbringung der Gemeinde-, Kirchen- und Schullasten erleichtern; denn nicht weniger als drei Länder, Sachsen, Altenburg und Schönburg streckten das Scepter der Gerechtigkeit über **30** Bauern und **16** Häusler aus.

†* In nicht geringe Angst, schreibt das Wittenberger Kr.-Bl., wurden die Bewohner des **Flämigs**, namentlich des Dorfes **Oehna** versetzt, da im letzteren Orte ein Kuh unter sehr bedenklichen Symptomen der **Rinderpest** erkrankte, und dies um so mehr, als das betreffende Stück Vieh auf dem Jessener Markte neben dem Vieh des K. aus Herzberg gestanden haben soll. Sachverständige, die sofort zugezogen wurden, constatirten jedoch glücklicher Weise, daß kein Fall der mit Recht gefürchteten und schrecklichen Krankheit vorliege.

♂ Wir kommen auf unsere kürzliche Mittheilung über die im **Wittenberger Kreise** grassirende **Diphtheritis-Epidemie** noch einmal zurück und müssen berichten, daß seit dem Auftreten der tückischen Krankheit und soweit man dieselben in den einzelnen Fällen erkannt hat, in dem Dorfe **Elster** allein bis Ende December **27** Kinder im Alter von **2** bis **8** Jahren gestorben sind. Auch das neue Jahr hat, uns zugegangenen Nachrichten zufolge, schon wieder ein Opfer gefordert.

† Nachdem vor einiger Zeit der besonders auf dem Felde der localen und politischen Angelegenheiten thätige, aber auch in seiner Praxis sehr beliebte Dr. med. **Sachs** in **Halberstadt** in Folge einer bei ihm auftretenden **Geisteskrankheit** in ärztliche Verwahrung gebracht werden mußte, ist jetzt auch der ebenfalls sehr geachtete dortige Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. med. **Jösting** in diesen Tagen von einem schweren Unglück betroffen worden. Derselbe hat sich bei der Sezirung eines an Nierenkrebs Gestorbenen die Hand geritzt und liegt an **Blutvergiftung** ziemlich hoffnungslos darnieder. Das Bedauern über beide Fälle ist allgemein.

† Die Gemeindebehörden haben von **Eisenach** am Tage der **Einweihung des neuen Theaters**, über die wir bereits berichteten, dem Stifter desselben, Herrn Jul. v. **Eichel-Streiber**, durch eine Deputation den

h

Das Berliner Adreßbuch.

In den ersten Tagen des neuen Jahres giebt es kaum eine begehrtere Lectüre, als die des neuen Adreßkalenders. Da finden wir 120 Kaiser, 205 Könige, 70 Herzöge, 12 Landgrafen, 9 Burggrafen, 26 Fürsten, 57 Grafen, 15 Markgrafen, 3 Pfalzgrafen, 19 Marschälle, 16 Hauptmänner. Bei so vielen Potentaten ist es nicht zu verwundern, wenn wir 29 Mal auf den Krieg bei 29 Kriegern und nur 1 Mal auf den Frieden stoßen. Das eigentliche Volk ist bei Weitem nicht so zahlreich vertreten, wie die hohen Herrschaften, denn wir finden nur 26 Bürger und 168 Bauern. Entschieden unrichtig sind die Angaben des Adreßkalenders mit Bezug auf die Wohnungsverhältnisse, denn derselbe verzeichnet nur ein einziges Haus und auch nur 1 Hauswirth, 1 Haushahn und ferner 3 Miether, die 12mal an die Miethe gemahnt werden. Ferner sollen nach diesem Buche in Berlin existiren 10 Schwarzköpfe, 1 Gelber, 4 Rothköpfe, 13 Graue, 31 Grüne, 213 Braune, 1 Krauskopf, 16 Blaue, 163 Weiße und etwa 350 Schwarze. Den Character der Berliner schildert das Adreßbuch folgendermaßen: 20 sind Wohlgemuth, 2 Wohlfeil, 4 haben Wohlgethan, 7 ist alles Wurst, 21 leben im Zorn, 8 im Staub, 6 sind Stille, 10 sind Süß, 1 ist Unrein und 1 Unverzagt, 10 werden als Treu geschildert, 22 noch als Besser und 8 als die Besten. Neben 3 Biederen giebt es 18 Biedermänner und 18 Heisern stehen 20 Schreier zur Seite. 2 sind Hitzig, 6 Hurtig, 2 Hochaus, 14 sind Kraus, 40 Kühl und 1 noch Kühler, 38 nur Lau, 5 Leicht, 3 Leidig, 2 Leis, 5 noch Leiser, 24 Schnell, 2 Sorgenfrei, 31 Böse, 4 Brummer, 1 Brummlich, 33 Ehrlich, 7 Ehrenreich, aber nur 1 Ehrenwerth, 5 sind von Eisen, 6 Eisenhart, 2 Aufrichtig, 2 Bange, 7 sind Lustig, 8 Milde, 3 Obenaus und 1 schon Oben, 10 Ohnesorge, 1 höchst Putzig. Endlich sind noch 34 Rasch, 37 Rau, 10 Rein, 6 Sauber, 30 Redlich, 19 Scharf, 2 Faul, 2 Feil, 1 Fein, 1 Fleißig, 5 Finster, 6 Flach, 5 Flegel, 5 Frech, 3 Frei, 23 Fröhlich, 7 ist alles Gleich, 6 sind Gnadig, 3 sind Grimmig und schließlich 1 Hart. Es soll geben 70 Rothe, 9 Bleiche, 11 Blasse, 23 Blanke, 48 Schöne, 3 Hold und 7 Holder ꝛc.; 22 Berliner sind Kurz, 22 Lang, 118 Groß, 184 Klein, 16 noch Kleiner, 4 gehen Krumm und nur 6 Aufrecht; 6 Leben, 4 sind schon Todt; 23 sind Alt, 7 bereits im Alterthum angelangt, 73 dagegen Jung, 37 ganz Junge, 1 sogar nur Jährig und außerdem giebt's noch 3 Erstlinge. Mit den Körperformen sieht es nach dem Adreßkalender ganz wunderbar aus; denn es werden dort aufgeführt 1 Breitfuß, 5 Breithaupt, 2 Breitköpfe, 1 Breitkreuz, 1 ist Eirund, 1 Haarig, 39 Kahle, 1 noch Kahler, 18 Schielen. Es existiren 88 Adams, 3 Venus, außerdem nur 8 Jungfern und 2 Damen und andererseits 1 Kindervater, 14 Väter, 8 Kerle, 6 Knechte, 8 Bräutigams, 11 Freier, 16 Knaben, 2 Rangen, 8 Kinder, 2 Frauensöhne, 1 Frauenknecht, 1 Viele, 2 Buben, 2 Muhmen, 2 Ammen, von denen die eine sich als Schneider, die andere sich als Techniker ernährt. Der Brotkorb ist den Berlinern sehr hoch gehängt; denn trotzdem 24 Bäcker in 24 Backhäusern beschäftigt sind, findet sich in denselben doch nicht weiter als 1 Weißbrot, 1 Semmel, 1 Bretzel und 3 Zuckermänner. Da kann man sich dann auch nicht wundern, wenn es in Berlin nur 3 Leute mit einem Schmeerbauch giebt, 22 nur einen Bauch, 5 kaum einen Leib haben, daß nur 17 Feist und 2 nur noch Feister sind, von denen merkwürdigerweise einer Schutzmann ist. Dagegen fühlen 14 fortwährend Hunger, 26 haben stets Sorge, nur 2 sind Sorgenfrei, 13 sind ganz Dürre, 4 Magere und 6 sehr Elend. Zur Vorbereitung für das Jenseits ist dagegen in dem sündigen Berlin zur Genüge gesorgt. Dies Amt verwalten 6 Päpste, 13 Bischöfe, 4 Pastoren, 6 Pfaffen und 26 Pröbste. Das Thierreich ist in Berlin ungemein stark vertreten. Es befinden sich darunter 3 Hengste, 10 Hennen mit nur 3 Hennefüßen, 21 Hühner, 14 Igel, 7 Kraniche, 3 Kuckucks, 2 Kühe mit 6 Kuhfüßen, 16 Lämmer, 1 Laubvogel, 8 Leuen, 155 Böcke, 8 Bohmhammel, 1 Eber, 7 Erpel, 64 Adler, 1 Bachstelze, 50 Bären, 7 Schimmel, 34 Spechte, 15 Sperger, 41 Sperlinge, 20 Stiere, 12 Störche, 23 Tauben, 42 Falken, 29 Finken, 6 Fliegen, 5 Gänse, 3 Gäule, 9 Geier, 7 Habichte, ca. 250 Hähne, 5 Hasen, 7 Wachteln, 15 Ziegen, 14 Ochsen, 1 Rehbock; ferner in 2 Thiergärten 8 Thiere, in 48 Bächen 2 Schleie, 10 Frösche, 3 Quappen, 61 Hechte, 1 Aal, 7 Häringe, 85 Krebse.

Der Bau des Eisenbahnhotels in Berlin,

das seine Entstehung der Stadtbahn verdankt, und dem Kaiserhofe nicht geringe Concurrenz machen wird, hat in diesem Jahre sehr bedeutende Fortschritte gemacht. Obgleich erst Anfang Juni mit dem Bau begonnen wurde, so ist derselbe doch innerhalb 7 Monaten so weit gefördert, daß jetzt das ganze Gebäude im Rohbau fertig und bereits unter Dach ist. Es ist dies eine hervorragende Leistung, da das Gebäude eine Länge von 109 m in der Friedrichsstraße und 82 m in der Dorotheen- und Georgenstraße hat. Es dürfte mithin eines der großartigsten Privatgebäude sein, welche bisher in Berlin gebaut worden sind. Die äußere Gestaltung des Gebäudes wird im reichsten Renaissancestyl ausgeführt. 30 Läden, von denen 18 nach der Friedrichsstraße, werden nach den Straßenfronten angelegt und außerdem ein großes Kaffeerestaurant in der Georgenstraße vis-à-vis dem Bahnhofe, da dort keine Restauration angelegt wird. An der Hauptfront in der Friedrichstraße wird ein dreibögiges Portal, über welchem sich eine Säulenstellung mit antikem Giebel befinden wird, angebracht. Hinter demselben befindet sich eine große Eingangshalle mit 3 Aufzügen für Personen und Gepäck, Bureau und Toiletten, sowie einer Prachttreppe aus Marmor. Die Halle mündet in einen großen Prachthof von 30 Meter Länge und 19 Meter Breite, welcher mit Verkaufshallen versehen und durch Terrassen und Springbrunnen geschmückt wird. Von demselben geht eine directe Ausfahrt nach der Dorotheenstraße. Auch schließen sich ihm 3 große Empfangs-, Lese- und Speisesäle an, welche vereinigt werden können und dann 60 Meter lang und 11 Meter breit sind, so daß 800 Personen dort essen können. Die Säle werden reich mit Malereien und Stuck verziert und sind 9 m hoch; sie gewähren einen Blick in den dahinter liegenden großen Wintergarten, welcher 75 m lang und 23 m breit und 16 m hoch wird und mit einer Glaskuppel gedeckt wird. Das Innere desselben wird in reicher Renaissancearchitectur ausgeführt und mit Fontänen, Palmen und sonstigen Gewächsen geschmückt, auch mit hängenden Pflanzen verziert, sowie durch Sonnenbrenner tageshell erleuchtet werden. Auch wird in demselben eine Bühne für Concerte und kleinere Aufführungen angebracht. In directem Verkehr mit dem Restaurant in der Georgenstraße werden zehn Logen mit Balcons im ersten Stock angebracht, welche vom Wintergarten aus direct zugänglich sind. Außerdem soll noch ein Postbureau mit Telegraphendienst, sowie Eisenbahn- und Theaterbilletverkauf eigerichtet werden. In den drei oberen Geschossen werden sich über 400 Zimmer für 500 Fremde befinden, im vierten Stock außerdem noch Räumlichkeiten für 200 Bedienstete des Hotels. Alle Corridore werden breit und hell angelegt, außerdem Badestuben, Toiletten- und Anrichtsräume in reichlicher Anzahl, sowie mehrere Aufzüge für Personen und Gepäck. Ferner vermitteln vier Treppen den Verkehr in den verschiedenen Stockwerken. Das Aeußere wird in monumentaler Weise als Palast ausgeführt. Im ersten Stock befinden sich vor jedem Fenster, also im Ganzen 88 vergoldete Balcons, darüber ein Fries in Goldmosaik aus der Fabrik von Salviati in Venedig, in welchem die hervorragendsten Städte der Erde mit reichen Festons abwechseln. An den 3 Fronten befinden sich 352 Fenster resp. Thüren. Besonders reich ausgebildet ist die Façade nach der Friedrichsstraße, die von 2 thurmartigen Kuppelbauten von 30 Meter Höhe flankirt wird. Bis zum Frühjahr 1880 wird das Gebäude vollständig vollendet und dem Verkehr übergeben. Die Pläne sind von den Architekten des Kaiserhofes von der Hude und Hennicke entworfen, denen auch die Leitung des Baues übertragen ist.

Die Perlenfischerei in der Weißen Elster

hat vor 25 Jahren die Fabrikation von Perlmutter-Waaren, die jetzt nahe an 1000 Menschen beschäftigt und immer größeren Umfang annimmt, in's Leben gerufen. Jetzt reichen die Elstermuscheln schon lange nicht mehr aus, um die vielen Menschenhände zu beschäftigen; vielmehr kommt der größte Theil der zu verarbeitenden Muscheln aus England, woher bekanntlich auch Paris, auf dem Kontinente der einzige Konkurrenzort für Adorf, die nöthigen Muscheln bezieht. Man kann sich eine Vorstellung von dem ausgedehnten Handel in dieser Branche machen, wenn man bedenkt, daß eine einzige Fabrik in Adorf (F. A. Schmidt u. Sohn) jährlich nahezu 400 000 Muscheln verarbeitet und daß andere Fabriken beinahe eben so viel bedürfen. Obwohl auch heute noch die Fabrikation von Geldtäschchen ein Hauptzweig ist, gehen doch auch verschiedene kostbare Luxusgegenstände aus den Adorfer Fabriken hervor. Die Portemonnaies und ähnliche Arbeiten werden von Frauen und Mädchen zu Hause angefertigt und auch das Schleifen der Muscheln wird größtentheils in Häusern vollzogen. Mit letzterer Arbeit beschäftigen sich namentlich die Maurer und Zimmerleute im Winter, weil da ihr Handwerk brach liegt. Man ist zwar erstaunt, wenn man hört, welche niedrige Preise die Leute für das Schleifen und Poliren der Muschelschalen erhalten; aber wenn man erwägt, daß die Arbeitstheilung bis in's kleinste ausgeprägt ist, daß also die Einen nur diese, die Anderen nur jene Arbeit verrichten und daß sie alle darin eine wahre Virtuosität erlangen, so erkennt man, daß der Lohn nicht gar so schlecht ist, zumal ein Arbeiter in der Woche 10 ℳ verdienen kann, wenn er fleißig ist. Diese niedrigen Löhne ermöglichen allein die Konkurrenz mit Paris; denn die meisten Adorfer Waaren gehen mit 15 bis 20 pCt. Eingangszoll nach Paris, um von dort aus als französische Produkte theilweise wieder nach Deutschland gesandt zu werden. (Fr. J.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790107-16/fragment/page=0005

Ehrenbürgerbrief überreichen lassen. Derselbe ist kunstvoll von den Herren Weickard und W. Friedrich entworfen und auf Pergament in Aquarellmalerei ausgeführt; er zeigt nach der „Eis. Ztg." auf einzelnen Schildern zwischen einer farbigen Ornamentik die Stiftungen des Ehrenbürgers: das Theater, die Kaserne, die Karolinenschule, das Lehrerinnenseminar und das Militärlazareth. Das Kunstwerk ruht in einer kostbaren Mappe aus gelbem Saffian.

† Der Abschluß der Rechnung über die Gewerbe-Ausstellung in Erfurt ist in diesen Tagen publizirt worden; danach schließt dieselbe für den Gewerbeverein mit einem Defizit von **3000—3500** ℳ ab.

✂ Aus der Schule und Lehrerkreisen.

Nach einer Anordnung des Unterrichtsministers muß jedes Schulzimmer einer Volksschule mindestens so groß sein, daß auf jedes Kind ein Flächenraum von 0,6 Quadratmeter (6 Quadratfuß) kommt; auch ist dafür zu sorgen, daß es hell und luftig sei, eine gute Ventilation habe, Schutz gegen die Witterung gewähre und ausreichend mit Fenstervorhängen versehen sei. Die Schultische und Schulbänke müssen in ausreichender Zahl vorhanden, erstere mit Tintenfässern versehen, auch beide so eingerichtet und aufgestellt sein, daß alle Kinder ohne Schaden für ihre Gesundheit sitzen und arbeiten können. Zur fernern Ausstattung gehören Riegel für Aufbewahrung der Kopfbedeckung und Kleidungsstücke, wie auch alle nöthigen Veranschaulichungs- und Lehrmittel.

— Der Vorstand des preußischen Lehrervereines (Rektor Kuhlo, Bielefeld) theilt den Vorständen der Provinzialvereine mit, daß am 30. December v. J. dem Vorsitzenden des deutschen Lehrervereines (Tiersch, Berlin) der Eintritt des gesammten preußischen Lehrervereines auf Grund der Magdeburger Beschlüsse notifizirt und demselben zugleich Kenntniß gegeben ist, daß Hannover den Vorbehalt stellt, die Genehmigung der Provinzial-Versammlung nachzuholen und Befreiung von Zahlungen an den deutschen Verein bis dahin (Michaelis 1879) erbittet.

Vermischtes.

— [Eine neue religiöse Secte.] In Rußland mehren sich von Tag zu Tag die verschiedenartigsten religiösen Secten. So sind im abgelaufenen Jahre, statistischen Daten der Heiligen Synode zufolge, nicht weniger als **137** neue Secten entstanden, unter denen die der „Blutsauger" am bemerkenswerthesten ist. Die Anhänger dieser Secte recrutiren sich aus den **Bauern** des **Bezirks** Grjasowetz, im Gouvernement Wologda. Nach dem Ritus dieser Secte werden neugeborene Kinder und Personen, die in diese Secte aufgenommen werden wollen, anstatt mit Wasser, mit Menschenblut getauft, das man der **Brust** einer Frau entnimmt. Ueberdies giebt man den Kindern anstatt Milch — Menschenblut zu trinken.

Schliemann's Ausgrabungen.

Nachfolgender Brief von Schliemann an den Vorsitzenden der Berliner anthropologischen Gesellschaft wurde am letzten Sonnabend in der Dezembersitzung dieser Gesellschaft zur Kenntniß der Mitglieder gebracht:

Troja, 7. November 1878. Es freut mich, Ihnen melden zu können, daß ich während meiner diesjährigen Arbeit hier in dem großen Hause westlich und nordwestlich vom Stadtthor einen ganz wie Nr. 262 und 264 in „**Troy and its Remains**" geformten, mit dicker Patina bedeckten, aber durchaus von Rost freien eisernen Dolch gefunden habe, der noch jetzt sehr scharf ist und überall, wo das Metall durch die Patina schimmert, eine stahlweiße Farbe hat, in Folge dessen es mir Meteoreisen zu sein scheint. Auch fand ich dort ein Werkzeug von Elfenbein in Form eines Schweins, sowie drei kleinere und einen größeren Schatz von goldenen Schmucksachen, wovon die meisten vollkommen mykenische Kunst zeigen; besonders viel kommt das unter Nr. 297, 299, 295 und 296 in meinem „Mykenae" abgebildete Ornament vor; dann aber auch alle auf Tafel XX in meinem „**Troy and its Remains**" abgebildete Ohrringe, sowie alle auf Seite 339 dargestellten Perlen. Von den Schätzen wurden zwei der kleineren unmittelbar neben der westlichen Hausmauer in zertrümmerten irdenen Gefäßen, der große auf der Hausmauer selbst (nur 1 m von den beiden kleineren) in einem halbzerschlagenen irdenen *δέπας ἀμφικύπελλον* und in einer zertrümmerten bronzenen Schale gefunden; aus dem *δέπας* ragten 16 goldene Stäbe, jeder mit 56 Einschnitten, und unterhalb derselben war eine große Masse goldener Ohrringe; neben dem Becher mehrere bronzene Streitäxte, Lanzen, auch ein ganzes Packet in dem großen Feuer zusammengeschmolzener bronzener Waffen. In den beiden kleinen Schätzen, sowie in einem andern kleinen Schatze in einem Zimmer desselben Hauses, eine große Menge im Feuer zusammengeschmolzener silberner Ohrringe und Ringe von Halsketten, die auf dort gebogene Stäbchen von Elfenbein gezogen zu sein schienen und an welchen viel Goldperlen hängen. Auch Ohrringe von Elektron kommen vor. Auch fand ich einen Stock- oder Szepterknopf von Glas und einen ähnlichen Gegenstand von ägyptischem Porzellan. Ich hoffe, noch den Winter nach London zu reisen und werde meinen dritten Theil der Schätze meiner trojanischen Sammlung im South-Kensington-Museum beifügen. Noch wollte ich Sie darauf aufmerksam machen, daß fast alle trojanischen Fußböden aus einer asphaltartigen Masse bestehen, die überall, wo sie auf eine bloße Schuttfläche hin ausgedehnt war, in der Feuersbrunst in grünliche Glasmasse übergegangen, dagegen, wenn auf glatten Steinen ruhend, unversehrt erhalten ist. Am 1. März hoffe ich hier die Arbeiten fortzusetzen. Denken Sie sich, unterhalb des großen Hauses, welches das des Stadthauptes oder Königs sein muß, sieht man noch viel ältere Hausmauern, so auch unter dem alten Thor ein noch viel älteres aus viel größeren Steinen.

Wochen-Uebersicht der Reichsbank.

Berlin, den 31. December.

			Gegen d. 23 Decbr.	
Activa.				
1) Metallbest. (der Bestand an coursf. deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 ℳ. berechnet	ℳ	472,111,000	Abn	13,541,000.
2) Best. an Reichskassenscheinen	„	35,642,000	Zun	34,000.
3) do. an Noten and. Banken	„	7,369,000	Zun.	3,188,000.
4) do. an Wechseln	„	363,454,000	Zun.	23,667,000
5) do. an Lombardforderungen	„	66,262,000	Zun.	11 118,000
6) do. an Effekten	„	1 270,000	Zun.	508 000
7) do. an sonstigen Activen	„	22,809,000	Zun	1,265,000
Passiva.				
8) Das Grundkapital	ℳ	120,000,000	unverändert.	
9) Der Reservefonds	„	14,145,000	unverändert	
10) Der Betr. der umlauf. Noten	„	663,737,000	Zun	61,913 000
11) Die sonst. tägl. fälligen Verbindlichkeiten	„	152,105,000	Abn.	31,866 000
12) Die an eine Kündigungsfrist gebd. Verbindlichkeiten	„	9,441,000	Abn	570,000
13) Die sonstigen Passiven	„	1,310,000	Abn.	411,000.

Marktberichte.

Erfurt, den 4. Januar, (G. C. Kühlewein.) Schon in der vorhergehenden Woche hatte das eingetretene Thau- und Regenwetter den Feldern die Schneedecke genommen und blieb seitdem gelinde, regnerische Temperatur vorherrschend. — Im Geschäft machte sich die Feiertagsstimmung geltend, Angebot und Kauflust waren beschränkt, doch dürfte bei stärkerer Bedarfsfrage festere Tendenz hervortreten.

Weizen 172—183 Mark, Roggen 142—148 Mark, Gerste 143—175 Mark, Hafer 125—130 Mark, Leinsaat 254—270 Mark, Dotter 230—260 Mark, Mohn 350—370 Mark, Raps 265—270 Mark per 1000 Kilogramm; Erbsen gelb und grün 15—18 Mark, do Victoria 20—22 Mark, Linsen 16—25 Mark, Bohnen, weiße, 19,50—23 Mark, Viehbohnen 14—15 Mark, Wicken 14—15 Mark, Lupinen 9,50—11,50 Mark, Mais 13—13,50 Mark pr. 100 Kilogramm; Gerstenmehl, weiß, 14—15 Mark, Gerstenfuttermehl 12—13 Mark, Graupenfutter 6,50—8 Mark, Roggenkleie 9—9,70 Mark, Weizenkleie 7,30—8 Mark, Rübkuchen 13,60—14,40 Mark, Leinkuchen 16—17 Mark pr. 100 Kilogramm.

Bernburg, den 4. Januar. Weizen pr. 2000 Pfd. netto 145—168, Roggen 125—144, Gerste 150—210, Hafer 133—145, Erbsen, Victoria 180—200, Mais 128—132, Kartoffeln 60—72, Oelkuchen auf Lief. pr. Ctr. 7,50—7,75, Weizenmehl 00 13,50, Roggenmehl 0 u. 1a. 9,75, Graupenfutter 5,75, Weizenkleie 4,30, Roggenkleie 4,75, Rohzucker 96% 29,50, Melasse 4,10, Chilisalpeter 13,75, Peru-Guano, aufgeschl. 13,25, Rüben-Spiritus pr. 10,000 Literproc. 50,50, Ammon.-Superphosphat 9/9 % 13,40.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

31. December.	Morg. 6 U.	Nchm. 2 U.	Abds. 10 U.	Mittel.
Luftdruck Par. Linien	330,89	331,68	331,47	331 55
Luftdruck Millim.	746.43	748 21	747.74	747,46
Dunstdruck Par. Linien	2,89	3,17	2,72	2,93
Dunstdruck Millim.	6 52	7,15	6,14	6,60
Druck der trockenen Luft Par. L.	328,00	328 51	328,75	328,42
Druck der trockenen Luft Mm.	739,91	741,06	741,60	740,86
Rel. Feuchtigkeit	78,1 %	72 4 %	70,5 %	73,7 %
Wärme Réaum.	7,0	9,0	7,5	7,8
Wärme Celsius	8 75	11,25	9,37	9,79
Wind	NW 1.	NW 1.	— 0.	—
Himmelsansicht	trübe 9.	wolkig 7.	trübe 9	trübe 8.
Wolkenform	Nimb.-cu.	Cum.	Ni. Cu.-st.	—

Der Luftdruck ist auf 0° reducirt.
Wärmeminimum in der Nacht vom 31. Dec. bis 1. Jan.: 5,0 R. = 6,25 C.

1. Januar.	Morg. 6 U.	Nchm. 2 U.	Abds. 10 U.	Mittel.
Luftdruck Par. Linien	330,71	330,26	331,14	330,70
Luftdruck Millim.	746,02	745 01	746,99	746 01
Dunstdruck Par. Linien	2,64	3,50	2,78	2,97
Dustdruck Millim.	5,86	7,90	6 27	6,68
Druck der trockenen Luft Par. L.	328,07	326,76	328 36	327,73
Druck der trockenen Luft Mm.	740,16	737,11	740,72	739 33
Rel. Feuchtigkeit	77 %	86,8 %	92,4 %	85 4 %
Wärme Réaum	6,1	8,0	4,6	6,2
Wärme Celsius	7 62	10,00	5,75	7,79
Wind	NW 2.	NW 1.	— 0.	—
Himmelsansicht	heiter 2.	wolkig 7.	trübe 9	wolkig 6.
Wolkenform	Cum -str.	Cum -ni.	Nimbus.	—

Der Luftdruck ist auf 0° reducirt.
Wärmeminimum in der Nacht vom 1.—2. Januar: — 0,4 R = — 0,50 C.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Oekonomie-Bedürfnisse für die hiesige Strafanstalt auf die Zeitdauer vom **1.** April **1879** bis **31.** März **1880** von circa:

A.	1)	1500	kg	Gerstenmehl,
	2)	1200	„	Roggenmehl,
	3)	100	„	Hafergrütze,
	4)	800	„	Buchweizengrütze,
	5)	1600	„	Kocherbsen,
	6)	700	„	weiße Bohnen,
	7)	1100	„	Linsen,
	8)	46000	„	Kartoffeln,
	9)	700	„	ord. Gerstengraupen,
	10)	1200	„	Reis,
	11)	1100	„	Hirse,
	12)	1700	„	Salz,
	13)	900	„	Rindernierentalg,
	14)	300	„	Soda,
	15)	300	„	Elainseife,
	16)	250	„	Talgseife,
B.	17)	150	„	gebrannter Kaffee,
	18)	500	„	Butter,
	19)	2000	„	Rindfleisch,
	20)	250	„	Hammelfleisch,
	21)	300	„	Schweinefleisch,
C.	22)	2800	l	Milch,
	23)	300	„	Essigsprit,
	24)	4000	hl	Bäckerkohle,
	25)	2000	„	Knorpelkohle,
	26)	10	Schock	Roggenstroh

soll im Lizitationswege vergeben werden, und sind die Bedingungen hierüber in dem hiesigen Bureau einzusehen, auch werden dieselben gegen Erstattung der Kopialien abschriftlich mitgetheilt.

Schriftliche Offerten sind unter Beifügung der Proben versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Oekonomie- 2c. Bedürfnisse"

bis zu dem am **15.** d., Vormittags **10** Uhr, im Inspections-Bureau hierselbst anberaumten Termine einzureichen, wo dieselben demnächst in Gegenwart der persönlich erschienenen Bieter eröffnet werden sollen.

In der Offerte muß die genaue Angabe der Preise ohne Bruchpfennige und zwar für die unter A. genannten Artikel pro 50 kg, unter B. pro 1 kg, sowie die ausdrückliche Bemerkung,

daß die Lieferungsbedingungen bekannt sind und Lieferant sich denselben in allen Punkten unterwirft,

enthalten sein.

Delitzsch, den **2.** Januar **1879.**

Königl. Straf-Anstalt.

Nutzholz-Verkauf

von

Birken, Reifstöcken u. Fichten-Bohnenstangen 2c.

Donnerstag d. 16. Jan. 1879 Vormittags 9 Uhr

sollen in dem **Hahn**schen Gasthofe zu Wippra nachverzeichnete Nutzhölzer aus der Hauung Gehrenschwende bei Königerode öffentlich meistbietend verkauft werden, als:

ca. **142** St. Birken Leiterbäume,
2 „ „ Karrnbäume,
35 „ „ Leisten,
71,4 Hdrt. „ Reifstöcke,
48 St. Fichten Leiterbäume,
253,3 Hdrt. Fichten Bohnenstangen **1.** Kl.,
426,6 Hdrt. Fichten Bohnenstangen **2.** Kl.,
424,5 Hdrt. Fichten Bohnenstangen **3.** Kl.

Der Herr Förster **Riesche** auf Schiefergraben ist beauftragt, diese Hölzer auf Antrag vorzuweisen.

Die Verkaufsbedingungen werden bei Eröffnung des Termins vorgelesen und wird hier nur bemerkt, daß jeder Käufer **25%** des Kaufpreises gleich im Termine anzuzahlen hat.

Wippra, d. **28.** Decbr. **1878.**

Der Oberförster.
Hoffmann.

Ein Material- u. Destillations-Geschäft, welches guten Absatz laut Büchern beweisen kann, wird von einem zahlungsfähigen Kaufmann zu kaufen gesucht. Offerten unter **W. 39** an **Rudolf Mosse, Dessau** erbeten.

Stelle-Gesuch.

Ein tüchtiger, praktischer Oeconomie-Verwalter mit sehr guten Zeugnissen versehen (militairfrei) sucht zum baldigen Antritt ein derartiges Engagement bei bescheidenen Ansprüchen. Gefällige Offerten werden durch Agent C. Leich in Weimar erbeten.

Lehrlingsgesuch.

Für mein Conditorei- und Honigkuchen-Geschäft suche ich einen Lehrling.

Halle. **H. Pfautsch.**

Mein in **Cöthen,** Magdeburger Straße **49**, nahe am Markt gelegenes Haus mit **großer Werkstatt, zu jedem Geschäft passend,** bin ich in willens veränderungshalber sofort zu verkaufen.

Näheres daselbst parterre.

F. Biehl.

Für einen jungen Mann, welcher von Ostern 1879 ab die Realschule besuchen will, wird eine Wohnung mit Pension in anständiger Familie gesucht. Solche, welche ein Clavier zur Benutzung stellen können, werden vorgezogen.

Adressen beliebe man mit Preisangabe unter W. B. 885 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig zu senden.

Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.

Unsere Zeit.

Deutsche Revue d. Gegenwart.

Neue Folge.

Herausgegeben von
Rudolf von Gottschall.

8. In halbmonatlichen Heften von **5** Bogen.
Jedes Heft **75** Pf.
Jahrgang 1879.

Diese rühmlichst bekannte kulturhistorische Zeitschrift, eine „Deutsche Revue", die sich den großen englischen und französischen Revuen ebenbürtig zur Seite stellen kann, bietet in größern zusammenhängenden Artikeln und in Specialrevuen ein umfassendes Zeitgemälde der Gegenwart. Sie bildet einen orientirenden Führer für jeden, der an den Strömungen des Culturlebens Antheil nimmt, und ist namentlich auch allen Leselokalen und Journalcirkeln von neuem zu empfehlen.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an und legen das erste Heft des neuen Jahrgangs zur Ansicht vor.

Ein junger Materialist, welcher seit längerer Zeit in einem hiesigen renomm. Geschäft als Detailist thätig ist, wünscht anderweit Stellung auf Comptoir oder Lager. Geehrte Reflektanten werden ersucht, Offert. sub. Z. **13** in der Annonc.-Exp. von **M. Triest,** Halle a/S., niederzulegen.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst mitzutheilen, daß ich seit dem 1. December v. J.

die Flaschen- und Hohlglashandlung

von Herrn **W. Knoblauch** in **Dessau** käuflich übernommen habe. Ich bitte das der alten Firma geschenkte Vertrauen auf mich übergehen zu lassen und werde dasselbe auf das Reellste zu rechtfertigen suchen.

C. Wulst, Dessau.

Zur selbstständigen Führung der Wirthschaft sucht ein auf dem Lande wohnender älterer Herr per **1.** April eine anständige Person gesetzten Alters. Gesuche wolle man richten an **O. Voigt,** Lehrer in Eisleben, Nicolai-Kirchplatz **2.**

Ein junger Mann mit guten Referenzen sucht Stellung, gleichviel welche. Gefl. Adr. unter M. 66 an **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

Inspectorstelle-Gesuch.

Ein in allen Zweigen der Landwirthschaft gründlich erfahrener Oekonomie-Inspektor, der mehrere Güter selbstständig bewirthschaftete, sucht zum **1.** April cr. oder früher anderweitige selbstständige Stellung. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Gef. Offert. werden unter **A. G. 7.** durch **Haasenstein & Vogler hier** erbeten.

Für eine Landwirthschafterin, die sowohl in Land- wie Stadtwirthschaften bereits mit Erfolg fungirte, der auch feine Zeugnisse zur Seite stehen, wird für bald oder auch später eine passende Stelle gesucht. Gütige Offerten erbittet **Häßner,** Lehrer in Engerda (H. S.-Altenburg.)

Eine bis jetzt noch fungirende, mit den besten Zeugnissen versehene Wirthschaftsmamsell, 20 Jahr alt und kräftig, sucht womöglich sofort oder später eine andere dergl. Stellung. Nähere Auskunft darüber giebt der Auctionator

Schmidt in Bitterfeld.

Verwalterstelle-Gesuch.

Ein gut empfohlener militärfreier Verwalter sucht Stellung. Offert. werden unter Chiffre F. L. postlag. Halle erbeten.

Auf dem Rittergute Gnölbzig bei Könnern finden **Drescherfamilien** zum **1.** April Unterkommen.

Anzeigen jeder Art befördert porto- und spesenfrei an sämmtliche existirende Zeitungen die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Hauptbureau Halle,** Leipzigerstraße **2,** und die Agentur

Landwehrstraße Nr. **6.**

Wohnungsgesuch. Ein Part. od. **1.** Etage in anst. Hause von einer kl. gebild. Famil. für **360—420** ℳ. Adr. sub R. H. an **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Franckenstraße 7.

Umstände halber ist die Bel-Etage, **3** Stuben, **4** Kammern, Küche, Keller und sonstigem Zubehör noch zu vermiethen u. **1.** April zu beziehen.

Auf dem Rittergute Gnölbzig stehen **fette Schweine** zum Verkauf.

1165 Stück **hochfette Hammel** stehen auf dem Amt Groß-Oerner bei Hettstedt zum Verkauf.

Für Hundeliebhaber.

Zwei prachtvolle Neufundländer, junge, **6** Wochen alte Hunde sind zu verkaufen **Reilstr. Nr. 7, Giebichenstein.**

500 cm **Pflastersteine** (Kohlensandsteine) sind in Brachwitz durch den Maurer **Wilhelm Mennicke** zu verkaufen.

Pr. Loose} 4 Cl.: 1/4 75 ℳ, 1/8 Anth. 30, 1/16 15, 1/32 7 1/2, 1/64 4. C. Doml. 4. **Basch, Berlin,** Molkenm. 14.

Stadt-Theater.

Dienstag den **7.** Januar.
25. Vorstellung im III. Abonnement.
Neu! Zum **2**ten Male: **Neu!**
Chemie fürs Heirathen,
Original-Schwank in **3** Acten von Kneisel.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Dienstag, den 7. Januar 1879

I. Symphonie-Concert

vom Musikcorps des 107. Inf.-Reg. aus Leipzig unter Leitung des Musikdirectors **C. Walther.**

Anfang präcis 7½ Uhr. Entrée 75 ₰.

Billets à 50 ₰ sind vorher bei den Herren **C. H. Spierling,** Leipzigerstr. 27 und **C. F. G. Kitzing,** Schmeerstrasse 43 zu haben.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790107-16/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 5 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Dienstag den 7. Januar 1879.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Petersburg, d. 6. Januar. Im Gouvernement Astrachan ist, von aus der Türkei zurückkehrenden Kosaken eingeschleppt, die Menschenpest ausgebrochen; die Sterblichkeit ist sehr groß, Quarantänemaßregeln sind angeordnet, Truppen und Aerzte sind bereits an Ort und Stelle beordert.

Pesth, d. 5. Januar. Unterhaus. Der Finanzminister Szapary legte den Voranschlag der Staatseinnahmen und Ausgaben für das Jahr 1879 vor und erklärte, er werde ein Exposé über dieselben geben, sobald der Finanzausschuß seinen Bericht über das Budget erstatten werde. Nach dem Voranschlag beziffern sich die Gesammtausgaben auf 246,902,104 Fl., oder 5,934,669 Fl. mehr als im Vorjahre. Die Gesammteinnahmen werden auf 224,099,796 Fl., oder 4,253,687 Fl. mehr als im Vorjahre veranschlagt. Das Defizit beträgt demnach 22,802,398 Fl., mithin 1,680,932 Fl. mehr als im Vorjahre. Die Mehrausgaben sind namentlich durch den Titel „Staatsschuld" hervorgerufen, während die Mehreinnahmen hauptsächlich durch die Konsumsteuern erzielt worden sind.

Paris, d. 5. Januar. Die „Agence Havas" meldet aus Tunis von heute: Der französische Generalkonsul hat nunmehr telegraphisch die Anweisung erhalten, wegen des Vorfalls mit dem Grafen Sancy die erforderliche Genugthuung zu verlangen.

Madrid, d. 5. Januar. Nach hier eingegangenen Nachrichten sind in Jerez 7 Mitglieder eines internationalistischen Comités verhaftet worden; es wurden; bei denselben wichtige Schriftstücke vorgefunden und mit Beschlag belegt.

Oesterreichs Lage beim Jahreswechsel.

Die Lage, in welcher sich Oesterreich beim Beginn des neuen Jahres befindet, muß als eine ebenso unerquickliche als abnorme bezeichnet werden. Die 1873 hereingebrochene volkswirthschaftliche Krisis ist seither nicht nur nicht behoben, sondern im abgelaufenen Jahre noch durch neue Anforderungen und Opfer verschärft worden. Und zu dieser finanziellen Krisis gesellte sich in den letzten zwei Monaten auch noch eine politische, indem die bisher maßgebend gewesene parlamentarische Partei sich aus Anlaß der Occupationspolitik nicht nur unter sich, sondern auch mit der bis dahin von ihr gestützten Regierung überwarf, trotzdem ihr diese in den letzten vier Jahren keinen Grund zur Beschwerde gegeben hatte. So steht Oesterreich jetzt, wo bei der Fortdauer alter Uebelstände und dem Hinzutritte neuer und schwerer Aufgaben eine kräftige Regierung und das ungetrübte Einvernehmen derselben mit der Volksvertretung doppelt nothwendig ist, mit einer fortdauernden Ministerkrisis vor einer Reihe ungelöster Aufgaben, ohne daß bisher auch nur die Grundbedingung zur Besserung, nämlich die Klärung der öffentlichen Meinung und ein gekräftigter Volksgeist vorhanden wäre, von dem allein ein neuer Aufschwung ausgehen könnte. Die Lage wird noch dadurch erschwert, daß die liberale Verfassungspartei durch ihre zahlreichen publicistischen Organe und deren auswärtige Verbindungen den eigenen Mißmuth und Pessimismus in immer weitere Kreise trägt, um durch die Verwirrung der öffentlichen Meinung und die Erschütterung des Vertrauens einen Druck auf die Regierung zu üben.

Mit großen Hoffnungen hatte man in Oesterreich seiner Zeit die Einführung der directen Reichsrathswahlen nicht nur als endültigen Sieg des Reichsgedankens über die föderalistischen Bestrebungen, sondern auch als Ausgangspunkt einer neuen fruchtbaren Entwickelung begrüßt. Noch ist aber die erste Legislaturperiode nicht zu Ende, und schon sind die an sie geknüpften Hoffnungen derart getäuscht worden, daß statt allseitiger Klärung neue Verwirrung entstanden und schließlich die Verfassungspartei selbst dahin gelangt ist, eine die Reichsverfassung untergabende, statt dieselbe fördernde Partei zu werden. Diese Wendung ist aber nicht etwa durch eine Staatskatastrophe, sondern lediglich dadurch herbeigeführt worden, daß die gemeinsame Regierung nach langem Zögern durch die Besetzung Bosniens und der Herzegowina eine Action unternommen und entsprechend durchgeführt hat, die nicht nur zu der vom Abgeordnetenhause selbst stets betonten Wahrung der staatlichen Interessen absolut nothwendig und unerläßlich war, sondern zugleich den Staat so recht eigentlich wieder zu seiner natürlichen volkswirthschaftlichen und Culturaufgabe zurückführte. Allein da diese durch die österreichisch-ungarischen Lebensinteressen und die europäische Constellation gleichmäßig gebotene Action in wüste und überdies slawische Regionen führte, während die parlamentarischen Wortführer die morsch gewordene Türkei als bequeme Nachbarschaft aufrechthalten und auch den Traum von Frankfurt nicht austräumen wollten, so schreckte man im liberalen Lager vor dem mühe- und opfervollen Unternehmen zurück und erklärte dasselbe als eine Abweichung des Staates von seiner historischen Grundlage. Die Monarchie ist aber nicht als Nationalstaat, sondern als Völkerreich und Donaustaat entstanden und als letzterer naturgemäß auf den Orient angewiesen.

Da die Okkupation in Folge des Widerstandes enorme Kosten verursachte und dadurch für den ohnehin überlasteten Staat neue und schwere Lasten herbeiführte, so wurde diese finanzielle Calamität von der Opposition als zweite und unstreitig schneidigste Waffe benutzt, um den auf politischem Gebiete verlorenen Kampf auf dem finanziellen mit mehr Aussicht auf Erfolg weiterzuführen. Allein wie nothwendig und geboten auch die Rücksicht auf die finanzielle Leistungskraft des Staates ist, so muß doch der diesfällige Vorwurf hier als völlig unbegründet, weil als eine Verkehrung der wirklichen Sachlage, erscheinen. Denn in dem vorliegenden Falle hat es sich für Oesterreich-Ungarn nicht um die Frage gehandelt, ob es eine an sich zweckmäßige, aber vielleicht seine finanzielle Leistungskraft übersteigende Aktion unternehmen soll oder nicht, sondern um die Nothwendigkeit, die ihm aus dem russisch-türkischen Kriege erwachsenen Nachtheile auf die einzige ohne Krieg mögliche Weise auszugleichen, oder als Ostmacht abzudanken. Ein Krieg mit Rußland war nicht nur durch das Drei-Kaiser-Verhältniß und das wohlerwogene österreichisch-ungarische Staatsinteresse, sondern auch durch das Votum des österreichischen Reichsrathes selbst ausgeschlossen. Folglich blieb nur die Okkupation übrig. Wer also den Staat an dieser wegen der Kosten verhindern will, der verkennt entweder die Lebensinteressen der Monarchie, oder er hat diese bereits aufgegeben. Denn wo es sich um die Existenz eines Staates handelt, müssen seine Bürger zu jedem Opfer bereit sein.

Von diesem Standpunkte müßte man an dem Patriotismus der Okkupationsgegner irre werden, wenn man nicht wüßte, daß dieselben zumeist dadurch zur Opposition gelangt sind, weil einerseits der leichtlebige Wiener Liberalismus vor dem eine große Thatkraft erheischenden Okkupationswerke zurückschreckt, andererseits aber die parlamentarischen Wortführer noch immer in den Frankfurter Traditionen befangen sind und daher Alles perhorresciren, was den Staat unwiderruflich hiervon ablenkt und vor eine neue Aufgabe hinstellt. Allein daraus folgt doch nicht, daß der Staat die für seine Lebensinteressen und seine Zukunft nothwendige Aufgabe nicht vollbringen soll, sondern nur, daß die Herren Kuranda und Giskra, diese parlamentarischen Invaliden von 1848, zur Erfassung der neuen Staatsaufgaben nicht geeignet sind und daher diese neuen Aufgaben auch neuen Männern überlassen sollen, die ihren Blick nicht nach rückwärts, sondern nach vorwärts gerichtet haben. Doch ist mit Sicherheit anzunehmen, daß, wie die Pacifikation und Organisation der okkupirten Lande jetzt ersichtliche Fortschritte macht, so auch die öffentliche Meinung in Oesterreich sich immer mehr berichtigen und einer ernsteren Auffassung der wahren Lebensaufgaben des Staates Platz machen wird. Denn die Sicherung seiner maritimen Stellung in Dalmatien und die Wahrung seines Einflusses und seiner Handelsverbindungen auf der Balkanhalbinsel ist für Oesterreich-Ungarn ein so großes Lebensinteresse, daß es diesem jedes Opfer zu bringen bereit sein muß. (Kr. Z.)

Zur Tagesgeschichte.

Die Beziehungen der französischen Republik zu dem Deutschen Reiche sind gegenwärtig die denkbar besten. Der Reichskanzler hat wiederholt, besonders während des Berliner Congresses, durch das Gewicht seines Ansehens die auswärtigen Beziehungen Frankreichs unterstützt. Am Donnerstag hat der Botschafter Frankreichs, Graf de Saint Vallier, der nach Paris reist, seinen Weg über Friedrichsruh genommen, wo er der Gast des Reichskanzlers ist. In maßgebenden Kreisen legt man dem Besuche des Botschafters eine politische Bedeutung bei, wenn man auch von betheiligter Seite das strengste Stillschweigen beobachtet. Jedenfalls giebt der Besuch den von französischer Seite ausgestreuten Gerüchten ein Dementi, welche die Stellung des Grafen de Saint Vallier als eine erschütterte bezeichneten. Damit im Zusammenhange steht ein Telegramm aus Paris:

Die „France" meldet aus bester Quelle, daß am letzten Sonnabend bereits das Ultimatum Frankreichs an den Bey von Tunis abgegangen sei, welches in bestimmtester Weise Genugthuung in dem bekannten Conflikt zwischen dem Bey und dem Grafen Sancy sowie dem französischen Consul fordert. Die „France" fügt hinzu, daß der deutsche Consul dem Bey in dieser Angelegenheit jede Unterstützung verweigert und sich sogar auf Instruktionen des Fürsten Bismarck berufen habe, wonach er angewiesen sei, Frankreich in keiner Weise in Tunis entgegen zu arbeiten, sondern dessen Bestrebungen daselbst vielmehr zu unterstützen.

Nachrichten aus Tunis vom 4. Januar melden, daß der Bey bereit sei, auf diplomatischem Wege den entstandenen Konflikt beizulegen. Ein Abgeordneter des Beys wird in Paris erwartet. (S. hierzu das vorstehende Telegramm aus Paris.)

Bei der am 2. Januar stattgehabten Feier des Stiftungsfestes der kgl. Julius-Maximilians-Universität zu Würzburg hat der derzeitige Rektor Dr. Adolf Fick auch jener Erschießung eines Studenten Erwähnung gethan, welche vor wenigen Wochen so große Aufregung in allen Kreisen hervorrief, und deren gerichtlichem Austrag man darf sagen in ganz Deutschland mit größter Spannung entgegengesehen wird. Die von edelster Gesinnung eingegebenen Worte des verdienstvollen Gelehrten lauten:

Leider kann ich die Aufzählung der Ereignisse des verflossenen Jahres nicht schließen, ohne eines beklagenswerthen Unfalls zu gedenken, der noch in den letzten Tagen desselben stattgefunden hat. In der Nacht vom 15. auf den 16. December nämlich wurde ein Candidat der Medicin, Karl Sicken aus Lichtenau in Westfalen, der einzige Sohn seines Vaters, von einer Militär-Patrouille, die ihn als Arrestanten begleitet und der er entfliehen wollte, durch einen Schuß augenblicklich getödtet. Noch sind wir, noch ist die ganze Bevölkerung dieser Stadt, ja, ich darf sagen, ist das ganze deutsche Volk in banger gespannter Erwartung des Richterspruches, welcher entscheiden wird, ob hier eine schwere Verschuldung des Patrouillen-Führers vorliegt, oder ob der verhängnißvolle Schluß in strenger Befolgung des Gesetzes gefallen ist. Wie die Entscheidung auch lauten wird, so liegt in diesem nicht genug zu beklagenden Unglücksfall eine ernste Mahnung an die akademische Jugend ganz Deutschlands und unserer Hochschule insbesondere, welche ich von dieser Stelle aus im Namen des akademischen Senats aussprechen soll. Der Unglücksfall hat in weitesten Kreisen die lebhafteste Theilnahme rege gemacht, der es möglicherweise gelingt, die militärischen Dienstvorschriften so weit abzuändern, daß nicht mehr das Leben von Personen, die sich nur geringfügiger Verschlungen schuldig gemacht haben, oder das Leben von ganz zufällig Vorübergehenden gefährdet werden kann. Soll aber diese Theilnahme der öffentlichen Meinung nicht abgeschwächt werden, so ist es die patriotische Pflicht der studirenden Jugend jetzt mehr als je, es zu ihrer allgemeinen Ehrensache zu machen, daß keines ihrer Glieder sich zu Handlungen hinreißen läßt, welche den Charakter muthwilliger Herausforderung anderer Bevölkerungsklassen an sich tragen. Ist doch schon unsere Zeit im allgemeinen danach angethan, Jeden zu ernster Einkehr in sich zu stimmen. Eine Lähmung hat in nie dagewesener Ausdehnung das Erwerbsleben der ganzen gebildeten Welt ergriffen und hat namentlich in unserem Vaterlande viele Tausende ins Elend gestürzt. Dazu hängt über dem eben erst neu erstandenen Deutschen Reich eine schwere Gewitterwolke. Ein Geist der Auflehnung gegen das bestehende Gesetz hat in erschreckendem Maß um sich gegriffen und droht die Grundlagen

Kronprinz Rudolf von Oesterreich als Schriftsteller.

Der junge österreichische Thronfolger, der den Gerüchten nach eben auf die Brautschau reist, hat, wie wir dem „Neuen Wiener Tagblatt" entnehmen, ein Buch über eine Fahrt auf der Donau zu Jagdzwecken und ornithologischen Forschungen geschrieben und in einer beschränkten Anzahl von Exemplaren vertheilen lassen. Das Buch trägt die Widmung: „Meinem Schwager Leopold, dem tüchtigen Waidmann, in treuer Freundschaft zugeeignet." Es enthält 310 Seiten, Register und Vorwort und ist in 15 Kapitel, den fünfzehn Tagen des Jagdausfluges vom 22. April bis 7. Mai 1878 entsprechend, eingetheilt. Das Vorwort schmeckt noch etwas „nach der Schule", die bei Erzherzog Rudolf eine sehr strenge war. Wir lesen da: „Im Frühling, wenn die Natur erwacht, Feld und Wald ein schönes Kleid anthut, die Thiere im festlich hellen Sommergewande zum Liebesglück und zu den elterlichen Freuden sich bereiten, die Zugvögel aus fernen Landen sich in Bewegung setzen, dann erfaßt auch den Menschen ein Wandertrieb, eine Sehnsucht nach neuen Eindrücken, neuen Bildern, neuen Abenteuern; seitdem wir die Geschichte der Menschheit kennen, war dieser Trieb die erste Stimme, die sie zur Bildung, zum Fortschritt rief. Unsere Vorfahren verließen ihre Hütten und Höhlen und zogen aus in die weite Fremde, um andere Völkerschaften, andere Länder zu sehen; wo Widerstand ihnen entgegentrat, brachen sie sich Bahn, die Leule in der wehrhaften Faust. Was zog die Kreuzfahrer aus dem Abendlande in den fernen Orient, in unbekannte Landstriche, in den Kampf mit fremden Völkerschaften? Der Wandertrieb war es, das Streben, Neues zu sehen, neue Gebiete kennen zu lernen, neue Länder sich nutzbar zu machen. Diese Tage sind vorüber, das Wanderleben hat einen andern Charakter angenommen und in den meisten Gegenden, wo damals noch Gastfreundschaft oder im entgegengesetzten Falle der helle Klang der Waffe dem Pionier europäischer Civilisation den Weg gebahnt, muß jetzt das schnöde Geld an deren Stelle treten. Dem treuen Roß hat die Lokomotive seine Stellung als wahres Verkehrsmittel der Menschen geraubt und mit dieser ist für den größten Theil der Menschheit eine Aera der civilisirten programmmäßigen Reisen in den Kulturländern von Stadt zu Stadt Sitte geworden." . . . Die Vorrede schließt mit folgenden Worten:

„Doch der Mensch braucht Abwechslung, um Geist und Körper frisch zu erhalten, er muß Gelegenheit haben, sich von Zeit zu Zeit aus allem von ihm selbst Geschaffenen und aus der Gesellschaft der Kulturmenschen zu flüchten; hinaus in die freie Natur zu eilen, in die wahre, einzige Großartigkeit, die er zu schaffen nicht im Stande war, aus der er selbst aber einst hervorging.

Dies sei gesagt jenen angekränkelten Stadtbewohnern, die es für eine Verwilderung halten, die freie Natur als die eigentlich immer den Geist neu belebende Heimath des Menschen anzusehen. Und es ist eine wahre Quelle der Veredelung, ein Schutz gegen die Verknöcherung im Kampfe der bloßen materiellen Interessen.

Diese Ideen haben mich immer in den grünen Wald hinausgedrängt, die Einsamkeit entlegener Gegenden hat mich stets mächtig angezogen. Naturwissenschaftliches Interesse und die Sucht nach Abenteuern in waidmännischer Beziehung haben mich zum Entschlusse gebracht, diese Reise zu unternehmen.

Was wir von ornithologisch Wichtigem gesehen, beobachtet und geleistet haben, wird von Männern zu Papier gebracht, die das Glück genießen, im vollen Maß der Wissenschaft anzugehören. Dies drängt mich selbstverständlich in den bescheidenen Ton einer einfachen Reisebeschreibung zurück."

Um so frischer und jugentlicher ist die Erzählung der Fahrt und ihrer manigfachen kleinen Abenteuer, soweit wir aus dem Auszug urtheilen können. Die Reisegesellschaft bestand aus dem Kronprinzen, dessen Schwager Herzog Leopold, dem bekannten Naturforscher Brehm, dem bekannten Naturalisten Hodek und dem Präsidenten der ornithologischen Gesellschaft in Berlin, Eugen v. Homeyer. Das Schiff und die Ausrüstung desselben schildert der Autor in folgender Weise:

„Die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft hatte uns mit großer Zuvorkommenheit diesen Dampfer, der meinen Namen trägt und der schnellste unter allen ihren Schiffen sein soll, zur Verfügung gestellt. Auch die innere Einrichtung desselben war eine vorzügliche und wie wir später zu unser Aller größten Freude entdeckten, war der Restaurateur Koch ein sehr geschickter Mann. Auch die Vertheilung des inneren Raumes ließ nichts zu wünschen übrig. Eine große Speisekabine, ein kleines Rauchzimmer daneben, das wir dann als Magazin für unsere Vogelbälge benützten, sowie das ganze Verdeck bildeten unser Kasino; im Speisezimmer wurde ein Tisch als Schreibtisch eingerichtet. Mehrere kleine Kabinen neben den Radkasten wurden von Bombelles, den beiden Naturforschern und meinem Sekretariatsbeamten Bohuslavek bewohnt.

In einem großen Raume, der sich unter der Speisekabine befindet und wahrscheinlich sonst als Aufenthaltsort der Passagiere unter Tages dient, etablirten wir uns, mein Schwager und ich; ein Vorhang und eine provisorische Wand schaffte jedem ein Zimmer für sich. Vorne auf dem Verdecke war unter einem Segeltuchdache auf mehreren Tischen Raum für das Laboratorium Hodek's geschaffen, darunter war die Kabine für ihn und seinen Sohn, in der sie auch die ferneren Arbeiten ausführten. Aller andere freie Raum des Schiffes war von der Dienerschaft besetzt.

Außer den bereits erwähnten Personen waren noch mein Kammerdiener, ein früherer Gebirgsjäger aus den oberösterreichischen Alpen, meine drei Jäger, mein Hausdiener, Leopold's Jäger, Bombelles' Kammerdiener und sein Jäger von unseren Leuten auf dem Schiffe. Außerdem war der Kapitän, ein vorzüglich geschickter Offizier der Handelsmarine, dem wir Alle unseren wärmsten Dank schuldig sind, sein Lieutenant und seine Mannschaft und der Restaurateur mit seinen Leuten an Bord. (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790107-16/fragment/page=0007

der Gesellschaft zu unterwühlen. Diese furchtbare Gefahr legt Jedem, der Einsicht in die Grundbedingungen der allgemeinen Wohlfahrt hat, somit gewiß vor Allem dem akademischen Bürger, die Pflicht auf, mit dem Beispiele der Unterordnung unter die bestehenden Gesetze vorzugehen, besonders aber Alles zu vermeiden, was den Anschein erwecken könnte, als beanspruche er ein Vorrecht vor seinen Mitbürgern, wodurch der so schon hochaufstrebende Klassenhaß nur Nahrung finden müßte.

Ueber die Verifikation der Arbeiten am Gotthardtunnel ist dem Bundesrathe mitgetheilt worden, daß die in den Artikeln 12 und 17 des internationalen Vertrages über den Bau und Betrieb der Gotthard-Eisenbahn vom 15. Oktober 1869 vorbehaltene Verifikation der am Gotthardtunnel ausgeführten Arbeiten für das sechste Baujahr unter Betheiligung eines Vertreters des deutschen Reichs an Ort und Stelle stattgefunden hat. Die Verifikationsverhandlungen haben aus den in der Mittheilung vom 25. Januar 1878 angegebenen Gründen wiederum bereits im Monat September v. J., am 19. und 20. stattgefunden. Danach ist in der Zeit vom 1. Oktober 1877 bis zum 31. August, abgesehen von dem Richtungstunnel von 145 Meter Länge, der fertige Tunnel auf 4783 Meter und der Richtstollen auf 11,187 Meter verlängert worden. Die der Gotthardbahn-Gesellschaft hiernach in dem vorerwähnten Zeitraum erwachsenen Tunnelbaukosten sind von den Vertretern der subventionirenden Staaten unter Zugrundelegung des bei den früheren Schätzungen angenommenen von dem Bundesrathe gebilligten Satzes von 3800 Frcs. für den fertigen Meter Tunnel auf 9,521,640 Frcs. ermittelt worden, welchem Betrage der in Folge der Verlegung des Verifikationstermins an den Kosten für das volle sechste Baujahr fehlende Theil für den letzten Monat — September — mit $^1/_{11}$ dieser Summe in Höhe von rund 865,603 Frcs. hinzugerechnet worden ist, so daß sich für die Zeit vom 1. Oktober 1877 bis Ende September 1878 ein Gesammtkostenbetrag von rund 10,387,243 Frcs. ergeben hat. Dieser Summe tritt die fällige sechste Annuität mit 3,148,148.15 Frcs. hinzu, so daß im Ganzen 13,535,391,15 Frcs. von den subventionirenden Staaten zu zahlen waren. Von dieser Summe entfallen auf das Deutsche Reich $^{20}/_{85}$, mit 3,184,797.92 Frcs. oder zum Course von 81,40 gerechnet 2,592,425.50 Mk., deren Zahlung rechtzeitig erfolgt ist. Nach Mittheilung des schweizerischen Bundesraths ist bis zum 30. September 1878 thatsächlich der fertige Tunnel auf 5034 Meter und der Richtstollen auf 11,461 Meter verlängert worden. Nach dem den Subventionsstaaten vorgelegten Voranschlage sollten bis zum Schlusse des sechsten Baujahres 6,900 Meter fertiger Tunnel und 11,744 Richtstollen hergestellt werden. Es ist somit im Laufe der ersten sechs Baujahre die Herstellung fertiger Tunnelstrecken um 1866 Meter, der Ausbruch des Richtstollens um 283 Meter hinter dem Voranschlage zurückgeblieben.

Der erste Januar hatte für die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika eine große Bedeutung. Nachdem seit Beginn des Krieges im Jahre 1860 ein Goldkurs existirt hat, ist die Ausgleichung am ersten Januar nunmehr thatsächlich erfolgt. Der amerikanische Papierdollar gilt jetzt ebensoviel wie der Golddollar. Die Zinsen auf die Schutzbonds wurden, obschon in Gold zahlbar, auf Wunsch der Bondsbesitzer in Papier ausgezahlt. Die meisten Besitzer von beim Unterschatzamte in Newyork zahlbaren Cheks zogen gleichfalls die Auszahlung in Papier vor. Die aus den verschiedensten Theilen der Union eingegangenen Nachrichten lauten ebenfalls dahin, daß nirgends eine erwähnenswerthe Nachfrage nach Gold stattgefunden habe. Wo eine solche vorkam, geschah dies mehr der bloßen Kuriosität wegen. Für deutsche Exporteure ist diese Ausgleichung insofern von großer Bedeutung, als die Eingangszölle bekanntlich in Gold zahlbar sind.

Berlin, den 5. Januar.

Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses stehen, wie gewöhnlich nach den Ferien, nur unbedeutendere Verhandlungsgegenstände, welche das hohe Haus nicht lange Zeit aufhalten dürften. Treffen die Abgeordneten, wie die allgemeine Lage es dringend erfordert und wie schon die beengte Zeit der Session es im hohen Grade wünschenswerth macht, gleich zur ersten Sitzung zahlreich in der Hauptstadt ein, so dürfte schon für die folgende Sitzung (Donnerstag) die Weiterberathung des Etats anberaumt und wahrscheinlich mit dem Kapitel der direkten und indirekten Steuern begonnen werden, welches zu sehr interessanten Debatten über die brennenden steuerpolitischen und Zollfragen in Reich und Einzelstaat führen wird. Sollten die Abgeordneten säumig sein, so wird jedoch diese Berathung wohl noch weiter hinausgeschoben werden. Dann folgt der Kultus-Etat, bei dessen Verhandlung das Centrum Gelegenheit haben wird, seiner feindlichen Stellung gegen den Kultusminister Ausdruck zu geben, während die Umstände diese Partei zu gleicher Zeit zwingen, nach allen anderen Seiten hin das Sammetpfötchen hinzuhalten. Einverstanden mit der Zollpolitik des Kanzlers, wie sie sich bis jetzt in dem Schreiben an den Bundesrath zu erkennen giebt, einverstanden zum großen Theil mit dem konservativen Hauch der inneren Politik des Grafen zu Eulenburg, haben die Führer der Ultramontanen die schwierige Aufgabe, alle diese Gewogenheit zu vereinigen mit der bereits den Wählern versprochenen und im Parlament verkündigten allerschärfsten Mißbilligung der kultus- und unterrichtsministeriellen Politik und der Ausführung der Maigesetze durch den Minister Falk, der seinerseits wieder das Vertrauen des Kaisers und die warme Unterstützung seiner Ministerkollegen für sich aufzuweisen hat. So darf man sich auf ein merkwürdiges Bild von Widersprüchen und äußerlicher Verhüllung derselben, von verkappten Angriffen und scheinbaren Rückzügen, kurz, auf eine der verwirrendsten Redeschlachten gefaßt machen, die nur je in der Halle unseres Parlaments sich abgespielt haben.

Aus guter Quelle verlautet, daß das diesseitige Kabinet den Papst aufgefordert habe, auf das Centrum eine Pression auszuüben zur Aufgebung der offensiven Stellung desselben. Der Papst soll erwidert haben, es sei ihm unmöglich, gegen irgend eine politische Partei einzuschreiten, er werde jedoch den Episcopat ersuchen, der preußischen Regierung bei weiteren Verhandlungen über einen modus vivendi keine Schwierigkeiten zu bereiten.

Die am 28. v. M. in Bochum zur Vornahme der Ergänzungswahlen für die Handelskammer versammelten Wahlberechtigten (91 an der Zahl) haben auf den Vorschlag des Kommerzienraths Baare einstimmig beschlossen, das nachfolgende Telegramm an den Fürsten Reichskanzler nach Friedrichsruhe abzusenden:

„Zie kehuis der Wahl zur Handelskammer für den Stadtkreis und Landkreis Bochum versammelten nahezu hundert Vertreter von Handel, Gewerbe und Industrie beehren sich, Ew. Durchlaucht hierdurch ihren tiefempfundenen Dank auszusprechen für das epochemachende, die zukünftige Finanz- und Zollpolitik des Reiches wohlbedacht und deutlich vorzeichnende Programm, von dessen baldigster Verwirklichung endlich eine durchgreifende Abhülfe des dem Deutschen Reiche Verarmung und Niedergang drohenden Nothstandes zu erwarten steht."

Der neue Mobilmachungsplan für die deutsche Armee, von dem kürzlich die Rede war, darf nach der Ansicht höherer Militairs als allen Anforderungen genügend angesehen werden. Derselbe ist nicht etwa durch die augenblickliche politische Situation bedingt; es ist vielmehr, sobald in der Militairorganisation irgend welche erhebliche Veränderungen eintreten, oder wichtige Erfahrungen auf dem Gebiete der Kriegswissenschaft sich geltend machen, stets üblich, den Mobilmachungsplan entsprechend abzuändern; die Behörden erhalten dann behufs besserer Erprobung Anweisung, sich mit den Einzelheiten zu beschäftigen und namentlich der Gestellung besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Den Offizieren und Mannschaften, welche während des Aufenthalts des Kaisers in Babelsberg nach dem Attentat hier den Wachtdienst versehen haben, sind jetzt Erinnerungszeichen in Form von Medaillen überreicht worden. Dieselben haben fast die Größe eines Thalers und zeigen auf der einen Seite ein W. unter der Kaiserkrone, auf der anderen die Inschrift „Erinnerung 1878", eingeschlossen von einem Eichenkranz. Für die Offiziere sind die Medaillen von Silber, für die Unteroffiziere und Gemeinen aus Bronze angefertigt.

An der hiesigen Domkirche ist nunmehr diejenige Predigerstelle besetzt worden, welche durch die Emeritirung des Oberhofpredigers v. Hengstenberg zur Erledigung gekommen war. In dieselbe ist, wie schon gemeldet, der Pfarrer Schrader an der deutsch-evangelischen Gemeinde im Haag berufen worden, ein Gesinnungsgenosse und Freund des Hofpredigers Dr. Kögel, der übrigens vor Jahren auch von jener Stelle im Haag aus hier am Dome angestellt wurde und der sich jetzt für die Wahl Schraders lebhaft interessirt haben soll. Bemerken wollen wir noch, daß dieser letztere die vierte Domprediger-stelle bekommt, während Dr. Kögel in die erste, Dr. Baur in die zweite und Stöcker in die dritte aufrücken.

Die Stadtverordneten haben in geheimer Sitzung dem Oberbürgermeister v. Forckenbeck an Umzugs- und Einrichtungskosten die Summe von 10 500 ℳ bewilligt, also denselben Betrag, welchen die beiden Amtsvorgänger bei ihrer Uebersiedelung hierher zur Zeit erhalten haben. Auch diese Bewilligung soll ausgesprochener Maßen keinen Präcedenzfall abgeben. Herr v. Forckenbeck, welcher gegenwärtig noch in der Amtswohnung des Reichstagspräsidenten wohnt, wird nunmehr eine Privatwohnung beziehen.

Die Neujahrs-Deputation der Halloren, deren Ankunft wir bereits gemeldet haben, war gestern nach Potsdam zum erbprinzlichen Paar von Meiningen befohlen. Die stattlichen Leute in ihrer alterthümlichen Tracht — Schnallenschuhe, Kniehosen und mit den echtsilbernen Westenknöpfen — erregten auf dem Potsdamer Bahnhof allgemeines Aufsehen. Bekanntlich werden jährlich 3 Mann von der gesammten Halloren-Brüderschaft ausgewählt, um dem König von Preußen ihren Neujahrsgruß nebst Geschenken in Salz, Eiern und Wurst bestehend, zu überbringen. Die alten Herren, welchen schon wiederholt die Ehre zu Theil geworden ist, zu diesem Zwecke nach Berlin abgeordnet zu werden, konnten nicht genug erzählen von der Leutseligkeit, mit welcher sie Kaiser Wilhelm empfangen hat. Nachdem sie vom Kaiser huldvoll entlassen sind, erfolgte eine Einladung vom Kronprinzen und sodann nach einander von den übrigen Prinzen des königlichen Hauses.

Die erste Nummer des neuen sozialdemokratischen Central-Organs „Freiheit", welches, redigirt von Joh. Most, zunächst als Wochenblatt in London erscheint, liegt jetzt vor. Dieselbe ist datirt vom 4. ds. und vermeidet es mit großer Sorgfalt, auf den vier kleinen Folioseiten des Formats irgend einen interessanten Inhalt zu geben. Herr Most fordert die Proletarier auf, sich zu vereinigen, um auf die „Freiheit" zu abonniren; circa eine halbe Spalte des Textes widmet die Redaction den Angaben, wie das Abonnement auf die vortheilhafteste Weise vollzogen werden könnte. Im weiteren Theil des Blattes konstatirt der Redakteur Herr Most, daß der Redner Herr Most in dem kommunistischen Arbeiter-Verein zu London den Gegenständen „würdig angepaßte Festreden gehalten habe".

Paul Grottkau, der in Chicago eingewanderte Sozialistenhäuptling, glaubt seine Herrscherrolle als Agitator weiterspielen zu können, wird aber noch mehr verlacht, als ernstlich angefeindet. Gegenwärtig versucht er — wie der „Tr." von dort gemeldet wird — durch Aufrufe aller Art Geld „für die heilige Sache" zu collectiren, aber der Amerikaner hat kein rechtes Zutrauen zu solchen öffentlichen Sammlungen, die meist in der Tasche der Wohlthäter bleiben.

An der Nordküste von Frankreich sind nach einer Mittheilung des Reichsanzeigers die Leichen zweier beim Untergange der „Pommerania" umgekommener Personen angeschwemmt worden. Dieselben haben sich als diejenigen des Buchdruckereibesitzers Ludwig Tidow aus Gronau, welcher sich als Zwischendeckspassagier an Bord der „Pommerania" befand, und des zur Mannschaft des Dampfers gehörig gewesenen Schiffsjungen J. R. Hahn aus Hamburg feststellen lassen. Die Körper der beiden Verunglückten sind durch die französischen Behörden in St. Pol beziehungsweise Andrenelles bestattet worden. Bei der Beerdigung des rc. Tidow in St. Pol war der kaiserl. Konsul zu Dünkirchen gegenwärtig.

Aus der Provinz Sachsen
und ihrer Umgebung.

⊙ Aus dem nordöstlichen Theile des Saalkreises, den 6. Januar. Im Laufe der letzten Woche hat sich in hiesiger Gegend wiederum ein recht bedauernswerther Unglücksfall zugetragen. Der Fleischermeister K. sen. aus Niemberg war in die Gegend von Landsberg gefahren, um dort bei einem Besitzer ein fettes Schwein abzuholen. In der Gegend des Dorfes S. kam der auf der Rückfahrt begriffene K. in die Nähe der Windmühle, deren Flügel sich in demselben Augenblick in Bewegung setzten und das ohnehin sehr scheue Pferd zur Flucht antrieben. Der schon bejahrte Fleischermeister K. wollte jedoch das Thier zum Stillstehen bringen, hatte aber hierbei das Unglück, zur Erde zu stürzen. Bei dieser Gelegenheit riß und trat das Thier dem Unglücklichen den Pelz vom Körper. In der Hand die Zügel des Pferdes festhaltend, wurde K. außerdem noch eine Strecke weit fortgeschleppt und dadurch nicht unerheblich verletzt. Der Verunglückte mußte von einem Bekannten per Wagen nach Hause geführt werden, wo er schwer darnieder liegt. — In diesen Tagen wurde uns durch den Gutsbesitzer Klöppig in Niemberg als Seltenheit ein vollständig ausgebildetes, schönes Exemplar des Tagpfauenauges (Vanessa Jo L.) übermittelt.

Halle, den 6. Januar.

In dem Restaurationslocale große Ulrichstraße Nr. 53 fand am 4. d. M., Abends gegen ½10 Uhr ein kleiner Brand statt. Beim Passiren mit einer Spirituslampe fingen die Portieren Feuer und wurden zerstört; sonst wurde weiterer Schaden hierdurch nicht angerichtet.

— Am Sonnabend, den 4. d. M., gegen Abend wurde der Arbeiter Nauke von hier von seinem Dienstherrn, Kaufmann J. hier, nach dem Eisenbahn-Postamt geschickt, um daselbst einen Geldbrief mit 1200 Mark zur Beförderung einzuliefern. Bald darauf sandte Nauke einen Dienstmann zu seinem Dienstherrn die schriftliche Notiz, daß er unglücklicher Weise den fraglichen Geldbrief verloren habe. Nauke, ein schon vielfach bestrafter Mensch, ist bis jetzt jedoch hier nicht zu ermitteln gewesen und hat mit dem unterschlagenen Gelde anscheinend das Weite gesucht. Er war schon früher in Amerika und wahrscheinlich auch wieder auf dem Wege dahin. Seine Familie wohnt hier.

Σ Die Meldungen des Halleschen Standesamts im Monat December 1878.

Nach den täglichen Veröffentlichungen des Hallischen Standesamts ereigneten sich im Monat December 129: 66 m. und 63 w. oder, mit Ausschluß der Todtgeburten, 123: 64 m. und 59 w. Sterbefälle, gegen den November ein Mehr von 6 Fällen beim m. Geschlechte. Es starben an Affektionen des Gehirns und seiner Häute (Gehirnlähmung, Schlagfluß, Hirn-Embolie, Tuberkulose, Basilar-Meningitis) 12: 7 m. und 5 w., an Krämpfen und anderen Affektionen des Nervensystems (Tetanus, Chor) 12: 6 m. und 6 w., an Krankheiten des Herzens und des Herzbeutels (Herzschlag, Herzbeutelentzündung) 6: 2 m. und 4 w., an Schwäche und Entkräftung 13: 8 m. und 5 w., an Krankheiten der Athmungs-Organe (Lungen-Emphysem, -Oedem, -Schlag, -Lähmung, Pleuritis; darunter an Lungen-Entzündung 11: 5 m. und 6 w.) 20: 8 m. und 12 w., an organischen Lungen-Affektionen (Phthisis und Tuberkulose) 27: 15 m. und 12 w., an Störungen des Verdauungs- und Ernährungs-Systems 3: 2 m. und 1 w., an Nierenleiden 1 m., an Gewebs-Neubildungen (Krebs verschiedener Organe, „Tumor") 8: 4 m. und 4 w., an Konstitutions-Anomalien (Diabetes mellitus, Anämie, Leukämie) 3 m., am Typhus 1 w., an Bräune (häutiger und Diphtheritis) 5: 3 m. und 2 w., am Keuchhusten 2: 1 m. und 1 w., an Knochen- und Gelenk-Krankheiten (Osteomyelitis, Becken-Caries, Hüftgelenk-Vereiterung) 3 w., an anderen äußerlichen Affektionen (Hirnrinkulose, Zellgewebs-Entzündung, Zellgewebs-Verhärtung, Hämatocele) 4: 2 m. und 2 w., durch Ueberfahrung 1 m., an ungenannten Todesursachen 2: 1 m. und 1 w. Personen. Todtgeburten kamen 6: 2 m. und 4 w. vor.

Die in Betracht kommenden Todesursachen verhalten sich betreffs der Zahl der darauf entfallenden Todesfälle sehr verschieden gegen den vorigen Monat. Auffallend niedrig ist die Anzahl der letzteren bei Erkrankungen des Verdauungs- und Ernährungsapparats gewesen: 3 gegen 14. Vermindert war ferner die Sterblichkeit in Folge von Infektions-Krankheiten: 12 gegen 20, sowie in Folge von Schwäche und Entkräftung: 13 gegen 19 im November. Eine erhebliche Zunahme machte sich dagegen geltend bei den durch Affektionen des Nervensystems: 12 gegen 7, durch Herzkrankheiten: 6 gegen 2, durch organische Lungen-Affektionen: 27 gegen 18, durch Gewebsneubildungen: 8 gegen 3 und endlich durch externe Krankheitszustände: 7 gegen 1, verursachten Sterbefällen. Auch der Keuchhusten hat wieder 2 Opfer gefordert.

Von der Gesammtsterblichkeit kommen auf das Kindesalter 57: 27 m. und 30 w. Fälle, was ungefähr 46,5 pCt. ausmacht gegen 40 pCt. im Monat November. Von diesen 57 Fällen betreffen 34: 19 m. und 15 w. oder 60 pCt. das erste Lebensjahr, davon wieder 8: 5 m. und 3 w. Sterbefälle den ersten Lebensmonat. Am jüngsten verstarben 1 w. Kind von 3 Stunden, sowie 1 m. von 28 Stunden an Lebensschwäche. Im Uebrigen war die Alters-Betheiligung derjenigen des vorigen Monats ziemlich gleich. Es starben nämlich ferner 16—20 Jahre alt 5: 2 m. und 3 w., 20—30 Jahre alt 14: 5 m. und 9 w., 30—40 Jahre alt 6: 5 m. und 1 w., im Alter von 40—50 Jahren 20: 12 m. und 8 w., von 50—80 Jahren 17: 10 m. und 7 w., über 80 Jahre alt 4: 3 m. und 1 w. Personen. Von den letzteren höchstbetagten Personen starben 2 m. von 85 und 86 Jahren resp. an Entkräftung und Lungenentzündung, während 2: 1 m. und 1 w. Person über 90 resp. über 91 Jahre alt an Lungenlähmung resp. Entkräftung zu Grunde gingen.

Geburten gelangten im December zur Meldung 196: 96 m. und 100 w., 32: 18 m. und 14 w. weniger als im November. Darunter befanden sich diesmal 23: 10 m. und 13 w. uneheliche, sowie 3 ehelich Zwillingsgeburten und zwar einmal verschiedenen und zweimal gleichen: je einmal m. und w. Geschlechts. — Das Verhältniß zwischen Geburten und Todesfällen ergiebt für den Monat December eine Bevölkerungszunahme um 73: 32 m. und 41 w., oder aber, bei einem täglichen Durchschnitt von 6,33: 3,10 m. und 3,23 w. Geburten und 3,97: 2,07 m. u. 1,90 w. Sterbefällen einen täglichen Zuwachs zur Bevölkerung von 2,36: 1,03 m. und 1,33 w. Individuen.

Eheschließungen fanden 40 statt.

Civilstands-Register der Stadt Halle.
Meldungen am 4. Januar 1879.

Aufgeboten: Der Tischler O. Küster, Cöthen, und A. Oertel, Bernburgerstraße 17. — Der Handarbeiter A. Reichardt, Treffurt, und C. Nolte, Mengelrode.

Eheschließungen: Der Schriftsetzer C. Beyer, Gütchenstraße 4, und M. Schmidt, Möhlicherweg 4. — Der Brauer J. Bentele, Klausthorstraße 11, und J. Lüßner, Spitze 17. — Der Tischler F. Baumgart, Geiststraße 53, und F. Großmann, Merseburg. — Der Instrumentenschleifer G. Weltmann, An der Moritzkirche 3, und L. Lehmann, Kleiner Sandberg 18. — Der Petendrucker J. Lichtenstein und A. Bennemann, Große Ulrichstraße 52. — Der Musiker C. Linge, Meißen, und B. Rauchfuß, Graseweg 4. — Der Kutscher G. Schmidt, Merseburgerstraße 36, und W. Heinicke, Wilhelmstraße 10a.

Geboren: Eine unehel. Tochter, Taubengasse 3. — Dem Maurer G. Naundorf, eine Tochter, Mittelstraße 10. — Dem Metalldreher C. Schweizer ein Sohn, Große Wallstraße 24a. — Dem Schlosser F. Metze ein Sohn, Martinsgasse 6. — Dem Schneidermeister C. Schöppe eine Tochter, Kleine Ulrichstraße 31. — Ein unehel. Sohn, Große Märkerstraße 19. — Eine unehel. Tochter, Leipzigerstraße 34. — Dem Uhrmacher G. Peters eine Tochter, Hagzasse 5. — Dem Becharbeiter A. Hünecke eine Tochter, Steinweg 23. — Dem Gefangenenwärter C. Nitsche eine Tochter, Große Ulrichstraße 22. — Dem Maurer L. Schatz ein Sohn, Geiststraße 66.

Gestorben: Der Pferdehändler Simon Welsch, 65 Jahr 11 Monat, Nierenleiden, Der Sohn des Steinthor 11. — Ein unehel. Sohn, 20 Tage, Krämpfe, Böllbergweg 34. — Des Schneidermeister A. Nurnhammer Sohn Alfred, 1 Jahr 1 Monat 15 Tage, Hydrocephalus, Oberglaucha 17. — Ein unehel. Sohn, 1 Jahr 2 Monat 13 Tage, Lungenentzündung, Steg 21.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790107-16/fragment/page=0008

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 5. bis 6. Januar.

Kronprinz. Hr. Fabrikbesitzer Weidhaupt m Frau a. Carlsruhe. Hr. Canzleirath Breder a. Berlin. Hr. Dr. med. Rehder a. Itzehoe. Die Hrrn. Kaufl. Binder u. Weizel a. Berlin, Wulz a. Magdeburg, Jentz a. Stuttgart.

Stadt Zürich. Hr. Inspector Kaiser a. Chemnitz. Hr. Buchhändler Koch a. Plauen. Hr. Architect Lohmann a. Wurzen. Hr. Restaurateur Müller a. Danzig. Hr. Director Berger a. M.-Gladbach. Hr. Lehrer Immendorf a. Guben. Die Hrrn. Kaufl. Meyer a. Braunschweig, Schuch a. Hanau, Peter a. Dresden, Möhring a. Brandenburg, Lützner a. Berlin, Lingner a. Magdeburg, Kurtze u. Bachmann a. Bremen.

Stadt Hamburg. Graf von der Schulenburg a. Beetzendorf. Hr. Gutsbesitzer Brause a. Dederstedt. Hr. Kunstgärtner Störger a. Hanau: Hr. Amtmann Rausch a. Braunschweig. Hr. Fabrikbes. Möller a. Brackwede. Hr. Director Müller a. Hecklingen. Hr. Dr. theol Gates a. Göttingen. Hr. Gutsbesitzer Dette a. Wernigerode. Hr. General-Consul Spiegelthal a. Hamburg. Hr. Gutsbesitzer Doin a. Stedten. Hr Buchhändler Alexander a. Breslau. Die Hrrn. Kaufl. Flato a. Leipzig, Günske a. Magdeburg, Voß a. Neustadt, Victor a. Berlin, Götz a. Mühlhausen, Samter a. Berlin, Tod a. Leipzig, Lange u. Sion a. Berlin, Heim a. Offenbach, Hartmann a. Berlin, Dau a. Fraureuth, Widemann a. Straßburg, van Bella a. Lüttich, Busch a. Cöln, Bieber u. Löwenhain a. Berlin, Burghaus a. Cöln, Lindae a. Magdeburg.

Goldner Ring. Hr. stud. jur Oestermann a. Berlin. Hr. Kreisrichter Dr. Ehrig a. Königsberg. Hr. Rentier Panzer a. Wiesbaden. Hr. Hüttenbesitzer Kleineberg a. Prag. Hr. Fabrikant Wiener a. Posen. Die Hrrn. Kaufl. Hohenstein a. Berlin, Kaufmann a. Frankfurt, Fuchs, Meyer u. Müller a. Berlin, Buschner a. Frankenstein, Waldmann a. München, Thom Suhn a. Greiz, Werner a. Cassel.

Goldene Kugel. Hr. Dr. phil. Schumann a. Oldenburg. Hr. Cand. min. Haustein a. Saarbrücken. Hr. Ingenieur Bauer m. Frau a. München. Hr. Oberprediger Kannegießer a. Aken a./E. Hr. Lieut. Treuenfeld a. Nordheim Die Hrrn. Kaufl. Kaphun a. Frankfurt a. M., Heede a. Han.-Münden, Normann a. Berlin, Simon a. Magdeburg, Harnisch a Deidesheim, Mühlbach a. Dresden, Reumuth a. Glauchau, Erlanger a. Buchau, Gottschalk a. Saalfeld, Chenike a. Liegnitz, Behrend a. Berlin, Sack a. Bamberg, Metzger u. Mayer a. Mainz. Hr. Gutsbesitzer Hensel a. Döbeln.

Russischer Hof. Hr. Baumeister Quensel a. Sondershausen. Hr. Rentier Schenck a. Dessau. Hr. Oeconom Graße a. Waldeck. Hr. Apotheker Weiße a. Posen. Hr. Kadet v. Kracht a. Lichterfelde. Hr. stud. Burghardt a. Göttingen. Hr. Rentier Abel m. Frau a. Leipzig. Hr. Dr. Haase a. Querfurt. Hr. Ingenieur Höfer a. Nordhausen. Die Hrrn. Kaufl. Rothe a Görlitz, Gerth a. Nordhausen.

Preußischer Hof. Die Hrrn. Kaufl. Riescher u. Fackenheim a. Halle, Mumme a. Braunschweig. Hr. Fabrikant Wroncs a. Gotha. Hr. Hotelbesitzer Walter a. Cölleda. Hr. Ingenieur Bartels a. Quedlinburg. Hr. Dr. Schumann a. Oldenburg. Hr. Techniker Jahn a. Leipzig.

Vermischtes.

— [König Ludwig II.], so wird dem „D. M.-Bl." aus München berichtet, ist unerschöpflich im Ersinnen neuer Privat-Vergnügungen. Kürzlich veranstaltete er — es ist dies bei seiner Verehrung des großen Franzosenkönigs sehr wohl verständlich — ein Diener zu Ehren Ludwig XIV. Vierzehn Gedecke waren aufgelegt, der König saß allein im Speisesaale und zu den übrigen dreizehn Gedecken dachte er sich Ludwigs XIV. und die interessantesten Männer und Frauen aus dessen Epoche. — Ebenfalls in jüngster Zeit spielt die Reitpartie des Königs nach Innsbrück. Ludwig II. berechnete genau, wie lange er brauchte, um zu Pferde nach Innsbruck zu gelangen, legte diese Strecke in einem Athem in seiner Reitbahn zurück, machte Stationen, welche der Ankunft in wirklichen Orten entsprachen und nahm „unterwegs" Erfrischungen und Mahlzeiten ein. Die Zeitungen meldeten naürlich nichts über des Königs „Reise" nach Tirol.

— [Ein Gedicht des General-Postmeisters.] Eine lustige Gesellschaft, welche am Neujahrstage im „Blutgericht" zu Königsberg bei einem Glase Wein den Jahreswechsel feierte, sandte an den Generalpostmeister Dr. Stephan folgendes Telegramm:

Heut zu Neujahr wünschen wir,
Daß des Drahtes Sprechgebühr
Und das Porto auf der Post
Neunundsiebzig nichts mehr kost't.

Der Generalpostmeister Dr. Stephan beantwortete das Telegramm noch am Nachmittag in folgender Weise:

Noch viel besser würd' es sein:
Gäb's hinfüro freien Wein;
Aber's Blutgericht thut kund:
Allzuviel ist ungesund.

Dr. Stephan.

— [Die Rache eines Neffen.] Ein Pariser, der von seinem reichen, aber geizigen Onkel in Rennes niemals ein Neujahrsgeschenk erhielt, hat sich durch folgende Grabschrift gerächt:

Ci-git dessous ce marbre blanc
Le plus avare homme de Rennes
S'il est mort la veille de l'an
C'est pour ne pas donner d'étrennes!

Deutsch etwa:

Man sargte unter diesem Stein
Den reichsten Geizhals von Rennes ein;
Um kein Neujahrsgeschenk zu geben,
Ging er am Sylvester aus dem Leben.

Zur Katastrophe des „Thunderer"

wird dem „Neuen Wiener Tagblatt" berichtet: Die englische Flotte ist von einem schweren Unglücksfalle heimgesucht worden. In Folge einer bedauernswerthen Katastrophe ist einer der stolzesten, der furchtbarsten Panzerkolosse der britischen Armada halb zerstört, für lange Zeit seeuntüchtig gemacht worden, während eine Anzahl der wackeren „Blaujacken" hierbei ihr Leben einbüßten, oder schwere Verwundungen davontrugen. Die Katastrophe, welche sich kürzlich auf den blauen Fluthen des Marmarameeres abspielte, erregt schon deshalb in hohem Maße unser Interesse, weil sich vor dritthalb Jahren ein analoger Fall auch in unserer Kriegsmarine in den Savegewässern abspielte, zur Zeit, als die beiden Monitors gegen Belgrad zu demonstriren hatten. Damals wurden an Bord des „Maros" über ein Dutzend unserer Seeleute durch das Explodiren einer Granate theils getödtet, theils verwundet. Ein ähnlicher Unglücksfall führte die Katastrophe des „Thunderer" herbei, des mächtigen Schiffes, welches dem unter dem Befehl Hornby's stehenden Marmara-Geschwader angehört. Telegraphischen Berichten zufolge, die uns aus London zukommen, hatte der „Thunderer" in den Morgenstunden des Neujahrstages Artaki verlassen und steuerte gegen Bos-Bournon, um daselbst Geschützexerzitien und Scheibenschießen vorzunehmen. Das Schiff wurde vom Kapitän Sir John Wilson kommandirt; Detailoffizier war das Parlamentsmitglied Commander Lord Beresfort. Oberhalb Bos-Bournon wurde in den Morgenstunden des 2. Januar mit den Exerzitien begonnen. Der erste Lieutenant Gimson leitete dieselben. Plötzlich entstand im Achter-Turm eine furchtbare Explosion; eines der Geschütze war beim Einführen einer Hartgranate, deren Zünder beim Hinabgleiten in den Laderaum sich entzündete, im wahrsten Sinne des Wortes auseinandergerissen worden. Sieben Matrosen blieben, von den umherfliegenden Eisenbestandtheilen getroffen, sofort todt; zweiundvierzig wurden verwundet, darunter sieben oder acht tödtlich. Unter den leichter Verwundeten befindet sich der Kommandeur Jackson. Der Thurm selbst, welcher eine Panzerstärke von 343 Millimetern besaß, war förmlich auseinander geborsten. Das zweite Thurmgeschütz wurde gleichfalls zerstört und die Verwüstung pflanzte sich selbst in die entfernteren Theile des Schiffes fort. Der „Thunderer", das Schwesterschiff der „Devastation", war unstreitig eines der imposantesten Schiffe der englischen Marine, mit seinem niederen Deck, über welches sich die beiden kolossalen weißen Thürme erhoben, bei dem Mangel jeder Takelage. Der „Thunderer" führte nur einen Signalmast. Er glich einer mächtigen schwimmenden Burg. Er war im Jahre 1875 vom Stapel gelaufen, hatte ein Tonnen-Deplacement von 9190 Tons und seine Maschinen wiesen 6270 Pferdekräfte aus. Jeder der beiden Thürme war von vier 35 Tons-Kanonen, den sogenannten „Woolwich Baby", armirt und jene Granate, welche die Katastrophe herbeiführte, hatte sammt der Pulverladung ein Gewicht von 685 Pfunden. Die mittlere Fahrgeschwindigkeit des „Thunderer" betrug 13½ Seemeilen per Stunde, doch konnte dieselbe erheblich gesteigert werden.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 5. Januar.

In Central- und Westdeutschland fiel das Barometer gestern sehr stark, das Minimum aus Westen lag am Abend in Westfalen, löste sich aber über Nacht in einem ausgedehnten Gebiet gleichmäßig tiefen Luftdrucks auf, welches das ganze Ostseebecken umfaßt und in welchem heute schwache Winde und Windstillen mit leichtem Frost und veränderlichem Wetter vorherrschen, stellenweise mit Schneefall oder Nebeln. In Süddeutschland ist hingegen seit dem Nachmittage unruhiges, warmes Wetter mit starken westlichen Winden und Regen eingetreten. Auf den britischen Inseln hat sich mit steigendem Barometer nördlicher Wind und theilweise heiteres Wetter eingestellt.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 6. Januar 1878.

Bergisch-Märkische 75,75. Cöln-Mindener 101,50. Oberschlesische A. C. D. 121,—. Rheinische 105,90. Oesterr. Staatsbahn 434,—. Lombarden 118,50. Oesterr. Cred.-Act. 401,50. Preuß. Consolid. 104,90. Tendenz: fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 179,—. Mai-Juni 181,—, leblos.
Roggen. Januar 120,—. April-Mai 121,—. Mai-Juni 121,—, still.
Gerste loco 110—185.
Hafer. April-Mai 114,50.
Spiritus loco 52,—. Januar 42,50. April-Mai 53,80, fest.
Rüböl loco 56,50. Januar 56,—. April-Mai 56,70.

Coursbericht von Zeising, Arnold, Heinrich & Co.,

am 6. Januar 1878.

Berlin-Anhalt. St.-Act. 88,25. Berlin-Potsdam-Magdeburger St.-Act. 79,—. Berlin-Stettiner St.-Act. 93,90. Bergisch-Märkische Stamm-Act. 75,75. Cöln-Mindener St.-Act. 101,50. Magdeb.-Halberst. Stamm-Act. 122,—. Oberschlef. St.-Act. ACD. 121,—. Rheinische 105,90. Franzosen 434,—. Lombarden 118,—. Oesterr. Credit-Act. 401,50. Darmstädter Bank-Actien 114,50. Diskonto-Command.-Anth. 131,40. Preuß. consol. 4½% Anleihe 104,90. Kurz London —,—. Kurz Amsterdam —,—. Oesterreichische Noten 173,55. Rumänische Stamm-Actien 33,60. Russische 5% Anleihe von 1877 83,80. Tendenz: schwächer.

Musik.

Leipzig, den 9. Januar. (Patti-Konzert.) Seit einigen Tagen ist es entschieden, daß nun auch in Dresden am 11. Januar ein Adelina Patti-Konzert stattfindet. Für die Erwerbung des Saales mußten allerdings bedeutende Opfer gebracht werden. Musikdirektor Mansfeldt ließ sich für seinen ausfallenden Symphonie-Abend eine Entschädigung von 1200 ℳ zusichern, welche Offerte die Unternehmung annahm. Die Theilnahme in Dresden scheint eine ganz enorme zu werden, wenn man erwägt, daß am ersten Tage des Billetverkaufs über 5000 ℳ eingingen. Dazu kommt noch, daß der vorgenannten hohen Entschädigung wegen die ersten Plätze auf 20 ℳ gesetzt werden mußten und gerade diese Plätze mit am ehesten begehrt waren. Im Vergleich zu den Preisen in Wien und London sind die Leipziger Preise nicht übertrieben hoch gestellt. Während man in Wien für einen Logenplatz 30—40 fl. zahlte, wurde in London z. B. von einer Leipziger Familie für letzte Galerieplätze, wenn die Adelina Patti sang, ungefähr 15 ℳ gezahlt. Seit gestern ging das Gerücht, daß in Leipzig bereits alle Plätze vergriffen seien. Das ist nicht der Fall. Natürlich ist der Verkauf, wie man wohl erwarten konnte, sehr gut gegangen. Die Nachfrage steigert sich von Tag zu Tag, insbesondere aber mehren sich die Billetbestellungen von auswärts; die Sperrsitzbillets werden nach einem angefertigten Plane verkauft, so daß jeder Besucher weiß, wo sein Platz sich befindet. Es versteht sich von selbst, daß die Unternehmung von der Minute an, wo die Plätze vergriffen sein sollten, Dies öffentlich bekannt geben würde. Es empfiehlt sich jedenfalls für das Publikum, niemals dergleichen Gerüchten Glauben zu schenken, sondern direkt sich an die Musikalienhandlung von Kistner zu wenden, welche bereitwilligst alle Auskunft ertheilt.

Eisenbahnfahrten. (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug, E = Expreßzug.) **Abgang** in der Richtung:

Nach **Berlin** 4 U. 35 M. Mrg. (C, mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 5 U. 10 M.), 9 U. 5 M. Vm. (P mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 10 U. 19 M. Vm.), 2 U. Nm. (P, mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 3 U. 2 M. Nm.), 5 U. 47 M. Nm. (C), 6 U. 20 M. Ab. (P, mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 7 U. 34 M. Ab.), 9 U. 15 M. Ab. (C.)

Ankunft in Halle: 4 U. 24 M. Mrg. (P), 7 U. 24 M. Mrg. (G), 10 U. 2 M. Vm. (P), 11 U. 29 M. Vm. (C), 5 U. 24 M. Nm. (P), 10 U. 58 M. Nchts. (C).

Nach **Cassel** (über Nordhausen) 5 U. 48 M. Vm. (P), 8 U. 25 M. Vm. (P), 12 U. Mitt. (P), 2 U. 10 M. Nm. (P), 8 U. Ab. (P).

Ankunft in Halle: 7 U. 32 M. Vm. (P), 9 U. 50 M. Vm. (P), 1 U. 14 M. Nm. (P), 5 U. 27 M. Nm. (P), 8 U. 42 M. Ab. (P).

Nach **Vienenburg** (über Cönnern, Aschersleben, Halberstadt) 8 U. 10 M. Vm. (P), 11 U. 20 M. Vm. (P), 1 U. 44 M. Nm. (P), 6 U. 5 M. Ab. (P).

Ankunft in Halle: 7 U. 25 M. Vm. (G), 9 U. 58 M. Vm. (P), 1 U. 6 M. Nm. (P), 5 U. 30 M. Nm. (P), 8 U. 38 M. Ab. (P).

Nach **Cottbus, Guben, Posen, Soran:** Abg. 8 U. 10 M. Vorm. (P), 1 U. 33 M. Nm. (S), 7 U 34 M. Ab. (P, nur bis Falkenberg).

Ankunft in Halle: 7 U. 29 M. Vm. (P, von Falkenberg), 1 U. Nm. (P), 7 U. 4 M. Ab. (S).

[Nach **Breslau via Soran—Sagan:** Abg. 1 U. 33 M. Nm. (S). Ank. in Halle: 7 U. 4 M. Ab. (S).]

Nach **Leipzig** 5 U. 42 M. Mrg (G), 7 U. 52 M. Vm. (C), 10 U. 8 M. Vm. (P), 1 U. 35 M. Nm. (P), 2 U. 7 M. Nm. (S), 5 U. 54 M. Ab. (P), 6 U. 50 M. Ab. (S), 8 U. 53 M. Ab. (E), 10 U. 43 M. Nchts. (P).

Ankunft in Halle: 4 U. 57 M. Vm. (P), 7 U. 34 M. Vm. (S), 11 U. 12 M. Vm. (E), 1 U. 13 M. Nm. (P), 1 U. 48 M. Nm. (P), 5 U. 40 M. Nm. (P), 7 U. 37 M. Ab. (G), 9 U. 17 M. Ab. (C), 10 U. 45 M. Ab. (P) 12 U. 10 M. Nchts. (G) (Personenbeförderung versuchsweise bis auf Weiteres: ab Leipzig 11 U. Ab.).

Nach **Magdeburg** 5 U. 7 M. Vm. (P), 7 U. 39 M. Vm. (S), 11 U. 17 M. Vm. (E), 1 U. 26 M. Nm. (P), 2 U. 7 M. Nm. (P), 5 U. 51 M. Nm. (P), 9 U. 22 M. Ab. (C), 10 U. 58 M. Ab. (P).

Ankunft in Halle: 7 U. 46 M. Vm. (C), 9 U. 57 M. Vm. (P), 1 U. 26 M. Nm. (P), 2 U. Nm. (S), 5 U. 42 M. Nm. (P), 6 U. 47 M. Ab. (S), 8 U. 48 M. Ab. (E), 10 U. 39 M. Nchts. (P).

Nach **Thüringen** 5 U. 45 M. Mrg. (P)*, 7 U. 53 M. Vm. (S), 10 U. 12 M. Vm. (P)*, 11 U. 35 M. Vm. (S)*, 1 U. 55 M. Nm. (P)*, 6 U. Nm. (P)*, 9 U. Ab. (P), 11 U. 5 M. Nchts. (S). (Die mit * bezeichneten Züge haben bei Großheringen Anschluß an die Saalbahn. — Die Abfahrten der Saal-Unstrut-Bahn von Großheringen erfolgen 9 U. 33 M. Vm., 3 U. 53 M. Nm., 8 U. 3 M. Ab.

Ankunft in Halle: 4 U. 28 M. Mrg. (S), 7 U. 31 M. Vm. (P), 10 U. 37 M. Vm. (P), 1 U. 19 M. Nm. (P), 5 U. 27 M. Nm. (P), 5 U. 41 M. Nm. (S), 9 U. 10 M. Ab. (S), 10 U. 50 M. Ab. (P).

Personenposten. Nach **Salzmünde** geht täglich das Personenfuhrwerk des Posthalters vom Posthofe hier 6 U. früh und 3 U. Nm. Von **Salzmünde** nach **Halle** 8¼ U. früh u. 5¾ U. Ab. Fahrzeit 1 St. 45 Min.

Nach **Schafstädt** Post-Omnibus täglich, und zwar 3 U. Nachm. v. Posthof hier, durch **Lauchstädt** 4 U. 55 M.—5 U. 5 M. N., trifft 5 U. 50 M. N. in **Schafstädt** ein, fährt 4 U. 30 M. früh von dort zurück, durch **Lauchstädt** 5 U. 15 M.—5 U. 25 M. früh und trifft 7 U. 20 M. Morg. wieder hier ein.

Hallischer Tages-Kalender
und
Hallischer Local-Anzeiger.

Dienstag den 7. Januar:

Freie Gemeinde: Ab. 8 im Saale des Herrn Landmann (gr. Brauhausg. 9) Vortrag vom Prediger Sachse a. Magdeburg.
Universitäts-Bibliothek: geöffnet v. 8—1. (Ausleihung der Bücher v. 11—1).
Marien-Bibliothek: geöffnet Nm. von 2—3.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. N. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 Barfüßerstraße 8. I.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstraße 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im neuen Schützenhause (mit Cours-Not.).

Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Gesellschaftsabend im Vereinslokale gr. Ulrichsstr. 53.
Kaufmänn. Cirkel: Ab. 8—10 Bibliothek u. Lesezimmer „Café David" Zimmer 4.
Patentschriften-Lesezimmer: im Hause des Hrn. Bankier Lehmann (gr. Steinstraße Nr. 19) geöffnet von 9—1 Uhr und von 3—6 Uhr.
Verein jüngerer Buchhändler: Ab. 8½ Bibliothek im Gasthof „zur grünen Tanne".
Polytechnischer Verein: Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer in der „Tulpe".
Volksbibliothek: von 7—8 geöffnet im Rathhaus.
Fortbildungsschulen. Volksschule: Ab. 5—7 Uhr Rechnen u. Deutsch. Gewerbeschule: Ab. 8 Uhr Physik, Deutsch, Zeichnen.
Aelterer Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 in Thieme's Garten.
Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 im „Gambrinus".
Hall. Volks-Liedertafel: Ab. 8 Uebungsstunde kl. Klausstraße Nr. 8.
Sang und Klang: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der Dresdener Bierhalle.
Gesangverein Arion: Ab. 8½ Uebungsstunde im Paradies.

Concerte. Symphonie-Concert vom Musikcorps des 107. Inf.-Regmts. a. Leipzig (C. Walther): Ab. 7, in der „Kaiser Wilhelms-Halle".
Stadt-Theater: Ab. 7 „Chemie fürs Heirathen", Original-Schwank.
Dr. **A. Francke's Bäder im Fürstenthal.** Irisch-Römische Bäder v. 8—12 U. für Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—6 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. Trink-, **Molken-** u. **Milchkuren,** sowie alle **natürl.** u. **künstl. Mineralwasser** im Restaurant. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.
Beyer's Badeanstalt Weidenplan 9. Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, aromatische, Fichtennadel-, Eisen-, Loh-, gewöhnliche Wasserbäder von früh 7 bis Abends 8. Möblirte Wohnungen zum Beziehen bereit. Fortwährend frische Ziegenmilch.

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthums-Verein.

Dienstag den 7. Januar Abends 8 Uhr Monatsversammlung auf dem „Jägerberge". **Das Präsidium.**

Sing-Academie.

Dienstag d. 7. Januar Ab. 6 Uhr Uebung im Saale der Volksschule. Passionsmusik von **Schütz-Riedel.** Anmeldung neuer singender Mitglieder bei Herrn Musikdir. **Voretzsch,** Wilhelmstraße 5.
Der Vorstand.

Verein für Erdkunde.

Sitzung am Mittwoch, den 8. d., um 8 Uhr.

1) Mittheilung über die erfolgte Gründung des „Central-Vereins für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande".
2) Vortrag des Herrn Professor Dr. **Gosche:** Geographie der „1001 Nacht."
3) Vortrag des Herrn Privatdocent Dr. **Credner:** über Afghanistan.

Kirchhoff.

Bekanntmachungen.

Für die Gemeinde **Burgörner** soll ein Nachtwächter u. Gemeindediener in einer Person gegen **450** Mark Jahresgehalt schleunigst angestellt werden. Derselbe hat die ihm besonders zu vergütenden Geschäfte des Todtengräbers mit zu übernehmen oder für angemessene Stellvertretung zu sorgen.

Burgörner bei Hettstedt, den **27. Decbr. 1878.**
Voigt, Ortsschulze.

Ein erfahrener, insbesondere mit Zuckerfabrikation und dem Baufache vertrauter verheiratheter Buchhalter sucht zu Ostern 1879 event. auch früher oder später dauernde Stellung. Gef. Offert. bittet man an die Annoncen-Exp. „Invalidendank" zu Leipzig sub G. F. 39 zu richten.

Das den Erben des verstorbenen Herrn Consistorialrath D. **Müller** gehörige, Weidenplan Nr. **3,** an **der Ecke der Friedrichsstraße** gelegene

Wohnhaus mit Garten

ist zum 1. April a. c. **aus freier Hand** zu verkaufen. Das Wohnhaus enthält außer den erforderlichen Wirthschaftsräumlichkeiten **15 Zimmer.** Der Garten grenzt **mit 46 Meter** an den **Weidenplan** und mit **43 Meter an die Friedrichsstraße.**

Näheres im Hause selbst zu erfragen.

Ein an der Straße belegenes, für jedes Geschäft passendes **Wohnhaus** mit **Garten, Hof, Stallung, Scheune, Hauskabel,** ist für **2000** Mark sofort zu **verkaufen.** Kaufliebhaber wollen sich gef. an Frau **Chr. Buschbeck** in **Wettin a S.** wenden.

Auf den **von Hausen**'schen Rittergütern zu Lützensömmern bei Greußen in Th. ist zum **1.** April d. J. die

Oekonomie-Lehrlingsstelle

durch einen jungen Mann aus achtbarer Familie zu besetzen.

Schönemann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790107-16/fragment/page=0009

Bekanntmachung.

Raubmord.

Am 2. Januar d. J., Nachmittags gegen 1 Uhr, ist ungefähr 1000 Schritte vor Sprotta, in der Nähe der Stadt Eilenburg, ein Unbekannter mittelst eines spitzen Hammers erschlagen und ausgeraubt worden. Der Erschlagene ist anscheinend ein Schäfer im Alter von 48 bis 54 Jahren, mit blondem, grau melirtem Haupthaar, er ist bartlos, hager, kräftig gebaut, 1 m 74 cm groß, mit fast vollständigen Zähnen. Bekleidet ist derselbe mit einer braunen Pelzmütze, einem blauen Ueberzieher von Double-Stoff mit schwarzer Borde eingefaßt, einem grauen Jaquet von Köperstoff, einer schwarzen Tuchweste mit Hornknöpfen, einer schwarzen Lederhose mit Postknöpfen (Posthorn mit Krone), einem Paar rindledernen Kniestiefeln mit Doppelsohlen, Hosenträgern von grauem Hanf, einem Halstuch von grauer Farbe mit blauen Streifen, einem Halstuch von schwarzer Baumwolle, einem leinenen Hemd. Er trug bei sich eine Beilage des „Leipziger Dorfanzeigers" vom Monat August 1878 und einem gedruckten Wahlzettel auf Dr. **Frege**, Abt-Naundorf, lautend, eine altmodische Uhr mit Kapsel und ein Taschenmesser, welche Gegenstände sich bei dem Königl. Kreis-Gericht Eilenburg befinden.

Zweifellos ist der Mörder sein früherer Begleiter, ein Handelsmann, hoch in den 40er Jahren, von Mittelsigur, stark gebaut, etwas dickleibig, bekleidet mit Mütze, dunklem Ueberzieher und Langstiefeln, welcher eine Umhängetasche unter dem Rocke trug.

Ich ersuche ergebenst um Haftnahme des Mörders und Abnahme aller Gegenstände, die er bei sich führt, und um seine Einlieferung an das Königl. Kreis-Gericht zu Eilenburg. Ferner um Mittheilung über die Persönlichkeit des Ermordeten und des Mörders. Allem Anschein nach ist der Ermordete mit einer Baarsumme nach Sprotta unter der Vorspiegelung eines dort auszuführenden Kaufes gelockt, vor dem Dorfe ermordet und der Baarmittel und der Tasche beraubt worden.

Halle a/S., den 4. Januar 1879.

Der Königliche Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Am Morgen des 2. Januar d. J. ist hierselbst auf dem Grundstück Martinsberg 8b der Leichnam einer erhängten unbekannten Mannsperson aufgefunden worden. Ich ersuche um Auskunft über die Persönlichkeit und die Todesart des Unbekannten.

Signalement. Alter: ca. 45 Jahre, Größe: 5 Fuß 6 Zoll, Haare: dunkelblond, Stirn: flach, Augenbrauen: blond, Augen: blau, Nase und Mund: gewöhnlich, Bart: rother Backenbart, Kinn rasirt, Zähne: defect, Gesichtsbildung: länglich, Gesichtsfarbe: blaß, Gestalt: schlank.

Bekleidung: dunkelgrüner Rock, braune Weste, graustreifige Hose, schwarze Mütze, weiße Unterhose, weißleinenes Hemd, rindlederne Halbstiefeln, buntes Halstuch.

Halle a/S., den 4. Januar 1879.

Der Königliche Staatsanwalt.

Submission.

Die **Tischlerarbeiten** zum Neubau des **Anatomiegebäudes** hierselbst sollen im Wege öffentlicher Submission verdungen werden und ist hierzu ein Termin auf **Mittwoch** den **15. Januar cr.** Vormittags 11 Uhr in meinem Büreau, **Friedrichstraße 24**, anberaumt, woselbst die Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschlag innerhalb der Geschäftsstunden zur Einsicht ausliegen. Offerten, versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, werden bis zur Terminstunde entgegen genommen.

Halle a/S., den 1. Januar 1879.

Königl. Landbaumeister
von Tiedemann.

Disconto-Gesellschaft in Berlin.

Die Abschlagszahlung, welche nach Art. 47 des Statuts auf die Jahres-Dividende der Commandit-Antheile geleistet werden kann, ist für das Jahr 1878 mit Zustimmung des Verwaltungsraths auf 4 Procent festgesetzt worden, und es wird mithin der Dividendenschein No. 45 mit

Vierundzwanzig Mark

bezahlt werden.

Die Zahlung erfolgt gegen Einlieferung der mit einem Nummerverzeichnisse zu begleitenden Dividendenscheine

vom 6. d. M. an

bei **unserer Kasse** und
in **Aachen** bei der **Aachener Disconto-Gesellschaft,**
„ **Breslau** bei dem **Schlesischen Bankverein,**
„ **Cöln** bei Herren **Sal. Oppenheim jun. & Co.,**
„ **Dresden** bei der **Dresdner Bank,**
„ **Elberfeld** bei der **Bergisch-Märkischen Bank,**
„ **Frankfurt a. M.** bei Herren **M. A. von Rothschild & Söhne,**
„ **Halle a. S.** bei dem **Halleschen Bankverein** Von **Kulisch, Kaempf & Co.,**
„ **Leipzig** bei der **Leipziger Bank,**
„ **Magdeburg** bei Herrn **Louis Mauer,**
„ **Stuttgart** bei der **Königlich Württembergischen Hofbank.**

Nach dem 31. Januar 1879 wird der Dividendenschein No. 45 nur in **Berlin** bei **unserer Kasse** und
„ **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne** bezahlt.

Berlin, den 4. Januar 1879.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Stellegesuch.

Ein junger Landwirth, welcher seine Lehrzeit beendet hat, sucht zu seiner weiteren Ausbildung zum 1. März oder April Stellung als 2ter Verwalter. Gefällige Offerten bittet man sub F. H. an **J. G. Hölts & Söhne** in Naumburg a/S. zu richten.

Stelle-Gesuch.

Wegen Aufgabe einer großen Wirthschaft, verb. mit Zuckerfabrik, sucht ein Aufseher zum 1. April d. J. Stelle als Aufseher oder Hofemeister. Gute Zeugnisse nebst Empfehl. seines jetz. Herrn Prinzipals stehen zur Seite. Adr. ertheilt **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Ein älterer Commis, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht per 1. April er. in einem flotten Detail-Geschäft anderweitig Stellung. Adressen erbeten unter B. # 100 postlag. Halle a/S.

Pension.

Junge Mädchen, welche die hiesigen Schulen besuchen, finden zu Ostern frdl. Aufnahme. Nachhülfe d. Schularbeiten, Handarbeits- u. Musikunterricht i. Hause. G. Ausk. erth. Fr. Past. **Olbricht**, Barfüßerstr. 10.

Ein **gebildeter Landwirth** 27 Jahr alt, sucht sogleich Stellung als Verwalter. Off. unter F. D. befördert **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

Kgl. Preuss. 159. Staatslotter.
Hauptzhg. v. **17. dieses bis 2. Febr.**
Hierzu gebe **Antheilloose** aus: 1/8 à M. 292 1/8 à M. 37 1/2 1/32 à M. 10 1/2 1/8 à „ 146 1/16 à „ 18 3/4 1/64 à „ 5 1/4 1/4 à „ 73 geg. Vorschuss od. Einsendg.
Max Meyer, Bank- u. Wechselgeschäft, **Berlin SW.**, Friedrichsstrasse 204. Erst. u. ält. Lotteriog. Prss. gegr. 1855. Alberts-Loose Zieh. 30 c. à 5 Mark.

200—250 Liter Milch werden **täglich** gesucht.
Halle, Spitze Nr. 27.

Die Erneuerung der Loose

zur vierten Klasse, welche bei Verlust des Anrechts bis spätestens am **13. Januar c. Abends 6 Uhr** bewirkt sein muß, bringe ich hiermit in Erinnerung.

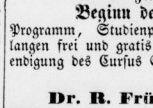
Der Königliche Lotterie-Einnehmer *Lehmann*.

Schule für Zucker-Industrie
zu Braunschweig.

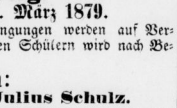
Beginn des Cursus am 17. März 1879.

Programm, Studienplan und Honorarbedingungen werden auf Verlangen frei und gratis zugesandt. Befähigten Schülern wird nach Beendigung des Cursus Stellung vermittelt.

Die Direction:
Dr. R. Frühling. Dr. Julius Schulz.



Wir zeigen ergebenst an, daß wir von der in Liquidation begriffenen **Leipzig-Reudnitzer Maschinenfabrik**, vormals



Goetjes, Bergmann & Co.,

den **gesammten, sehr bedeutenden Modell-Vorrath** käuflich erworben haben. Wir sind sonach im Stande, zu **allen** von genannter Fabrik gelieferten Maschinen, als **Locomobilen und Dampfdreschmaschinen, Mühlen-Anlagen** ꝛc. ꝛc., **Reservetheile** zu liefern, sowie die **Reparaturen** dieser Maschinen auszuführen. Wir machen hierauf namentlich die Herren **Mühlenbesitzer** und **Mühlenbaumeister** aufmerksam und bitten, sich bei eintretendem Bedarf **an uns** zu wenden.

F. Zimmermann & Co.,
Maschinenfabrik. Halle a/S.

Frische **Amerik. Austern** à Dutzend 1.20.
***Ferd. Rummel & Co.*, Leipzigerstr. 98.**

Frische **Flundern, Pomm. Gänsebrust, Gänsepökelfleisch, Gänsefett, Braunschweiger Mett-, Truffel** und **Sardellenwurst, Sülze, Cervelatwurst** in feinster Qualität.
Ferd. Rummel & Co.

Thüringer Würstchen à **Paar 10 ₰,**
Magdeburger Sauerkohl à **Pfd. 10 ₰,**
ff. Türk. Pflaumenmus à **Pfd. 25 ₰,**
Pra. Türk. Pflaumen à **Pfd. 30 ₰, pr. 3 Mrk. 12 Pfd.,**
Täglich frische Ritterguts-Butter zu Marktpreisen. **August Peter, Königsstraße 20a.**

Schützenhaus Leipzig.

Donnerstag d. 9. Januar: Grossartiger öffentlicher Maskenball.

in sämmtlichen **prachtvoll decorirten Räumen** des Etablissements. **Große Aufführungen** ꝛc. ꝛc. Um den Ball zu einem ganz bedeutenden zu gestalten, ist für dies Jahr der Trianonsaal mit den anderen fünf Sälen des Vorderhauses verbunden und ist sonach gegen früher für circa 1000 Personen mehr Platz geschaffen.

Die Direction des Schützenhauses: R. Kühnrich.

Eine gute Tinte ist in unserer vielschreibenden Zeit sicherlich ein wichtiges Erforderniss. Unter den Legionen Tinten, mit welchen der Markt überschwemmt wird, u. mit deren Ankauf wohl schon mancher i. eigentlichen Sinne des Wortes in d. Tinte gekommen sein wird, zeichnen sich die Fabrikate von

Paul Strebel in Gera

vortheilhaft aus; insbesondere leistet seine Schreib-, Copir- und Archivtinte alles, was man von einer **guten Tinte** verlangen kann; sie fliesst leicht aus der Feder, schimmelt nicht, wird rasch völlig schwarz, copirt rein und leicht und widersteht dem Auswischen beim Nasswerden im hohen Grad, Eigenschaften, die sie nur allgemein empfehlen können.

Leipziger Illustrirte Zeitung.

Ein Gut von 1500 Morgen in hiesiger Gegend ist auf längere Jahre zu cediren. Näheres zu erfahren in Halberstadt.

Adolph Dehne.

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 3—4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz, Bettnässen** und **Flechten** und zwar brieflich: **Voigt,** prakt. Arzt zu **Croppenstadt.**

Ein junges Mädchen, welches in der Molkerei, Federviehzucht und feinen Küche erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. April Stellung als Wirthschafterin auf einem größeren Gute, am liebsten in Thüringen. Adr. unter R. L. an **Ed. Stückrath** in d. Exped. dies. Ztg.

3 ält. tücht. Landwirthschafterinnen, perf. in ff. Küche, **1 Verkäuferin**, 6 Jahr im Blumengeschäft thätig, suchen sof. Engagement.

Gesucht
1 jung. Landmädchen zur Erlern. der Landwirthschaft **unentgeltl., mehr. Kochmamsells, 1 feines Stubenmädchen, 2 anst. Mädchen** für ff. Häuser nach Berlin bei freier Reise. Näheres im

Compt. v. Emma Lerche, Halle a/S., Rathhausgasse 14, „Zur Glocke".

Wir **suchen** für unser Pachtgut **Hollstein** einen verheiratheten

Oeconomie-Inspector,

dessen Frau die innere Wirthschaft besorgen muß. Gehalt ℳ **1500** jährlich bei **freier Station.** Antritt am **1. März** cr. — Reflectanten wollen sich unter Einreichung der Abschrift ihrer Zeugnisse an unsern Oberinspektor Herrn **J. Grunow**, hier, Thiergartenstraße, wenden.

Zuckerfabrik Zeitz, E. G.

Eine Wirthschafterin, womöglich in vorgerückten Jahren, wird auf ein größeres Rittergut gesucht. Dieselbe muß selbstständig sein. Persönliche Vorstellung nöthig. Meldungen im „goldenen Löwen" in Eisleben.

Der zum Blumengeschäft benutzte Laden ist zu vermiethen u. 1. April zu beziehen. **Wiedemann,** Barfüßerstr. 10 p. r.

Eine herrschaftliche Wohnung von wenigstens 12 Zimmern mit Salon, in einer, höchstens zwei Etagen gelegen, wird für Ostern zu miethen, oder ein Haus mit denselben Räumen zu kaufen gesucht. Offerten bittet man **Giebichenstein**, Burgstr. 23 abzugeben.

Ein herrschaftl. Logis zum 1 April zu vermiethen gr. Märkerstr. 21.

Auction.

Freitag den 10. Jan. c. Nachmitt. 1 Uhr versteigere ich im **Auctionslokale des Kgl. Kreisgerichts** versch. Möbel u. Hausgeräth, 28 P. Stiefeln und Stiefeletten, 33 P. Holzpantoffeln, 13 Stück 5 u. 6" Dampfmanometer, 30 Lithographirsteine ꝛc.

W. Elste, ger. Auct.-Comm.

Johann Hoff'sche Malzchocolade.
Sie ist ächt und unverfälscht, von Aerzten zur Kräftigung der Nerven und bei Blutleiden verordnet. Feinste Chocolade, Salongetränk, bereitet von Johann Hoff, k. k. Hofl., Berlin, Neue Wilhelmstraße 1. — **Preise.** Per Pfund 1. 3 Mk., 11. 2 Mk. (**Malz-Chocoladenpulver**, bestes Nährmittel für Kinder und Säuglinge statt Muttermilch, in Schachteln à 1 Mk. und à 1/2 Mk.)
Verkaufsstelle bei
D. Lehmann, Leipzigerstr. 105.

Geschäfts-Verkauf.

Mein in der Kreisstadt, Bahnstation, Provinz Posen, 3 Meilen von der polnischen Grenze, am Markt belegenes Grundstück, in welchem ein

Destillations-Geschäft,

verbunden mit Colonialwaaren-, Wein- und Cigarrenhandlung, betrieben wird, hier 1. Ranges, beabsichtige ich zu verkaufen. Kaufpreis des Grundstücks 45,000 Mark. Jährlicher Umsatz über 120,000 Mark. Offerten erbeten unter N. N. 10 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Posen.**

„Für eine **Dampfziegelei** in „Thüringen wird ein **zuverlässiger**, mit derartigem Geschäft „**vertrauter**

„Maschinenmeister

„gesucht. Antritt zum **1. April** „**d. J.** Offerten mit Nachweis „der Fähigkeit, Gehaltsansprüche u. „Angabe der sonstigen Lebensverhältnisse f. unter **F. 589** an „Herrn **Rudolf Mosse** in „**Halle a/S.** einzusenden.

Wagen-Verkauf.
Ein leichter Preschwagen, 6sitzig, hinten einzusteigen, ist für den billigen **Preis von Mark 72,00** zu verkaufen.
Bäckerei zu Güetz bei Landsberg.

Von drei sprungfähigen holländer Bullen sind zwei nach Wahl zu verkaufen bei dem Gutspächter **Fitzau** in Langenbogen.

Zwei neumilchende Kühe verkauft Planena Nr. 7.

Plissé brennt stets gleich gut **F. Lindenheim, Schmeerstr. 30.**

Zu einer größeren Schlächterei-Einrichtung sind sehr geeignete Lokalitäten in günstiger Lage der Stadt, unter Umständen mit Wohnung, zu vortheilhaften Bedingungen zu vermiethen. Näheres **Mühlgraben 1.**

Wohnung à 300 ℳ zu vermiethen Mühlgraben 1.

In meinem Hause, alter Markt Nr. 6, ist die erste Etage, bestehend aus 6 Stuben und Zubehör, zu vermiethen.
Theodor Keil.

Neues Theater.

Donnerstag den 9. Januar

XIV. Symphonie-Concert.

(Orchester **50** Mann.)
Rietz: Concert-Ouv. Schubert: Entre-Act 2 a. Rosamunde. Liszt: Polonaise No. 2. Goldmark: Symphonie

Ländliche Hochzeit.

Liebeslied von Taubert. Serenade v. Haydn für Streichinstr. Weber: Ouv. Oberon.

Billets 3 Stück 1 ℳ bei den Herren **Steinbrecher & Jasper,** am Markt, Postfr. 9 u. Leipzigerstraße 71, vorher zu haben.

W. Halle, Stadtmusikdir.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Sohnes wurden hocherfreut

Halle, am 4. Januar 1879.

Franz Wilke und Frau.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790107-16/fragment/page=0010